# Merseburger Korrespondent

## Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1.50 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Der Arbeitskamerad", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den dreizehngespaltenen Millimeterraum 6 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf. Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm.
Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Rl. Ritterstr. 8.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna: Zahnstrictze 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 290 30.

Nr. 188 — Mittwoch, den 14. August 1935 — 62. Jahrgang


# Furchtbare Dammbruch-Katastrophe

## Italienischer See fordert Hunderte von Menschenleben — Drei Ortschaften zerstört

## Das Ausmaß der Naturkatastrophe noch nicht voll zu überblicken

Rom, 14. Aug. In der in Oberitalien gelegenen Stadt Ovada, die 10 000 Einwohner hat, hat sich im Laufe des Dienstag Nachmittag ein schwerer Dammbruch ereignet. Der Fluß Orba trat über die Ufer und riß einen Damm ein. Die Wassermassen drangen mit unheimlicher Schnelligkeit in die Stadt ein und zerstörten viele Häuser.

Erst die weiteren Nachrichten lassen erkennen, daß das Dammbruchunglück bei Ovada noch weit größere Ausmaße hat, als zuerst angenommen wurde. Wie verlautet, ist nicht der Ort Ovada selbst, sondern vielmehr das Dorf Molare am schwersten betroffen worden. Es liegt in unmittelbarer Nähe des Sees Orbicella, der von den beiden Flüssen Orba und Stura gespeist wird. Durch das schwere Unwetter, das am Dienstagnachmittag nach 2 Uhr ausbrach, schwollen die Wassermassen des 20 Millionen Kubikmeter umfassenden Sees an und brachen den Damm, der den See von dem tiefer gelegenen Dorf Molare trennt. Fast sämtliche Häuser des Dorfes stürzten ein. Man nimmt hier an, daß von den 700 Einwohnern etwa 500 ertrunken sein können. Das Dorf ist von jedem Verkehr abgeschnitten. Vier Brücken sind durch die Wassermassen fortgerissen worden.

### Schwierige Bergungsarbeiten

Ovada, 14. Aug. Der Sonderberichterstatter des DNB. meldet: Es ist äußerst schwierig, die genaue Zahl der Todesopfer festzustellen, die der riesige Dammbruch gefordert hat. Die Zahlenangaben schwanken zwischen 200 und 1000 Opfern. Hauptsächlich dürften Frauen und Kinder in den Fluten umgekommen sein. Zahlreiche Leichen sind bereits geborgen worden.

Die Gegend um Ovada, über die am Dienstag nach einem schweren Unwetter die Katastrophe hereinbrach, bietet einen trostlosen Anblick. Durch den Dammbruch ist ein Viertel der 10 000 Einwohner zählenden Stadt Ovada zerstört worden, ebenso die Ortschaften Caprietta und Molare. Wo sich gestern die Wassermassen Bahn schafften und alles mitrissen, steht heute tiefer Schlamm. Überall sieht man eingestürzte Häuser. Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände liegen umher, dazwischen Leichen von Menschen und Tieren. Der Wasserdruck war gewaltig, da der Orbicellasee, dessen plötzliches Ansteigen den Dammbruch verursachte, weit höher liegt, als die Ortschaften. Mit ungeheurer Kraft fluteteda s Wasser in das tieferliegende Gebiet. Der Dammwärter bemerkte das Unglück gegen 13.30 Uhr. Es war jedoch zu spät, der Flut Einhalt zu gebieten. Obwohl verschiedene Schleusen geöffnet wurden, brach der Damm in etwa 200 Meter Länge ein. Das Stauwerk hatte an dieser Stelle eine Höhe von etwa 40 Meter.

In Ovada wurden 130 Häuser völlig zerstört. In Capriette und Molare blieb kaum ein Stein auf dem anderen. In dem Unglücksgebiet herrscht tiefste Niedergeschlagenheit und unbeschreibliche Verzweiflung. Überall sieht man Menschen, die nach vermißten Angehörigen suchen. Die Bergungs- und Rettungsarbeiten, die die ganze Nacht hindurch fortgesetzt wurden, gestalteten sich äußerst schwierig.

Gleich nach dem Unglück war es fast völlig unmöglich, Hilfe zu leisten, da andauernd neue Wolkenbrüche niedergingen. Die Wassermassen haben sich bis weit in die Ebene hinein ergossen und drangen bis zu dem 35 Meilen entfernten Alessandria vor. Viele Menschen, die sich während des Unwetters in die Häuser geflüchtet hatten, wurden von den einstürzenden Mauern erschlagen. Zahlreiche andere überraschte die Flut auf den Feldern und riß sie fort. Schlamm und Wasser machten es äußerst schwierig, die Trümmer der Häuser nach den Opfern zu durchsuchen.

# Parteitag der Freiheit

## Hunderttausende kommen nach Nürnberg. — Zahlen vom Reichsparteitag 1935.

Nürnberg, 14. Aug. Die „Fränkische Tageszeitung" bringt auf Grund von Angaben der Aufmarschleitungen der einzelnen Gliederungen Ziffern vom diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg.

Danach wird die Wehrmacht (Heer, Marine und Luftwaffe) mit 1300 Mann in 27 Sonderzügen nach Nürnberg kommen. Die Truppen beziehen Biwak im Lager der Wehrmacht an der Gustav-Adolf-Höhe bei Gebersdorf. 3000 Mann der Luftwaffe treffen zu Fuß in der Stadt der Reichsparteitage ein. Das Lager selbst wird schon am 20. August von einem Pionierbataillon in der Stärke von 500 Mann bezogen werden. Das Merkmal des Zeltlagers der Wehrmacht ist das Jahnenzelt, in dem am 9. September, wenn die Truppen das Lager beziehen, 130 Fahnen und Standarten der alten Armee untergebracht werden. Vor dem Fahnenzelt werden Doppelposten stehen. Im Lager werden auch 800 Pferde untergebracht. Über 1000 Kraftsonderfahrzeuge werden an den verschiedenen Parkplätzen abgestellt.

Am Reichsparteitag 1935 nehmen 150000 Politische Leiter aus allen Gauen Deutschlands teil, die in über 150 Sonderzügen anrollen. Am 10. September kommen 2500 Politische Leiter Sachsens zu Fuß in Nürnberg an. Der Fackelzug der Politischen Leiter wird eine Stärke von 10 000 Mann haben.

Zum erstenmal vor die Öffentlichkeit treten im Rahmen des Reichsparteitages 1935 die 3000 Männer der Werkscharen, die Sprechchöre und Musikchöre beim Volksfest und bei Kundgebungen zum Vortrag bringen werden.

In mehr als 100 Sonderzügen kommen am 14. und 15. September 10000 SA.-Männer in die Stadt der Reichsparteitage.

Am 10. September treffen in 50 Sonderzügen 5400 Arbeitsdienstmänner aus den 30 Arbeitsgauen Deutschlands in Nürnberg ein.

Die SS. wird mit einer Teilnehmerzahl von 18500 Männern in 20 Sonderzügen zum Reichsparteitag kommen. Dazu treten weitere 11000 SS.-Männer, die zur Absperrung eingesetzt werden.

Die Hitlerjugend wird mit 50000 Mann vertreten sein, und schließlich werden noch 10500 Mann von NSKK. zum Reichsparteitag kommen.

Diese gewaltigen Menschenströme werden mit einer Selbstverständlichkeit gelenkt und in die richtigen Bahnen geleitet, die immer wieder in Erstaunen setzt.

# Der Weg des Bolschewismus

## Dimitroff, der „Steuermann der Komintern", hält sein Schlußwort.

Moskau, 14. Aug. Der „treu erprobte Mitkämpfer Stalins", der „Steuermann der Komintern", wie Dimitroff offiziell bezeichnet wurde, erhielt in der Sitzung des siebenten Weltkongresses der Kommunistischen Internationale am Dienstagvormittag das Schlußwort zu seinem vor anderthalb Wochen erstatteten Bericht. Lange, bevor „Genosse" Pieck die Sitzung eröffnete, war der Kolonnensaal des Moskauer Gewerkschaftshauses in Erwartung eines großen Tages überfüllt. Dimitroff wurde beim Erscheinen auf der Redner-Tribüne von seinen gelehrigen Schülern stürmisch begrüßt.

Einleitend bemerkt Dimitroff, daß bisher noch kein Komintern-Kongreß eine so ideelich-geschlossene Einmütigkeit und eine so große Geschlossenheit aufzuweisen gehabt habe.

**Diese Einmütigkeit zeuge davon, daß sich bei der Komintern das Verständnis für die Notwendigkeit, die bisherige Politik und Taktik entsprechend den veränderten Umständen und auf Grund der gemachten Erfahrungen umzustellen, vollständig durchgesetzt habe.**

Ausführlich behandelt dann Dimitroff seine vier grundsätzlichen Forderungen für eine erfolgreiche Lösung der nächsten Hauptaufgaben des internationalen Proletariats, zu denen in erster Linie die „Einheit des Handelns" aller Teile des Proletariats im Kampfe gegen den Faschismus gehöre. Zweitens müßten sich die Kommunisten „verständig des Werkzeuges der marxistisch-leninistischen Analyse bedienen", um in jeder Lage die zemeilige Verteilung der Klassenkräfte genau abzuwägen und danach ihre Pläne des Handelns und des Kampfes genau aufzubauen. Als dritten Punkt stellt Dimitroff den „Mangel an Menschen" heraus; es müßten der kommunistischen Sache treu ergebene kämpferische Menschen aus der Masse herausmachen, mit deren Köpfen und Händen die revolutionären Beschlüsse des Kominterkongresses zu verwirklichen seien. Schließlich müsse man lernen, mit der Masse zu sprechen, nicht etwa in der trockenen Sprache auswendig gelernter Formeln, sondern mit den Zungen von Kämpfern für die Sache der Massen.

**Übergehend auf die Frage über die Formen des Kampfes gegen den Faschismus, riet Dimitroff, die Entwicklung und die verschiedenen Arten des Faschismus in jedem einzelnen Lande genau zu studieren, um ihnen jederzeit und auf jedem Gebiet Widerstand entgegensetzen zu können. Man brauche, so betonte Dimitroff, sich nicht davor zu scheuen, sogar beim Feinde zu lernen, wenn dies dazu verhelfe, ihn schneller und sicherer den Hals zu brechen. (!)**

Mit scharfen Worten geißelt sodann Dimitroff die ungenügende Agitationsarbeit der „denkfaulen Genossen", die die Massen nur mit nichtssagenden leeren Formeln speisten. Er wandte sich des weiteren der Rolle der Sozialdemokratie und ihrem Verhältnis zur Einheitsfront zu, wobei er mit der Sozialdemokratischen Partei scharf ins Gericht ging. Es werde alles getan werden, um denjenigen Funktionären der sozialdemokratischen Parteien und Organisationen, die aufrichtig gewillt seien, in die revolutionäre Stellung überzuwechseln, die gemeinsame Arbeit im Kampfe gegen den Klassenfeind zu erleichtern. Gleichzeitig warnte Dimitroff aber jene, „die die lektirerische Rolle der reaktionären Führer der Sozialdemokratie weiter unterstützten und dadurch dem Klassenfeind Vorschub leisteten."

Einen großen Teil seines Schlußwortes widmete Dimitroff der Ausbildungsfrage. Die „Schichtung" von brauchbaren Menschen sei für die Kommunistische Partei die allerwichtigste Lebensfrage. Mit dem ihm eigenen Fanatismus rief Dimitroff den kommenden revolutionären „Weltereberern" zu: Man müsse lernen, ständig lernen, im Kampf, in der Freiheit und im Gefängnis. Man müsse lernen und kämpfen mit Stalinscher Standhaftigkeit, mit Stalinscher Unversöhnlichkeit, mit Stalinscher Unerschrockenheit und mit Stalinschem revolutionären Realismus!

Dimitroff beendete sein Schlußwort mit folgenden schwülstigen Phrasen:

Die Bourgeoisie herrscht nicht mehr ungeteilt in der Welt. Auf einem Sechstel des Erdballes regiert das Proletariat. Auf einem Riesenterritorium Chinas regieren die Sowjets. Das Proletariat besitzt einen starken revolutionären Vorposten: die Kommunistische Internationale. Eines fehlt noch dem Proletariat — die Einigkeit in den eigenen Reihen. Möge daher von dieser Tribüne in der ganzen Welt noch stärker der Kampfruf der Komintern erschallen, der Kampfruf von Marx, Engels, Lenin und Stalin!

Wie der sowjetamtliche Sitzungsbericht meldet, habe nach Schluß dieser Rede „der enthusiastisch einsetzende Beifallssturm das Gemäuer des Moskauer Gewerkschaftshauses erschüttert". (!!) Nur mit großer Mühe habe der „Genosse" Pieck die Sitzung für geschlossen erklären können.

Eine Entschließung auf Grund dieses Berichtes ist in Vorbereitung.

*

Dimitroffs Abschiedsworte an den siebenten Weltkongreß der Kommunistischen Internationale zeigen die große Gefahr auf, der die übrige europäische Welt ausgesetzt ist. Man kommt in Moskau ab von den früheren starren Methoden, die sehrelang zu Auseinandersetzungen innerhalb der einzelnen Sektionen der Kommunistischen Internationale geführt haben und die die Stoßkraft des Bolschewismus erheblich lähmten. Nun ist der Kampf um die „allein richtige Linie" zurückgeschlt, man geht zu elastischeren Kampfarten über und darin liegt die neue Gefahr des Bolschewismus für die Welt.

Wir in Deutschland sehen der Entwicklung mit Gelassenheit zu. Unser Volk, einst durchschüttelt in weiten Teilen von dem zersetzenden Fieber, das aus Moskau kam, ist wach geworden. Es kennt die Kraft, die nur zerstört und nichts aufbauen kann. Eine starke Reichsführung sorgt dafür, daß die kommunistischen Ideen niemals wieder Platz in deutschen Herzen finden können.

# Eden in Paris

## Die Abessinien-Besprechungen beginnen

Paris, 14. Aug. Der englische Völkerbundsminister Eden ist Dienstag abend in Paris eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er vom Kabinettschef Lavals begrüßt. Er begab sich sofort in die englische Botschaft. Am Mittwoch um 11 Uhr findet die erste Besprechung zwischen Eden und Laval statt. Außer Eden sind zu den Ende der Woche in Paris beginnenden Dreierbesprechungen britischerseits noch Sir Robert Vansittart, Strange und Thompson in Paris eingetroffen.

### Auf der Suche nach einem Ausweg.

London, 14. Aug. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" gibt aus Paris einen Stimmungsbericht, in dem es heißt, anscheinend suche die italienische Regierung die jetzt sich entwickelnde Lage als einen englisch-italienischen Kampf um die Beherrschung des Mittelmeeres hinzustellen. Laval scheine die Absicht zu haben, keinen endgültigen Kurs zu wählen, bevor er sich von den genauen Absichten Englands überzeugt habe. Diesem Wunsche werde heute die britische Abordnung in vollem Umfange und freimütig willfahren.

**Laval werde nicht im Zweifel über den entschlossenen Willen Englands gelassen werden, einen Krieg in Abessinien zu verhindern. Zu diesem Zweck suche England die vollste Mitarbeit der britischen Regierung als Todesstreich für das Sicherheitssystem des Völkerbundes betrachtet werden würde, dessen Folge nur sein könnte, daß England sich von den europäischen Angelegenheiten so gut wie völlig zurückziehen würde.**

Es werde auch einen Plan zur Regelung des Streites in kurzen Umrissen darlegen, der neuerdings in London deutlichere Gestalt angenommen habe. Das Hauptbindernis werde Mussolinis Forderung nach politischer und sogar militärischer Beherrschung Abessiniens sein. Soweit man höre, wünsche Italien nicht, in Paris eine Krisis vom Zaune zu brechen; es werde versuchen, die Erörterungen in die Länge zu ziehen, bis der Bericht des Schlichtungsausschusses über Walwal vorliege. Italien rechne bestimmt damit, daß es in dieser besonderen Frage ein günstiges Urteil erhalten und dann eine stärkere politische Stellung einnehmen werde.

Die „Times" bemerkt, Eden werde sicher alles mögliche tun, um begründete italienische Forderungen mit den Grundsätzen des Völkerbundes und der politischen Unabhängigkeit Abessiniens in Übereinstimmung zu bringen. Er werde aber keine Zustimmung dazu geben, daß zur Machtanwendung gesprochen und Krieg zum Werkzeug der nationalen Politik gemacht werde, wie dies Mussolini plane. Die britische Öffentlichkeit sei ehrlich bei der Unterstützung des Völkerbundes und einer neuen internationalen Moral. Andererseits dürfe natürlich die Völkerbundssatzung nicht zu einem bloßen Werkzeug der Erhaltung des Status quo werden. Deshalb sollten außer Artikel 10 noch andere Artikel der Völkerbundssatzung benutzt werden, um Änderungen in Abessinien herbeizuführen, die die soziale Stellung dieses Landes heben und die kommerziellen und wirtschaftlichen Ansprüche Italiens, zu denen frühere Vereinbarungen mit Abessinien ihm ein Recht gäben, anerkennen würden. Es verlaute, daß die britische Regierung die Gewährung beträchtlicher wirtschaftlicher Zugeständnisse an Italien begünstige, vorausgesetzt, daß Abessinien keine Schmälerung seiner Souveränität zugemutet werde.

Wirtschaftliche Zugeständnisse könnten sogar begleitet sein von dem Recht Italiens, einige der an Bodenschätzen reichen und spärlich bewohnten Gebiete Oberabessiniens zu besiedeln. Es würde dem Geist des Artikels 22 der Völkerbundssatzung entsprechen, wenn Italien Erlaubnis erhielte, einen Beitrag bei der Entwicklung eines zugegebenermaßen rückständigen Landes zu leisten. Eine solche Änderung in den italienisch-abessinischen Beziehungen würde der Völkerbundssatzung und früheren Verträgen nicht widersprechen, besonders wenn Abessinien als Gegenleistung für eine Vergrößerung des italienischen Gebietes einen freien Ausgang zur See erhielte.

Der Berichterstatter der „Times" behauptet, in manchen Kreisen scheine eine Anregung Anklang zu finden,

**in Abessinien ein System von Kapitulationen nach dem Vorbild der Kapitulationen in der Vorkriegstürkei einzurichten.**

Die politische Unabhängigkeit des Kaisers und seiner Regierung würde dabei aufrechterhalten bleiben, aber jede der interessierten Mächte würde das Recht haben, die Ansiedlung ihrer Staatsangehörigen in dem Gebiet zu erleichtern und sie zu beschützen. Da Frankreich und England bereits erklärt haben, daß sie keine weiteren Zugeständnisse von Abessinien wünschen, würde ein Kapitulationsabkommen, daß diese Mächte mit Italien und Abessinien unterzeichnen würden, praktisch nur Italien zugute kommen. Wenn Abessinien einen solchen Vorschlag mit einem Hinweis auf sein nationales Ansehen ablehnen würde, so könnte es darauf aufmerksam gemacht werden, daß es bereits einem Kapitulationsregime unterworfen sei, da sieben europäische Länder und die Vereinigten Staaten konsulare Rechtsprechung innerhalb seiner Grenzen haben.

Der liberale „News Chronicle" nennt in einem Leitaufsatz die abessinische Krise das neueste Symptom des Streites zwischen den besitzenden und besitzlosen Nationen und tritt dafür ein, daß Großbritannien einige seiner Kolonien dem Völkerbund als Mandatsgebiet zur Verfügung stellen sollte, um den Besitzlosen, als die es Italien und Deutschland bezeichnet, gleiche Möglichkeiten für Handel und Ansiedlung zu geben.

### Pessimismus in Paris.

Paris, 14. Aug. Der französische Ministerpräsident empfängt am Mittwochvormittag den englischen Vertreter auf der Dreierkonferenz, Minister Eden, der ihn über die Haltung und Vorschläge seiner Regierung im italienisch-abessinischen Streitfall unterrichten wird. Der italienische Vertreter Aloisi wird im Laufe des Donnerstag in Paris erwartet. Auch er wird vor der offiziellen Eröffnung der Dreierbesprechungen eine Aussprache mit dem französischen Außenminister haben, so daß Laval am Freitag über die Haltung beider Regierungen unterrichtet sein wird und in voller Kenntnis der beiderseitigen Auffassungen versuchen kann, die ihm zugedachte Vermittlerrolle zu spielen.

In französischen politischen Kreisen zeigt man sich trotz der vorläufigen, allerdings nur sehr ungenauen Kenntnis, die man von den angeblichen englischen Vorschlägen hat, äußerst skeptisch über den Verlauf der Konferenz. Man glaubt allgemein nicht, daß sich Italien mit rein wirtschaftlichen Zugeständnissen zufrieden geben wird, sondern unbedingt darauf beharren wird, eine politische Kontrolle über Abessinien auszuüben. Unter diesen Umständen betrachtet man auch, daß es Laval kaum gelingen dürfte, den englischen und den italienischen Standpunkt in Einklang zu bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350814-17/fragment/page=0001

# Die Wehrmacht wurzelt im Heute

## Generalmajor von Reichenau über die Aufgaben der Wehrmacht im Dritten Reich.

Der Chef des Wehrmachtsamtes im Reichskriegsministerium, Generalmajor von Reichenau, äußert sich im „Arbeiterkum", der amtlichen Zeitschrift der Deutschen Arbeitsfront, über die Aufgaben der Wehrmacht im Dritten Reich. Generalmajor von Reichenau führt u. a. aus:

„Die deutsche Wehrmacht, deren Aufbau zu Lande, zu Wasser und in der Luft wir jetzt erleben, ist eine Schöpfung der Gegenwart, sie ist ein Werk Adolf Hitlers und des aus seinem Geist geborenen Dritten Reiches.

Wohl stammt die militärische Grundlage, der personelle und materielle Rahmen, von der Wehrmacht der Übergangszeit, die das praktische soldatische Können und das Führererbe der Weltkriegsarmee in treuen Händen bewahrt hat. Aber allein der neue Staat schuf politisch die Voraussetzung für den Wiederaufbau. Er stellte im Innern die geschlossene Einheit des Volkes auf allen Gebieten nationalen Wollens wieder her. Sie war die Vorbedingung einer zielbewußten klaren Außenpolitik, die den historischen Schritt vom 16. März 1935, die Wiederherstellung der Wehrfreiheit, ermöglichte.

**Die Wehrmacht wurzelt also im Heute. Sie ist ein lebendiger, ihrer Verantwortung bewußter Teil des neuen nationalsozialistischen Deutschland, dem sie ihre Größe und innere Kraft verdankt. Sie trägt damit als die andere Säule neben der Partei den Staat, dessen Waffe ihr anvertraut ist.**

Die allgemeine Wehrpflicht stellt die Wehrmacht wieder mitten hinein ins Volk, das ihrem Rahmen mit einer waffenmäßigen Mannschaft den lebendigen Inhalt geben wird. Diese Rückkehr zur früher bewährten, dem Deutschen artgemäße Methode der Ergänzung, bedeutet aber nicht ein Rückwärtsdrehen der Entwicklung, nicht die Rückkehr zu einer vergangenen Epoche, deren innere Voraussetzungen heute zum großen Teil gegenstandslos geworden sind. Die Wehrmacht eines nationalsozialistischen Volkes kann selbst nur nationalsozialistisch sein. Sollten sich irgendwo noch unzeitgemäße Reste erhalten haben — keine Organisation ist ohne Fehler —, so werden sie dem Geist der Gegenwart weichen, der in ihren Reihen allein Daseinsberechtigung hat. Das bedeutet nicht eine Geringschätzung der Tradition, des Geistes, der Treue und der Pflichterfüllung, der einst Grundlage der militärischen Leistung war. Tradition ist im Gegenteil ihre praktische Anwendung auf unsere Gegenwart im Dienste der Ziele, die unsere Zeit stellt. Im Handeln für Volk und Staat liegt ihre Stärke, nicht im Bewahren von Form und Äußerlichkeit.

### Die neuen Aufgaben der Wehrmacht im Frieden

**erschöpfen sich heute nicht mit der soldatischen Schulung der jungen Mannschaft, mit dem Dienst mit der Waffe. Sie hat darüber hinaus als Erziehungsziel den nationalsozialistischen Soldaten. Damit will sie bewußt die Arbeit weiterführen und vollenden, die vorher in der Hitlerjugend, dem Arbeitsdienst und den Gliederungen der Partei eingeleitet worden ist. Ihr Geist, ihr innerer Aufbau und ihre Methoden müssen auf dieses erweiterte Ziel eingestellt sein. Sie werden dem veränderten Charakter der ihr zuströmenden Jugend Rechnung zu tragen haben. Eine Truppe kann nicht in allem ein auf das Militärische übertragene Spiegelbild der Gliederungen, beispielsweise des politischen Soldaten sein, dessen Aufgabe auf anderen Gebieten liegt.**

**Die Wege sind hie und da verschieden, der Geist und das Ziel aber bleiben die gleichen. Das Verbot der politischen Betätigung für den im aktiven Dienst stehenden Soldaten bedeutet darum keineswegs ein Abschließen von dem Geschehen, das rings im Volk um seine Gestaltung ringt. Nur die Ausdrucksform der Betätigung ist eine andere. Der Soldat besaht den Staat durch die Erfüllung seiner militärischen Pflicht, sein politisches Bekenntnis legt er ab durch seinen Eid und seine Leistung in der Truppe.**

Doch nicht allein der nationalsozialistische Staat und seine machtmäßigen Einrichtungen sind es, die der Soldat freudig bejaht. Er muß auch innerlich auf der Grundlage der Weltanschauung stehen, der die schöpferische Idee des neuen Reiches entsprang und die über die unmittelbare Gegenwart hinaus seine Größe für alle Zukunft verbürgen soll. Kämpferische Einstellung sowohl wie das Leistungs- und Führerprinzip sind auch zu anderen Zeiten Wesensmerkmale soldatischen Geistes gewesen. Sie müssen heute ergänzt werden durch die klare Einstellung auf das Bekenntnis zu den ewigen Werten unseres Volkstums von Blut und Rasse und durch den wahren Sozialismus der Tat, der die Grundlage jener alle umfassenden Volksgemeinschaft geworden ist.

Für den Soldaten des Dritten Reiches wird die Ehre, die der Staat ihm und seiner Stellung gegeben hat, der verpflichtende Ansporn sein, bei der Erfüllung seiner Arbeit im Staate stets in vorderster Linie zu stehen."

# Handauflegen und weißer Käse

## Weißenberg wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt.

Berlin, 14. Aug. Vor der Zweiten Strafkammer des Berliner Landgerichts fand am Dienstag der Prozeß gegen den Begründer und ehemaligen Leiter der am 17. Januar von der Geheimen Staatspolizei aufgelösten „Weißenberg-Sekte", Joseph Weißenberg, statt. Die Anklage lautet auf fortgesetztes Sittlichkeitsverbrechen an einem Mädchen unter 14 Jahren sowie an zwei weiteren noch minderjährigen Mädchen.

Der Lebenslauf des 79jährigen Angeklagten zeigt, daß sich Weißenberg bis zum Jahre 1908 in den verschiedensten Berufen betätigt hat. Dann ließ er sich als „Heilmagnetiseur" nieder, und damit begann seine „große Zeit". Weißenberg, der über eine außerordentliche Suggestionskraft verfügt, konnte im Laufe der folgenden Jahre einen großen Kreis fanatischer Anhänger um sich sammeln, die ihm bedingungslos ergeben waren und seinen Handlungen göttliche Herkunft und Wirkung beilegten. Die von ihm gegründete Siedlung „Waldfrieden" in Glau bei Trebbin war der Sitz der Kirche Weißenbergs und der Zentralpunkt seines Wirkens. Es war selbstverständlich, daß auch alle Kinder seiner Anhänger dem „Meister" unbegrenztes Vertrauen entgegenbrachten. Die jungen Mädchen der Siedlung waren in einem Jungmädchenbund zusammengefaßt. Dieser Mädchenbund, der unter ständiger Beobachtung und Beeinflussung Weißenbergs stand, war häufig bei dem Angeklagten geschlossen zu Gast, wobei die Mädchen auch mit Schnaps bewirtet wurden. Weißenberg, der dem Trunke stark ergeben war, veranstaltete wöchentlich in der Regel zweimal tüchtige „Saufgelage". An diesen Tagen soll der „Meister" wenig „Göttliches" an sich gehabt haben. Bei den Zusammenkünften des Mädchenbundes mit dem „Meister" gab es nach der Bewirtung mit Schnaps eine gemeinsame Unterhaltung und „Belehrung" durch den Angeklagten. Der sonderbare „Heilige" gebrauchte seinen Einfluß und seine Macht über die jungen Mädchen des öfteren zu unzüchtigen Handlungen. In einem Falle mißbrauchte er ein Mädchen unter 14 Jahren, und in zwei weiteren Fällen verging er sich an noch minderjährigen Mitgliedern des Mädchenbundes, die seiner Erziehungsgewalt unterstanden. Zur Duldung seines verbrecherischen Treibens veranlaßte Weißenberg die jungen Mädchen durch eindringliche Hinweise auf die religiösen Wohltaten, die ihnen dadurch erwachsen würden. Er gab dann den Opfern Geldbeträge bis zu 10 Mark und machte ihnen zur Pflicht, strengstes Stillschweigen gegenüber ihren Eltern zu bewahren, die „dafür doch kein Verständnis haben würden".

Der Angeklagte erklärt auf Befragen, daß er sich nicht schuldig im Sinne der Anklage fühle. Darauf wird die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen. Lebhaft schildert der Angeklagte, wie er durch Handauflegen Leiden aller Art geheilt und den „verfluchten Satan" im Körper des Kranken dadurch ausgetrieben habe.

Vorsitzender: Haben Sie denn auch Tote lebendig gemacht?

Angeklagter: Jawohl! Einer der hier anwesenden Zeugen war schon einmal tot, und ich habe ihn wieder erweckt.

Auf die Frage, ob er denn glaube, daß der heilige Geist sich in ihm verkörpert habe, erwidert Weißenberg, daß er ein Mensch wie andere sei; nur eine geistige Kraft arbeite in ihm. Diese Kraft strome ihm aus der Heiligen Schrift zu.

Vorsitzender: Sie behaupten doch nicht nur durch Handauflegen. Zu Ihren Heilmitteln gehört doch auch weißer Käse. Wozu verwenden Sie denn den?

Angeklagter: Weißen Käse mit Salz und Zwiebeln verordne ich gegen Krebs.

Im weiteren Verlauf der Verhandlung wird die Zeugin Edith D. aufgerufen, die Weißenberg unsittlich berührt haben soll, als sie noch nicht 14 Jahre alt war. Die Zeugin bleibt dabei, daß Weißenberg unzüchtige Handlungen an ihr vorgenommen habe. Der Angeklagte selbst bestreitet diese Bekundungen der Zeugin und behauptet, es handle sich um einen Racheakt, weil er mit dem Vater des Mädchens in Streit geraten sei und dieser sich von ihm getrennt habe. Als der Vorsitzende die Zeugin fragte, ob Weißenberg oft stark nach Alkohol gerochen habe, antwortete sie: „Er hat eigentlich immer nach Schnaps gerochen."

Klar trat die Einstellung der verschiedenen Zeugen für oder wider den „Meister" zutage, und es war nur zu begreifen, daß das Gericht, einer Anregung der Staatsanwaltschaft folgend, mit Rücksicht auf diese Einstellung eine Vereidigung sämtlicher Zeugen ablehnte.

*

### Das Urteil.

**In später Abendstunde verkündete der Vorsitzende nach 13stündiger Verhandlungsdauer folgendes Urteil gegen den 79 Jahre alten Joseph Weißenberg, den ehemaligen Begründer und Leiter der inzwischen aufgelösten Weißenberg-Sekte: Der Angeklagte wird wegen Vergehens gegen § 176,3 sowie wegen Beleidigung in zwei Fällen zu insgesamt 1½ Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Untersuchungshaft wird ihm angerechnet.**

In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende, daß die Hauptbelastungszeugen gegen Weißenberg auf das Gericht einen durchaus glaubwürdigen und günstigen Eindruck gemacht haben. Vom Angeklagten selbst hat das Gericht die Überzeugung gewonnen, daß er ein primitiver, sittlich nicht sehr hochstehender Mensch mit einem starken Triebleben sei. Im Hinblick auf die objektive Schwere der Tat habe trotz der Erkenntnis, daß es sich um einen alten Mann handele, bei dem schon gewisse Greisenerscheinungen auftreten, gegen den Angeklagten auf eine Zuchthausstrafe erkannt werden müssen.

# Devisenverbrechen katholischer Orden

## Drei „barmherzige Brüder" vor dem Berliner Sondergericht.

Berlin, 14. Aug. Wegen Devisenverbrechens stehen am Mittwoch drei Angehörige der klösterlichen Genossenschaft der barmherzigen Brüder in Montabaur vor dem Berliner Sondergericht. Dem Generaloberer dieser Genossenschaft, dem 57jährigen Ditmar Bey, und dem Generalökonom, dem 56jährigen Franz Josef Brümmer, wird Volksverrat vorgeworfen. Außerdem wird dem Angeklagten Bey Devisenverbrechen in sechs, dem Angeklagten Brümmer in fünf weiteren Fällen zur Last gelegt. Der dritte Angeklagte, der 56jähr. holländische Staatsangehörige Stephan Kot, der Generalassistent der Genossenschaft, hat sich wegen Devisenverbrechens in einem Falle zu verantworten.

Der den Angeklagten Bey und Brümmer zur Last gelegte Volksverrat wird darin erblickt, daß die Angeklagten ihren Besitz an ausländischen Wertpapieren im Höhe von 21 500 Schweizer Frank und 5000 holländischen Gulden nach den Inkrafttreten des Volksverratsgesetzes nicht angemeldet haben. Ebenso wurde nach den weiteren Ermittlungen auch eine Forderung an die Niederlassung der Genossenschaft in Buffalo (USA.) in Höhe von 3700 Dollar nicht angemeldet. Im übrigen haben alle drei Angeklagten nach dem weiteren Ermittlungsergebnis Reichsmarkbeträge und ausländische Effekten im Gesamtwert von rund 70 000 RM. über die Grenze nach Holland verschoben. Der angeschuldigte Bey hat ferner Devisengenehmigungen unter falschen Vorspiegelungen erschlichen und auf Grund dieser erschlichenen Genehmigung nahezu insgesamt 30 000 RM. ins Ausland überwiesen. Auslandsforderungen, die der Genossenschaft in Höhe von über 1300 holländische Gulden zustanden, wurden bestimmungswidrig nicht angeboten.

### Klosterbrüder wegen sittlicher Verfehlungen verhaftet.

München, 14. Aug. Im Kloster der Salesianer in Benediktbeuern wurden der Klosterbruder und Ökonomieverwalter Kastenmaier und Laienbruder Resenberger sowie der landwirtschaftliche Angestellte Kraus wegen sittlicher Verfehlungen nach § 175 StGB. von der bayerischen politischen Polizei festgenommen.

### Plakat gegen den politischen Katholizismus abgerissen. 2 Monate Gefängnis.

Wertheim, 14. Aug. Im Schnellverfahren vor dem Amtsgericht wurde die 37 Jahre alte ledige Viktoria Kern von Freudenberg, die das von der Gauleitung Baden herausgebrachte Plakat gegen den politischen Katholizismus heruntertrifft, zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Die Angeklagte, die Mitglied der Marianischen Jungfrauenkongregation ist, hat diese Tat, wie die Verhandlung ergab, im vollen Bewußtsein der Bedeutung begangen. Sie hat trotz der Aufforderung eines Zeugen, die Finger davonzulassen, das Plakat herabgerissen, angeblich deshalb, damit sich „keine Kuh an den Reißnägeln verletzt".

## Der Generalstabschef Auffenbergs in Marienbad verhaftet

**Prag, 14. Aug. Wie die „Prager Abendzeitung" meldet, wurde in Marienbad der 72jährige pensionierte General Rudolf Kraus verhaftet. Über die Verhaftung, die mit Zustimmung des tschechoslowakischen Landesverteidigungsministeriums erfolgt ist, verweigern die Behörden jede nähere Auskunft. Der Verhaftete soll gegen das tschechoslowakische Republikschutzgesetz verstoßende Äußerungen getan haben. General Kraus ist der ehemalige Generalstabschef Auffenbergs und der Bruder des Siegers aus der Isonzo-Durchbruchsschlacht von Karbreit im Jahre 1917, General Alfred Kraus. Der Verhaftete lebte seit dem Umsturz zurückgezogen in Marienbad und widmete sich sozialen Arbeiten und dem Tierschutz.**

## Vier Jahre Zuchthaus für jüdischen Rasseschänder

Duisburg, 14. Aug. Ein Rasseschänder übelster Sorte wurde am Dienstag in der Person des jüdischen Schlächtermeisters Otto Servos aus Oberhausen von der Duisburger Strafkammer zu 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Servos hatte es im Bewußtsein seiner wirtschaftlichen Macht und Überlegenheit als Geschäftsführer verstanden, jahrelang einer unbescholtenen 20jährigen Angestellten nachzustellen und sie unsittlich zu belästigen.

## Von einem Riesenprozeß gegen jüdische Devisenschieber.

Berlin, 14. Aug. Das Berliner Schöffengericht verurteilte den 36jährigen Georg Hanns aus Leipzig wegen fortgesetzten vorsätzlichen Devisenvergehens zu 2½ Jahren Gefängnis und 20 000 RM. Geldstrafe bzw. weiteren 200 Tagen Gefängnis.

Der Angeklagte war in den Jahren 1931 bis 1933 Platzvertreter einer Wild- und Geflügeleinfuhrgesellschaft für Leipzig. Mit Hilfe gefälschter Rechnungen und fingierter Lieferungsbescheinigungen gelang es dem Angeklagten, die Genehmigung zur Zahlung von insgesamt 850 000 RM. zur angeblichen Bezahlung von eingeführten Eiern, Geflügel und Wild zu erlangen. Die Beweisaufnahme ergab, daß es sich in diesem Prozeß nur um einen Teilausschnitt aus einem demnächst zur Verhandlung kommenden Riesenprozeß gegen jüdische Importeure handelt, die systematisch die deutsche Währung zu unterhöhlen versuchten.

## Jüdischer Arzt wegen Verbrechens gegen § 218 festgenommen.

Berlin, 14. Aug. Wegen gewerbsmäßiger Abtreibung wurde der jüdische Arzt Dr. med. Ferdinand Goldstein von der Kriminalpolizei festgenommen. Die Kriminalpolizei drang darauf überraschend in den Abendstunden in seine Operationsräume in der Feuerbachstraße in Steglitz ein. Die Vermutung wurde bestätigt, denn der gewissenlose Arzt und seine Assistentin wurden gerade dabei angetroffen, wie sie ein 20jähriges Mädchen auf dem Operationstisch behandelten.

## Ein Riesenadler für die Nürnberger Hauptpost.

In Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage, wurde am Hauptpostamt ein Bronzeadler angebracht, der bei einer Höhe von 3,40 Meter 45 Zentner wiegt. (Atlantic, M.)

# Das Goethe-Nationalmuseum wird vollendet

Am 28. August wird der Erweiterungsbau am Goethe-Haus der Öffentlichkeit übergeben werden, wodurch das Goethe-Nationalmuseum seine letzte bauliche Vollendung erhält.

Es gibt wohl keinen Besucher Weimars, der nicht seine Schritte lenkte zu dem Haus am Frauenplan, in dem einst Goethe gelebt hat und gestorben ist. Seit 50 Jahren ist die Wohnstätte des größten Deutschen aller Zeiten das Nationalmuseum höchster deutscher Geisteskultur. Sein Äußeres ist unverändert geblieben und in seinem Innern stehen wir immer wieder von neuem mit ehrfürchtiger Bewunderung in den beiden Räumen, in denen Goethe seine letzten Tage verbrachte, sein Arbeitszimmer und die schlichte danebenliegende Kammer, in der er die Augen zum letzten Schlafe schloß.

Nur den wenigsten Volksgenossen wird es aber bekannt sein, daß es der hingebungsvollen Arbeit goethebegeisterter Männer in fünf Jahrzehnten bedurfte, um das Goethe-Nationalmuseum zu dem zu machen, was es heute ist. Als der letzte Enkel Goethes, Walter von Goethe, im September 1883 starb, ohne Erben zu hinterlassen, ging das Goethe-Haus mit seinen Sammlungen in den Besitz des Staates Sachsen-Weimar über. Erst 1886 wurde es der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Von Anfang an war man bestrebt, dem Goethe-Haus im Innern wieder das Aussehen zu verleihen, das es zu Lebzeiten Goethes besessen hatte. Beim Arbeitszimmer und dem Sterbezimmer war man dieser Mühe enthoben, denn Kinder und Enkel Goethes hatten in vorbildlicher Pietät diese beiden Räume in dem Zustand belassen, in dem sie sich am 22. März 1832, dem Todestag Goethes, befanden. In den übrigen Räumen befand sich zwar noch eine Menge Mobiliar aus Goethes Lebzeiten her, doch war naturgemäß manches zerstreut, manches durch moderne Möbel ersetzt worden. Die zum Goethe-Kreis gehörigen Familien Wulpius und Henkel von Donnersmarck gaben für das Nationalmuseum alles ab, was sie von Goethe besaßen. Auch die Räume des ersten Stockes, die seinerzeit vermietet waren, wurden nach Möglichkeit in den alten Zustand zurückversetzt. Von wenigen Gegenständen abgesehen, kann man heute ruhig sagen: So war es, wie Goethe lebte.

Noch galt es aber, eine Schwierigkeit zu überwinden. Wenn auch das Haus am Frauenplan die Bezeichnung Nationalmuseum trug, sollte es doch kein Museum in landläufigem Sinne sein. Goethe hat bekanntlich sein ganzes Leben hindurch gesammelt. Er war auch ein ausgezeichneter Zeichner. In seinem Nachlaß fanden sich über 2000 Zeichnungen, die notgedrungen in Mappen, Kästen und Schränken verschlossen gehalten werden mußten. So ergab sich ganz von selbst die Notwendigkeit, in einem besonderen Anbau die Sammlungen gewissermaßen auszubreiten, um sie auf diese Art den Besuchern zugänglich zu machen. 1914 wurde der Sammlungsbau errichtet, in dem die naturwissenschaftlichen und kunstgeschichtlichen Sammelobjekte Goethes untergebracht wurden. Dennoch waren die reichen Schätze des Goethe-Hauses noch längst nicht erschöpft, wohl aber die Geldmittel, die durch den Krieg und die Inflation vollkommen aufgezehrt worden waren. Professor Hans Wahl, dessen Lebensarbeit mit dem Goethe-Nationalmuseum aufs engste verbunden ist, gelang es zwar, gegen Ende der zwanziger Jahre neue Mittel aufzutreiben, um einen zweiten Erweiterungsbau auszuführen. Die Finanzkrise des Jahres 1931 versetzte jedoch den Arbeiten einen schweren Schlag. Drei Nebenhäuser waren bereits abgerissen, da mußten die Arbeiten eingestellt werden. 3 Jahre war es ein öder Bauplatz, da griff der Führer ein. Mit seiner Hilfe wurde in der knappen Frist eines Jahres der Bau fertiggestellt, durch den jetzt das Nationalmuseum seine letzte Abrundung erfährt. Am Goethe-Tag, am 28. August, werden die 23 Räume des Neubaues eingeweiht werden. 103 Jahre nach Goethes Tod ist es nun endlich möglich geworden, das gesamte Leben und Schaffen dieses großen Deutschen dem deutschen Volk in einer Weise vorzuführen, die seines Gedächtnisses würdig ist.

## 100 Jahre Velhagen & Klasing

Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Verlages Velhagen & Klasing hat der Leipziger Oberbürgermeister die Gemeindestraße in Leipzig-Reudnitz in Klasingstraße umbenannt.

*

Wer kennt Velhagen & Klasing? Jedermann! In der Jugend lernt der Deutsche aus den Fibeln und Lesebüchern, aus den deutschen, englischen und französischen Schulausgaben und Lesebogen, die, immer von neuem nach den Ansprüchen der fortschreitenden Zeit gewandelt, dem Verlag seit mehreren Menschenaltern die Führung auf diesem Gebiet gesichert haben. Jeder Deutsche erinnert sich der glückseligen Spannung, in die ihn „Dinnen Wiser" oder „Das Naturforschschiff" von Wörishöffer versetzt haben; es sind noch heute erfolgreiche Werke aus dem Verlag von Velhagen & Klasing. Jeder, der Andrees Handatlas oder „Das Bild der Erde" besitzt, ist stolz auf diese Meisterleistungen geographischer Wissenschaft; sie verdanken dem Spürsinn und der Tatkraft von Velhagen & Klasing ihr Dasein. Kein deutsches Haus, in dem nicht eins der Standwerke des Verlages zu finden wäre, sei es Jägers Weltgeschichte, Rolenbergs Kunstgeschichte, Koenigs Literaturgeschichte, und wo sie fehlen, steht sicher die eine oder die andere der reich illustrierten Einzeldarstellungen zur Welt- oder Kunstgeschichte, zur Kulturgeschichte oder zur Erdkunde. Eine ähnlich große Verbreitung haben sich seit kurzem die von den modernsten Lichtbildkünstlern und namhaftesten Dichtern und Gelehrten geschaffenen Landschaftsbücher erzungen, die jedem erschwinglich, vor andern die Herrlichkeiten unserer Heimat preisen. Vielen Tausenden von Lesern ist in den letzten Jahren Eckart von Naso Reiterroman „Sendlitz" zum Erlebnis geworden, Zeugnis dafür, daß der Verlag auch auf rein dichterischem Gebiet Hervorragendes leistet, wenn er auch seinen eigentlichen Aufgabenkreis im praktischen Leben erblickt. Hunderttausenden von Mädchen und Frauen ist er mit dem Kochbuch von Henriette Davidis ein unentbehrlicher Ratgeber geworden, und sein neues populäres Kochbuch, das die moderne Ernährungswissenschaft berücksichtigt und auf die Verwendung einheimischer Erzeugnisse nachdrücklichst hinweist, ist einer der ganz großen Erfolge des Buchhandels geworden, innerhalb eines Jahres sind annähernd 100 000 Stück abgesetzt worden. Es gibt wohl niemand, der nicht auch Velhagen & Klasings Zeitschriften kennt. Seit 71 Jahren gibt der Verlag das „Daheim" heraus, das buchstäblich von der ersten bis zur letzten Seite gelesen wird, denn auch sein Anzeigenteil ist ebenso wertvoll wie unterhaltend. Das „Daheim" die besten und zuverlässigsten Kreise zu seinen Lesern zählt, ist es seit Jahrzehnten der vertrauenswürdigste Vermittler auf dem Stellenmarkt, im Schul- und Pensionswesen geworden. Seit 50 Jahren erscheinen „Velhagen & Klasings Monatshefte". Ihr besonders festlich gestalteter Jubiläumsjahrgang wird den alten Ruhm befestigen: sie sind mit ihren Romanen, mit ihren farbigen Kunstblättern, mit ihren Beiträgen aus allen Bezirken der Kunst, der Wissenschaft, des Lebens die schönste und vielseitigste deutsche Monatsschrift.

## Erfolg für Luis Trenker.

Luis Trenkers Film „Der verlorene Sohn" hat in der Internationalen Ausstellung für Filmkunst in Venedig einen großen Erfolg errungen und wurde während der Aufführung wiederholt stürmisch beklatscht. Der „Corriere della Sera" schreibt, besonders die Darstellung des Arbeitslosen in Neuyork durch Trenker selbst sei wunderbar. Man müsse ihn zu den ausdrucksvollsten und reifsten Filmschauspielern zählen.

**Dr. Koeppen wieder Leiter der Leipziger Dozentenschaft.**

Die Pressestelle der Leipziger Dozentenschaft teilt mit: Der Reichswissenschaftsminister hat soeben den bisherigen Leipziger Dozentenschaftsleiter Dr. S. Koeppen erneut zum Leiter der Leipziger Dozentenschaft ernannt.

In London ist kürzlich eine Galerie eröffnet worden, die Originalgemälde und Originalplastiken großer Künstler verleiht. Der Unternehmer geht von der Voraussetzung aus, daß nur wenige Gemälde und Plastiken dauernd ihrem Besitzer gefallen. Durch diese neue Form der Kunstverleihung ist die Möglichkeit gegeben, die Kunstwerke wechseln zu können.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350814-17/fragment/page=0002

# Aus Merseburg

### Die Schule beginnt.

Am Donnerstag heißt es nun wieder, den Weg zur Schule antreten. Vorbei sind die sorglosen Tage der Erholung des Nichtstuns, des Spielens vom Morgen zum Abend. Als wollte der Himmel es den Kindern leichter machen, sich wieder an ihre Pflichten zu gewöhnen, hat er, der sonst jeden Tag zum Aufenthalt im Freien geschaffen hat, in den letzten Tagen regnen lassen und so die Kinder an geschlossene Räume gewöhnt.

Bei den größeren Kindern aber wird die Erkenntnis aufdämmern, daß das Leben ohne Arbeit, ohne Schaffen, ohne Streben nichts wäre — nicht wert, gelebt zu werden. Freilich bleibt der Kampf nicht aus. Die Sorgen bleiben nicht aus, der tägliche kleine Ärger bleibt nicht aus. Das spüren wir alle, die Kleinen wie die Großen. Aber jeder einzelne hat auch eine neue Widerstandskraft gegen die Nöte des Alltags mit heimgebracht. Und alle Schwierigkeiten, die sich uns entgegenstellen, sind uns nur ein neuer Ansporn, mit einem sieghaften Lebens- und Leistungswillen vorwärtszuschreiten und unser Ziel zu erreichen.

Alltag. Wenn ein Berufs- und Arbeitsjahr zu Ende geht — ehe die Ferien vor der Tür stehen, pflegen wir über ihn zu seufzen — aber das ewig gleiche Kommen und Gehen der Tage, deren jeder neue Arbeit und neue Sorge bringt. Jetzt aber, ausgerüstet mit neuer Schaffenskraft und Arbeitsfreude, klingt das Wort „Alltag" anders von unseren Lippen. Denn wir lieben den Alltag, der im Grunde der Inhalt unseres Lebens ist. Aus dem Ferienerlebnis ist uns die Freude an der Arbeit und am Kampf wiedergeboren.

*

### Bernhard Etté spielt.

Ein besonderes Ereignis steht dem musikliebenden Merseburger Publikum bevor: Bernhard Etté, die weltbekannte Berliner Kapelle, spielt am Sonntagnachmittag im „Schützenhaus" im Rahmen einer großzügigen Bühnenschau. Bernhard Etté und seine Solisten gehören in Unterhaltung und Tanz zu den führenden Kapellen Deutschlands. Ein volles Haus ist der Veranstaltung schon jetzt sicher.

*

### Die Sache hat ihre Richtigkeit.

Zu dem kleinen Unfall, der sich am Montagvormittag an der Kurve Burgstraße-Entenplan ereignete, wird uns mitgeteilt, daß sich beide Fahrer über den Schaden geeinigt und in aller Friedlichkeit die Unglücksstelle verlassen haben.

*

## Unfälle auf der Straße

### Die gefährliche Friedrichstraßen-Kreuzung.

Ein Zusammenstoß zwischen zwei Personenautos ereignete sich Dienstag abend gegen 19.50 Uhr an der Kreuzung Horst-Wessel-Straße - Friedrichstraße. Beide Wagen, die glücklicherweise mit nicht allzu großer Geschwindigkeit fuhren, wurden leicht beschädigt. Die Schuld soll den Fahrer treffen, der aus der Friedrichstraße kam, weil er noch versucht hat, dem anderen Wagen, der schon in der Kreuzung war, zuvorzukommen. Verletzt wurde niemand.

Wer an dem Unfall auch Schuld sei, eins muß gesagt werden, die Ecke Horst-Wessel-Straße - Friedrichstraße ist eine der gefährlichsten Straßenkreuzungen unserer Stadt. Die schnurgeraden Straßenschenkel verleiten zu leicht zu höheren Geschwindigkeiten. Durch Verkehrsspiegel ließe sich manches Unglück an dieser Stelle vermeiden.

### Unfall an der „Grünen Linde".

Glück im Unglück hatte gestern, gegen 17 Uhr, ein Bäckerlehrling eines hiesigen Bäckermeisters mit seinem Stahlroß an der „Grünen Linde". Der Lehrling gab sein richtiges Fahrtrichtungszeichen nach der Gotthardstraße, ein hinter ihm kommendes Personenauto machte ihn durch den starken Verkehr aber etwas unsicher und er blieb beim Einbiegen in der Gotthardstraße mit dem Hinterrad seines Vehikels in den Straßenbahnschienen stecken. Er stürzte, wobei ihm die Brote auf die Straße fielen. Der Kraftwagenführer hatte rechtzeitig das unsichere Fahren bemerkt, bog scharf rechts ab, und so wurde ein größeres Unglück vermieden. Mit geringfügigen Verletzungen am linken Arm und am Knie setzte der Lehrling seine Fahrt fort.

### Personenwagen gegen Lastauto.

Heute morgen kam es in der Hallischen Straße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Personenauto. Der Lastkraftwagen fuhr in Richtung Halle und überholte einen zweirädrigen Handkarren. Aus entgegengesetzter Richtung kam ein Pferdefuhrwerk, das mit dem Lastwagen in gleicher Höhe war, als ein hinter dem Geschirr fahrender Personenwagen zum Überholen ansetzte. Der Lastkraftwagenfahrer bemerkte dies und hielt sofort an. Die Wagen stießen aber doch noch zusammen, wodurch das Personenauto schwer beschädigt und der Lastwagen leichter in Mitleidenschaft gezogen wurde. Der Personenwagen mußte abgeschleppt werden. Die Schuld ist noch nicht einwandfrei festgestellt.

### Unfall und Strafanzeige.

Am Dienstagmittag, 13.15 Uhr, kam ein aus der Burgstraße kommendes Motorrad beim Einbiegen in die obere Burgstraße infolge der Nässe zu Fall. Die auf dem Sozius mitfahrende Begleiterin rutschte so unglücklich aus, daß sie Hautabschürfungen davontrug. Der Motorradfahrer stellte das Motorrad an die Ecke der Straße, um sich zu säubern. Er zog sich wegen der sächsischen Aufstellung des Rades noch eine Strafanzeige zu.

### Der Enteneräuber zur Strecke gebracht.

**Todesängste einer Entenmama. — Ein Wiesel erschlagen.**

Ein Enteneräuber dürfte gestern in der Gestalt eines kleinen Wiesels gefaßt worden sein. Eine Entenmutter hatte sich mit ihren fünf Jungen während des Regens unter einen Holunderbusch in der Nähe des Bogenhauses gesetzt. Plötzlich sah ein Mann, der auch Schutz suchend unter einer Weide stand, die Entenmama schreiend nach dem Wasser flüchten und die kleinen Enten hinterher laufen. Als die Ente ins Wasser gehen wollte, bemerkte der Mann, wie sich etwas vom Halse der Tiere löste und blitzschnell am Erdboden dahinhuschte. Er schlug mit dem Spazierstock zu und traf ein Wiesel, das tot am Boden liegen blieb. Das Tier hatte sich am Hals der Entenmama festgebissen, um ihr das Blut auszusaugen. In ihrer Todesangst hatte die Ente das einzig richtige getan und war nach dem Wasser gelaufen, so daß der kleine Räuber von ihr abließ. Das Wiesel hat wahrscheinlich schon mehrere Entleins auf dem Gewissen. Es hat seine Räuberei nun mit dem Leben bezahlen müssen. Auch hier zeigt sich wieder, daß es in diesem Jahre wenig Mäuse gibt, so daß die sonst so nützlichen Wiesel in das Geflügelgehege eindringen.

# Dem Gedächtnis Rudolf Oeltzschners

### Kameradschaftsabend unserer Merseburger Flieger.

Zum erstenmal sei dem Ableben des Rettungsführers Rudolf Oeltzschner trat der Segelfliegersturm unserer Fliegerortsgruppe im „Schützenhaus" zusammen. Dieser Kameradschaftsabend war dem Gedächtnis des großen Toten gewidmet. In diesem Kreise, in dem Rudolf Oelzschner lebte, wo er durch sein Vorbild seine jungen Kameraden begeisterte und ihnen ein Führer war, fehlte Rudolf Oelzschner zum erstenmal. Für immer!

Sein Platz war, umgeben von weißen Nelken und frischem Grün, mit seinem Bild geschmückt, das vor dem „fliegenden Menschen", der Bronce-Statue, einem seiner Rhön-Preise, aufgestellt war.

Feierlich war die Stunde und

**Fliegerortsgruppenführer Schobinger**

fand zu Herzen gehende Worte. Noch einmal brachte er Rudolf Oelzschner, diesen strahlenden Sonnenmenschen, allen Anwesenden, die diesen Nachruf stehend anhörten, näher. „Ein stolzes Gefühl ist bei aller Trauer in unser Herz eingezogen, weil Rudolf Oelzschner stets der Unsere war und wir seine Kameraden sein durften. Sein Tod hat uns die Gewißheit gebracht, im Leben konnte uns das Schicksal rauben, der Tote gehört uns, dem ganzen Volke, er ist unvereinbar mit uns, weil er für uns gefloben ist. Uns beherrschte stets das Gefühl seines Unbesiegtwerdens. Immer wesentlich bleibt die Tat, das Wirken. Es gibt nichts Höheres auf Erden, als die selbstlose Hingabe an ein Größeres und in die Idee, die unserem Deutschland galt und der Rudolf Oelzschner voll und ganz diente. Groß war sein Leben, ganz groß sein Abschluß. Und nach dem ersten Schmerz ist Ruhe eingekehrt. Es gibt keine weitere Trauer, sondern

**nur unbändiger Stolz auf ihn und das heilige Gelöbnis, uns seiner Kameradschaft und seines großen Opfers, das er für Deutschlands Luftgeltung und für uns gebracht hat, würdig zu erweisen. Rudolf Oelzschner war und bleibt für uns der Inbegriff der Kameradschaft, der Tat und des Mutes. In seinem Geiste wollen wir eisern zusammenhalten. Ein Name genügt für uns: Rudolf Oelzschner und wir werden es schaffen!**

Mit dem Siegerspruch von G. Schobinger, der vor 2 Jahren dem Verstorbenen und seinen in Lauchs siegreichen Kameraden gewidmet worden war, beendete der Ortsgruppenführer seine Ausführungen. — Eine Reihe von Beileidskundgebungen anläßlich des Hinscheidens von Rudolf Oelzschners gelangten zur Verlesung, unter ihnen ein ergreifender Brief von SA.-Sturm 41/28, Thierßheim (Oberpfalz), der unseren Fliegerhelden bei seiner dortigen Landung in geradezu rührender Weise betreut hatte.

Es folgte die Überreichung der Rhön-Preise für die tapfere Mannschaft von Rudolf Oelzschner (W Sachse, Diettrich, Patschke, Jeschke, Schleicher) und die Mitteilung, daß der Fliegerortsgruppe Merseburg durch die herrlichen Rhön-Wettflüge Oelzschners ein Betrag von etwa 2600 RM. an Geldpreisen zugeflossen sei.

**Der Führer der letzten Rhön-Mannschaft des Verstorbenen, Walter Sachse,**

ergriff sodann das Wort zu längeren Ausführungen, u. a. über die vielen interessanten Erlebnisse bei den ungemein strapazenreichen Transportfahrten, um „D Leuna" mit seinem Piloten wieder zurück nach der Wasserkuppe zu holen. Was gerade diese Mannschaften während des diesjährigen Rhön-Wettbewerbs geleistet haben, geht aus folgender Tatsache hervor: in einer einzigen Woche wurde von sämtlichen Transportwagen der Rhön-Flieger eine Kilometerzahl abgeleistet, die einer 1½maligen Umkreisung der Erde entspricht. Merseburgs Mannschaft hat in einer Woche — eine Nacht geschlafen! Sonst gab es zu arbeiten! Sachsens lebendige Ausführungen verdienten es, der breitesten Öffentlichkeit ausführlich bekannt zu werden, um zu erfahren, was die Mannschaft beim Wettbewerb geleistet und wie sie ihren Wettbewerbsflieger in vorbildlicher Kameradschaft unterstützt hat. Sie hatte mit der „D Leuna" fünf Maschinen der Sachsen-Gruppe zu betreuen.

Beginnend mit der Arbeit der Teko (den „Spechten") auf der Wasserkuppe, den guten Unterbringungs- und Verpflegungsverhältnissen, ging Sachse ausführlich auf den ersten 360-Kilometer-Flug Oelzschners ein, der ihn in die Gegend Prags führte, von wo aus er und die Maschine mit dem „Dirk" und dem Transportwagen zurückgeholt werden mußte. 360 Kilometer Luftlinie sind oft das Doppelte der Strecke auf der Landstraße. Und da ging es über Berg und Tal, durch Dörfer mit Sackgassen („Ausfahren! Anhänger abhängen!" — „Ausfahren! Anhänger herumdrehen!! So hieß es nur allzu oft!) Zidi saß am Steuer und fuhr ungemein tapfer viele, viele Stunden lang. Die Paßangelegenheiten waren geregelt. Da durfte auf den Photographien kein Hakenkreuz sein, von Uniformen gar nicht zu reden. Es ging ja in die Tschechoslowakei. Und ja keinen deutschen Gruß. Am besten: man steckte die Hände bauernd in die Taschen, um nicht in Versuchung zu kommen. Den Fahrer in der Tschechei streng verboten, am Steuer zu rauchen. Und dann: nur links fahren! Aber die Straßen dort waren sehr gut, meist Asphalt. Mitunter aber war die Verständigung, vor allem nachts, sehr schwierig. Allein in Prag mußten unsere Merseburger eine ¾ Stunde lang herumrennen, um wieder auf richtige Wege zu kommen. Aber

**die Aufnahme unserer Segelflieger und ihrer Mannschaften in der Tschechei selbst war recht gut. Zum Teil war sie sogar rührend. Segelfliegerei wirkte hier völkerverbindend.**

Unser Dejchner, dem seine Mannschaft mit einem Feldblumenstrauß zu seiner Leistung beglückwünschte, war z. B. an seinem Landungsort Gast des dortigen Bürgermeisters, dessen beide Söhne Wache an der „D Leuna" hielten. Es gab viel Sudetendeutsche, die glücklich über diese Gäste aus dem deutschen Vaterland waren und dies oft genug zum Ausdruck brachten. Immerhin hieß es auch vorsichtig gegen radikale Elemente zu sein, und in der zweiten Nacht schlief Rudi Oelzschner selbst in seiner „D Leuna". Der Bürgermeister schickte ihm in gastfreundschaftlicher Weise Essen und Trinken. Als der Bauer, auf dessen Feld „D Leuna" gelandet war, mit zu hohen Flurschaden-Forderungen kam, waren es die tschechischen Behörden, die durchaus die Partei für die Deutschen ergriffen, wie sie überhaupt sachlich und durchaus verbindlich, ja sehr freundlich alles regelten, um den Rücktransport schnell zu ermöglichen. Auf der Rückfahrt zur Wasserkuppe fuhr Rudolf Oelzschner das Auto selbst.

Beim zweiten Flug nach Trier war es besonders der dortige 75jährige Ortsgruppenführer Hermann Göring, der sich mit seinen jungen Kameraden in nicht zu überbietender Weise um Flieger und Maschine bekümmerte. Übrigens hat Oelzschner bei diesem rein thermischen 270-Kilometer-Flug erzählt, daß er mitunter bis auf 35 Meter dem Erdboden nahe war. Stets aber führte ihn seine richtige Nase wieder in Aufwindfelder, so daß er manchmal in fast 3000 Meter Höhe segelte.

**Beim dritten Flug nach Thiersheim in der Pfalz war die Bereitschaft und Mithilfe seitens der SA.-Kameraden über alles Lob erhaben. Ihnen war es mit zu danken, daß der Rücktransport so schnell erfolgt ist. In welch rührender Weise hier Kameradschaftsgeist bewiesen wurde, läßt sich mit Worten nicht schildern.**

Es war recht kurzweilig, den Plaudereien von Walter Sache zuzuhören, und Ortsgruppenführer Schobinger nahm Gelegenheit, ihm dafür herzlich zu danken und der Mannschaft für ihre fast übermenschliche Leistungen nochmals Anerkennung zu zollen.

Der Presse dankt Schobinger ebenfalls dafür, daß sie dem toten Helden Merseburgs in so eindrucksvoller Weise ehrte.

Die Führerehrung und der Gruß an Luftfahrtminister Göring beendeten die Gedächtnisfeier. Die Fliegerkameraden, die mit Oelzschner so lange unter Führung ihres Sturmführers Dr. Dürrfeld zusammen.

Echter Fliegergeist herrscht in ihren Reihen. Rudolf Oelzschners Heldentod ist nicht umsonst gewesen!

*

Wie wir hören veranstaltet die Fliegerortsgruppe Merseburg in nächster Zeit einen öffentlichen Gedächtnisabend für unseren toten Fliegerhelden Rudolf Oelzschner.

# Der Regen ist nicht zu bezahlen!

**Es sah schon recht herbstlich aus. — Die Sorgen um die Kartoffel- und Hackfruchternte.**

Am Dienstag setzte nach fast sechswöchiger Trockenheit in unserer engeren Heimat ein kräftiger Dauerregen ein, der auch am heutigen Tage seine Fortsetzung findet. Er ist mit einem Aufatmen in Stadt und Land begrüßt worden. Die Bauern hegten bereits große Sorge um Hackfrucht- und Kartoffelernte. Die lange trockene Periode drohte zu einem sehr schlechten Ergebnis zu führen. Aber auch die Städter atmeten auf. Die Staubplage war unerträglich geworden und in unseren Anlagen sieht es schon recht herbstlich aus. Das saftige Grün des Frühjahrs ist verschwunden. Das Laub fällt von den Bäumen, besonders im Stadtpark bedeckt das raschelnde Braun den Boden, die Wege, so daß man an den kommenden Herbst gemahnt wird. Ein Rundgang durch unsere Grünanlagen zeigt uns den Mangel an Bewässerung sehr eindrucksvoll.

Ein schönes Bild bietet noch immer unsere Grünanlage im Klatal, am Gotthardteich und der Schloßgarten, wo sich infolge des Baumbestandes und des feuchten Bodens die gesenkten Sonnenstrahlen nicht so arg auswirken können.

Über sieht es schon im Rosarium aus. Die Rasenflächen sind hier überall gelb. Eine ausreichende Berieselung von dem umgebenden Wasser der Geisel und des Hinterteiches würde sich sehr günstig auswirken. Allerdings hat der hintere Gotthardteich jetzt selbst sehr wenig Wasser. Die an das Rosarium anschließenden Wasserflächen sind nur eine einzige Schlammlache und bilden einen seltsamen Kontrast zu den duftenden Rosen, von dem man nicht entzückt sein kann.

In den Anlagen am hinteren Gotthardteich, Rosarium, am „Schützenhaus" usw. ist jetzt eine große Säuberung von Unkraut durchgeführt worden. Überall sind die Gehölzgruppen, Rasen, Beete von dem wuchernden Unkraut befreit.

Auch der Gefangenenfriedhof war von Unkraut arg überwuchert. Das Unkraut ist auch hier wieder verschwunden. Mit Hacke, Sense und Harken wurde das Übel beseitigt. Die Rabatten um den Denkstein harren noch der Bepflanzung.

Eine große Säuberungsaktion müßte in der Anlage im Ergenpark durchgeführt werden. Das Unkraut hat sich hier sehr breit gemacht. Von den Wegen ist nichts mehr zu erkennen, der große Teil ist mit Unkraut überwuchert. Die spielenden Kinder tun noch ein übriges, um die Anlage in einen ungünstigen Zustand zu versetzen. Namentlich die Gehölzgruppen haben darunter zu leiden.

Im vorderen Stadtpark haben sich die senkenden Sonnenstrahlen ebenfalls sehr ungünstig ausgewirkt. Besonders arg sieht es um der Gutenberg-Eiche und Stein aus. Das Grün der umgebenden Rasenflächen ist verschwunden und teilweise mit gelbem Laub bedeckt.

Rund um die Eisenquelle sieht es böse aus. Hier müßte eine große Säuberung durchgeführt werden. Die umgebenden Gehölzgruppen am Abhang bieten mit dem vergilbten Unkraut keinen schönen Anblick. Auch die Blumen auf der Steinmauer müßten erneuert werden. Besonders in der jetzigen Ferienzeit haben die in dem Gehölz und auf dem Rasen tollenden Kinder die Anlage benachteiligt. Auch hier sind die Wege teilweise vom Grün überwuchert, so daß die säubernde Hacke eingesetzt werden müßte.

## Auf froher Fahrt

**DDAC.-Fahrt der Ortsgruppe Merseburg.**

Am Sonntag veranstaltete die Ortsgruppe Merseburg des Deutschen Automobil-Club wieder einen gut gelungenen Tagesausflug, der sehr abwechslungsreich war. Die Fahrt ging zunächst von Merseburg über die Rotbrücke am großen Straßenumbau bei Kimmenbord, durch Halle, am „Kleinen Bodensee" bei Seeburg entlang, über Eisleben hinaus. Kurz vor Sangerhausen wurde rechts in ein Tal (Hohenlage 174) abgeschwenkt, wobei wir an Stätten des früheren Eisenerzbaues vorbei, durch schmucke Ortschaften mit Gärten langsam bergan an ein sehr nettes Stückchen Erde gelangten, das zu längerem Verweilen einlud.

Das Tal, in dessen Wiesengrund sich ein schmales Bächlein schlängelte, war hier schon ziemlich eng und auf beiden Seiten von Tannenwald umgeben, so daß es gar keine schönere Stelle für ein Picknick geben konnte, das hier denn auch eingenommen wurde, nachdem sich eine Anzahl der Mitfahrenden in der Badeanstalt des unmittelbar benachbarten idyllisch liegenden Waldteiches erfrischt hatte. Die Zeit ging hier an diesem mit DDAC.-Wimpeln geschmückten Platze bei Ziehharmonika- und Grammophonmusik rasch dahin. Dann ging es weiter hinauf zur Straßenkreuzung auf Höhe 361, wo Halt gemacht wurde und es „interessante Beschäftigung" gab, denn es wurden Autogeschwindigkeiten und Entfernungen geschätzt, wofür Preise ausgesetzt waren, woran sich auch die Damenwelt beteiligte.

Wir passierten dann die Sommerfrische Wippra, fuhren durch sehr waldreiche Gegenden über den Kurort Neudorf bis zur Höhe 492 (Auerberg - Gasthaus), um über das hochgelegene Dorf Schwenda auf einer neuen Straße durch viele Waldungen immer bergab nach Uftrungen zu kommen.

Rasch waren wir dann über die gefährliche Straßenkreuzung Berga hinaus in Kelbra, von wo es

**in 36 Kurven hinauf zum Kyffhäuser**

ging, wo man aber sich bei Kaffee und Kuchen stärkte. Dort war es prächtig im schattigen Garten, und alle bedauerten es, daß man um 6.30 Uhr aufbrechen mußte, weil man sich noch und noch zur Preisverteilung näher zu den heimatlichen Gefilden heranschlängeln mußte. Über Jagdschloß Rathsfeld, Bad Frankenhausen, Solbad Artern, über historischen Boden bei Kalbsrieth, den Ziegelrodaer Forst, Querfurt und Schafstädt ging es dann nach Bad Lauchstädt, wo im Garten des Kurhauses an langer Tafel dann der Preisschiedsschoppen eingenommen und die Preisverteilung an die sechs Gemeinden vorgenommen wurde, wobei aber auch Strafpunkte in Abzug kamen.

Über den sehr befriedigenden Verlauf auf dieser Fahrt, für deren Organisation mit allen Überraschungen sich der DDAC.-Ortsgruppenführer, Rechtsanwalt Dr. Penkert, besondere Mühe gab, hörte man sehr anerkennende Worte, zumal die Beteiligung trotz Ferienzeit 13 Wagen mit 45 Personen betrug. Die nächste Fahrt im September wird einen ebenso angenehmen Verlauf nehmen. Die Beteiligung an solchen Fahrten in schöne Gegenden unseres engeren Vaterlandes wird immer größer werden.

*

### Ausflug der Arbeitsopfer.

Die Ortswaltung Merseburg der DAF. machte Dienstag morgen eine Wasserfahrt mit Motorboot „Falke" nach Bad Dürrenberg. Das Wetter, das sich nach und nach ungünstiger gestaltete, ließ immerhin die Fahrt noch gut zur Durchführung gelangen. Außerst interessant war, daß man die Kanalbauarbeiten bei Creypau näher sehen konnte. In Bad Dürrenberg machten die Ausflügler einen Spaziergang durch den herrlichen Kurpark und die Anlagen des Gradierwerkes. Auch fand unter fachkundiger Führung eine Besichtigung des Salzwerkes statt, die großes Interesse auslöste. Von weiteren vorgesehenen Spaziergängen mußte infolge starken Regens Abstand genommen werden, so daß vorzeitig der Heimat wieder zugesteuert wurde.

*

### Vom Kanalbau.

Die Arbeiten am Durchstich Creypau—Meuschau sind jetzt in vollem Gange. Der Zuschlag ist der Firma Büscher & Sohn, Hannover, erteilt worden. Die Firma zieht in regelmäßigen Abständen neue Arbeiter heran, so daß in nächster Zeit wohl etwa 250 Volksgenossen am Kanalbau tätig sein werden. Noch wird unterhalb der Eisenbahnbrücke der Rasen in der künftigen Kanalbreite abgestochen, aber bald werden die Bagger kreischen und auf der ganzen Linie ein Bild emsiger Arbeit erstehen lassen.

## Wir wollen bauen . . .

**Merkblatt für die Einreichung von Bauanträgen.**

Überlege dir reiflich und rechtzeitig, was und wie du bauen willst. Bedenke, daß ein Bau, den du gut ausführst, drei Menschenalter und länger steht und noch deinen Kindern und Kindeskindern nützen soll. Ziehe schon zu deinen Überlegungen einen Baufachmann hinzu. Verzichte nicht, deine Bauentwürfe selbst zu zeichnen. Denn du bist Laie. Überlasse das Entwerfemachen einem geschulten Baufachmann. Laß dir deine Bauvorlagen, Zeichnungen und Berechnungen nur von geschulten Fachleuten ausarbeiten, die die baupolizeilichen Bestimmungen beherrschen. Es kostet dein Geld und deine Zeit, wenn du unbrauchbare Bauvorlagen einreichst, ein einmal oder mehrere Male von der Baupolizeibehörde zurückgegeben werden müssen. Hast du Ehre vor Einreichung deiner Bauvorlagen Zweifel, ob dein Antrag Aussicht auf Genehmigung hat, dann suche zusammen mit dem Baufachmann das Bauamt auf, das dich beraten wird. Stelle deinen Bauantrag rechtzeitig. Erwarte nicht, daß dein Bauantrag wichtiger und eilbedürftiger ist, als die Anträge deiner Mitmenschen, nur weil du ihn zu spät gestellt hast und nun im Druck bist.

Vergiß nie, keine Zeichnungen auch selbst zu unterschreiben. Es genügt nicht, wenn nur der Name deines Baufachmannes auf den Zeichnungen steht. Reiche zugleich mit allen Zeichnungen auch alle Berechnungen ein. Trage die Bezeichnung aller schon bestehenden Baulichkeiten, ihre Bauart, Bedachung, die Grundstücksgrenzen sowie die Himmelsrichtungen ein.

Denke immer daran, daß die Abstände der Gebäude voneinander und von den Grenzen, wie sie die Bauordnung verlangt, nicht dazu geschaffen sind, dich zu quälen oder deinen Wirtschaftsbetrieb zu erschweren, sondern um deinen Hof bei Feuer vor Gesamtschaden zu schützen. Große Gebäudeabstände sind immer der beste Brandschutz! Auch der durch Versicherung gedeckte Brandschaden ist immer ein unwiederbringlicher Verlust am Volksvermögen. Auch Veränderungen an genehmigten Entwurf muß du dir vor der Ausführung von der Baupolizei erneut genehmigen lassen. Bauen ohne Genehmigung ist strafbar. Fange daher niemals mit bauen an, bevor du nicht persönlich den Buschein in Händen hast. Bedenke, daß polizeiwidrige Bauten wieder abgerissen werden müssen. Vergiß nie, vor dem Putzen deines Hauses oder seiner Konstruktionsteile der Baupolizei die Fertigstellung des Rohbaues anzuzeigen. Um dich vor Schaden zu beschützen, müssen die Konstruktionen, Mauern, Pfeiler, Träger, Decken von der Baupolizei nachgeprüft werden. Es kostet kein Geld, wenn Putz, der vor dieser Prüfung ausgeführt ist, wieder abgeschlagen werden muß.

Beachte die Vorschriften über die Gebrauchsabnahme! Beziehe dein Haus erst dann, wenn es die Baupolizei freigegeben hat. Du schützt dich und die Deinen vor Krankheit und Siechtum! Bedenke, daß du durch unzweckmäßige und häßliche Bauten nicht nur dir selbst schadest, sondern auch das Landschaftsbild deiner Heimat verunstaltest!

*

### Die Börse der Hausfrau.

Die Durchschnittspreise des Wochenmarktes betrugen: Äpfel 20—35, Fallobst 10, Birnen 15—25, Butter Stück 71—79, Eier 11—12, Käse 7—13, Mettwurst Pfund 20—25, Zwiebeln 10—13, Perlzwiebeln 50—60, Weißkohl 10—13, Rotkohl 18—20, Blumenkohl Stück von 25 Pf. an, Wirsing 13—20, Spinat 10, Mangold 10, Kohlrüben 13, rote Rüben 10, Möhren Pfund 10, Rettiche Stück 5—10, Rabarbarstengel 3 Stück von 10 Pf. an, Pfifferlinge 70—75, Kopfsalat Stück 5—10, Rhabarber 8—10, Radieschen Bund 5—8, Tomaten 25, Stachelbeeren 30, Weintrauben 30—45, Heidelbeeren 50, Pflaumen 30—35, Preiselbeeren 45, Renekloden 35—40, Pfirsiche 50—60, Aprikosen 50—60, Landhuhn 4 Stück von 10 Pf. an, Einleger Mandel 40—50, Krepel Mandel 20—25, Pfeffergurken Pfund 25, Senfgurken 10 Pfund 90, grüne Bohnen 25, Wachsbohnen 30, Kartoffeln 10 Pfund 65, Schellfisch (ger.) 50, Seelachs 30, Seeaal 40, Rotbarsch 35, Kabeljau 40, Filet 40—50, Bücklinge 40, Matjesheringe Stück 10—15, Tauben Stück von 40 Pf. an.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350814-17/fragment/page=0003

## Merkblatt

**Daten für Donnerstag, den 15. August 1935.**

Sonnenaufgang: 4.41 Uhr;
Sonnenuntergang: 19.28 Uhr.
Monduntergang: 5.53 Uhr;
Mondaufgang: 10.29 Uhr.
Mond in Erdnähe.

1740: der Dichter Matthias Claudius zu Reinfeld in Holstein geboren (gestorben 1815). — 1760: Sieg Friedrichs des Großen über die Österreicher unter Laudon bei Liegnitz. — 1769: Napoleon I. in Ajaccio auf Korsika geboren (gestorben 1821). — 1771: der englische Dichter Sir Walter Scott in Edinburg geboren (gestorben 1832). — 1917: Lettow-Vorbeck siegt über die Engländer bei Mahiwa.

## Reichswetterdienst

Luftamt Magdeburg. Wetterdienststelle Magdeburg.

**Bericht vom 13. August, abends.**

Seit Dienstag früh strömen kühle Luftmassen vom Nordmeer mit nördlichen Winden nach Mitteldeutschland. Bei ihrer Ankunft kam es nirgends zu Gewittern. Aber es kam zur Bildung eines großen Niederschlagsgebietes, das anhaltenden, teilweise ergiebigen Regen lieferte. Dementsprechend waren auch die Temperaturen niedrig; sie blieben allenthalben unter 20 Grad; der Brocken hatte als Höchsttemperatur 13 Grad. Mit der Bildung des Niederschlagsgebietes ging die Bildung eines Tiefs einher, das am Dienstagabend über Ostdeutschland und Polen lag. Es wandert nach Osten ab, und mit ihm wird sich auch das Niederschlagsgebiet entfernen. Dabei hält aber die Zufuhr kühler Luft an. Das westeuropäische Hoch, das sich jetzt wieder nach Osten entwickelt, wird uns zeitweise heiteres, im wesentlichen niederschlagsfreies Wetter bringen.

**Aussichten bis Donnerstag abend: Bei um die Nordrichtung schwankenden Winden teils heiteres, teils wolkiges Wetter, im wesentlichen trocken, ziemlich kühl.**

### Das Wetter in Merseburg

Mitgeteilt von Diplom-Optiker Herm. Weber, Merseburg, Adolf-Hitler-Straße.

| | Temperatur | | | | | Luftdruck | Wind |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | 8 Uhr | 12 Uhr | 18 Uhr | Max. | Min. | 12 Uhr | 12 Uhr |
| Gestern . . | 19° | 20° | 18° | 26° | 18° | 744 | N. O. |
| Heute . . . | 12° | 12° | | | | 746 | N. |

Niederschlagsmenge
in den letzten 24 Stunden 37 Millimeter.

### Meldung der Hersteller von Teigwaren.

Die Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft hat mit Anordnung Nr. 12 bestimmt, daß betreffs Festsetzung der Verarbeitungsmenge von Getreideerzeugnissen zur Herstellung von Teigwaren für das Mühlenwirtschaftsjahr 1935/36 (1. 9. 1935 bis 31. 8. 1936) alle Teigwaren herstellenden Betriebe einzelnen der Teigwaren herstellenden Bäckereibetriebe bis zum 15. Erntung (August) d. J. zu melden haben, welche Mngen von Getreideerzeugnissen in den Jahren 1927 bis einschl. 1935 zur Herstellung von Teigwaren verarbeitet worden sind.

Befreit von dieser Meldung sind diese Betriebe, die im Besitze einer von der Hauptvereinigung ausgestellten Kontingentsbescheinigung für das Mühlenwirtschaftsjahr 1934/35 sind. Eine Hartgrießkontingentsbescheinigung gilt nicht als Kontingentsbescheinigung in diesem Sinne.

Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnungen, insbesondere die Abgabe falscher bzw. nicht frist- und formgerechter Meldungen wird nach den bestehenden Bestimmungen bestraft.

## Landkreis Merseburg

### Vom Heimatverein.

§ **Schkeuditz.** Die Heimatkundler unserer Stadt und die, die sich zur Aufgabe gestellt haben, den Heimatgedanken zu pflegen, hielten im Stadtparten eine Zusammenkunft ab. Der Verein hat bei der Stadtverwaltung einen Antrag eingereicht, bei passender Gelegenheit eine Triniusstraße zu schaffen. Es wurde beschlossen, eine Autobußfahrt nach der Kriebsteinalsperre zu unternehmen. Im Herbst soll eine Ausstellung stattfinden, die geschichtlich wertvolle Dinge zeigen wird. Es sollen u. a. Innungsladen, alte handwerkliche Erzeugnisse und interessante Gegenstände aus dem Heimatmuseum zur Schau gestellt werden. Der bekannte Ornithologe Keller, Halle, wird im Winter einen Vortrag über Vogelkunde halten. Das Museum erhuhr eine Bereicherung durch ein Steinbeil, einen Kalten Schmetterlinge und Auszüge aus verschiedenen Werken von August Trinius. Mit einer interessanten Vorlesung aus einem Lehnsbrief vom Jahre 1544 wurde der Abend beschlossen.

### Die Prüfung bestanden.

§ **Schkeuditz.** Vor der Handwerkskammer in Halle bestand der Kürschner Alfred Trambowsky die Meisterprüfung. Wir gratulieren.

### Hohes Alter.

§ **Schkeuditz.** Den 81. Geburtstag feierte der Rentner Karl Pforte, Friedrichstr. 1. Herzlichen Glückwunsch.

### Im Dienste der Heimat.

**Generalversammlung des Heimatkundevereins.**

§ **Lützen.** Ein Rückblick auf früchtetragende Arbeit wurde am Montagabend in der Generalversammlung des heimatkundlichen Vereins gegeben. Der Jahresbericht erinnerte u. a. an die überaus stark besuchte Ausstellung „Weltkrieg und Notzeit", die im August vorigen Jahres aus Anlaß der 20jährigen Wiederkehr des Weltkriegsbeginns veranstaltet wurde. Wie groß der Erfolg war, geht aus dem anerkennenden Schreiben vom Deutschen Weltkriegsmuseum hervor. Durch eine Erweiterung des Museums ist die Möglichkeit gegeben, die Schau ständig zu zeigen. Die große Besucherzahl setzt sich aus Angehörigen von 16 verschiedenen Ländern der Welt zusammen. Zur Hebung des Besuches hat zweifellos die Rundfunkübertragung aus dem Museum beigetragen. Erstmalig setzte in diesem Jahre eine umfangreiche Vortragstätigkeit über heimatgeschichtliche Themen ein.

Nach dem ergiebigen Jahresbericht gab Lehrer Eisner einen interessanten Bericht über die slawischen Moorfunde bei Großlehna. Der Landrat und der Landeshauptmann haben in Anerkennung für die geleistete Arbeit Geldmittel zum weiteren Aufbau des Museums zur Verfügung gestellt. Durch eine planmäßige Werbetätigkeit auf breiter Grundlage soll das Interesse für die Arbeit des Heimatmuseums noch erweitert werden.

### Reife Erdbeeren im August.

§ **Kauern.** Als eine Seltenheit dürfte es wohl anzusprechen sein, wenn trotz der vorausgegangenen Trockenheit einzelne Erdbeerpflanzen jetzt noch reife und ausgewachsene Früchte tragen, wie dies im Gartengrundstück des Einwohners Schirmer zu beobachten ist.

### Noch einmal glimpflich abgelaufen.

§ **Ellerbach.** Am Dienstagvormittag war auf der Landstraße Ellerbach-Schweßwitz ein Personenauto im Begriff, einen Lastwagen zu überholen. Im gleichen Augenblick kam ein Auto aus entgegengesetzter Richtung. Obwohl die Wagenführer ihre Autos schnell abstoppten, konnte ein Zusammenstoß nicht verhindert werden. Es bedurfte längerer Zeit, die Fahrzeuge wieder flott zu machen. Größerer Sachschaden war nicht entstanden.

### Der neue Gemeinderat.

§ **Ragwitz.** In der Folgezeit besteht der Gemeinderat außer dem Bürgermeister aus 2 Beigeordneten und 5 Gemeinderäten.

### Gefährlicher Sturz.

§ **Teuditz. Die Ehefrau des Schrankenwärters K. glitt in ihrem Haus so unglücklich aus, daß sie sich sofort in ärztliche Behandlung begeben mußte, da sie beim Fall außer äußeren jedenfalls auch innere Verletzungen davongetragen hatte.**

### Hund läuft in ein Motorrad.

§ **Teuditz.** Am Dienstagvormittag lief am Grundstück von Kolbe, unweit der Persebachbrücke, ein Hund in das Fahrzeug eines Motorradfahrers, wobei dieser zu Fall kam und sich Verletzungen am rechten Bein und am Kopf zuzog.

### Lohnender Hamstersang.

§ **Teuditz.** Während in den letzten Jahren in unserer Flur und den anliegenden Gemarkungen nur sehr wenig Hamster anzutreffen waren, scheint die Zahl der gefräßigen Nager wieder zuzunehmen. So gelang es einem Teuditzer Schulknaben, in kurzer Zeit 11 dieser Tiere einzufangen.

## Aus dem Geiseltal.

### Geiselkalinder erholen sich in der Kurmark.

= **Neumark.** Aus dem Ortsgruppenbereich Neumark und aus Bedra und Braunsdorf fuhren dieser Tage 20 Kinder nach dem Gau Kurmark, um dort im Rahmen der Kinderlandverschickungsaktion einige Wochen zusätzliche Ferien zu verbringen. NSV.-Ortswalter Schroeter verabschiedete sich von den Kindern und wünschte ihnen gute Erholung.

### Ortsgruppenappell in Lützkendorf.

= **Lützkendorf.** Im Café Probst hielt die Ortsgruppe Krumpa-Lützkendorf eine Versammlung ab. Nach einigen geschäftlichen Angelegenheiten sprach Pg. Teubner über „Arteigenes Denken". Der Redner charakterisierte die einzelnen Rassen mit ihren körperlichen und geistigen Anlagen und führte dann die Maßnahmen des Staates an, die zur Pflege der guten Rasseneigenschaften getroffen worden sind. Der Kampf der arischen Rasse um die Reinheit von Blut und Ehre muß vom deutschen Volk bis aufs letzte durchgeführt werden, denn Rasse ist Schicksal.

Der Ortsgruppenwalter der NSF., Pg. Heinicke, forderte zur scharfen Trennung von der jüdischen Rasse auf. Pg. Stiebritz aus Mücheln ging zum Schluß auf die kommunistischen Kampfparolen in der Ratsfitzung der Komintern ein und mahnte, geschlossen wie ein Mann gegen jede Störungsversuche von irgendwelcher Seite einzustehen.

### Rund um Querfurt.

**Das Schützenfest zu Ende.**

**Die neuen Majestäten.**

⊙ **Querfurt.** Das Schützenfest der Schützengesellschaft ist zu Ende. Gäste aus Naumburg, Mücheln und anderen Orten der näheren und weiteren Umgebung nahmen neben der Querfurter Bevölkerung recht regen Anteil an dem Schützenfest. Den Höhepunkt der Veranstaltungen brachte das Schießen auf die Königsscheibe. Mannkönig wurde Kam. Paul Hentschel, Ritterkönig Kam. Otto Wehle und die erste Prämie errang Kam. Hermann Kaya.

### Radfahrer verunglückt.

⊙ **Querfurt.** Am Lederberger Tor verunglückte ein etwa 10jähriger Junge mit dem Rade. Er wollte in die Sitzenstraße einbiegen, übersah dabei aber den Bürgersteig und fuhr mit voller Wucht gegen die Bordkante. Mit einer klaffenden Kopfwunde wurde der Junge zu einem Sanitäter gebracht, der ihm einen Notverband anlegte.

## Naumburg und Umgebung

### Erneuerungsarbeiten am Naumburger Dom.

□ **Naumburg.** Im Naumburger Dom werden zur Zeit umfangreiche Erneuerungsarbeiten vorgenommen. Über das Ziel dieser Arbeiten berichtet der Provinzialkonservator Dr. Giesau, Halle, in der Zeitschrift „Nordsächsische Arbeit". Die Innenräume sollen von den Zutaten späterer Zeiten gesäubert werden. Bei den Instandsetzungsarbeiten der 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts wanderten nämlich viele Einbauten aus früherer Zeit in die Nebenräume des Doms, und der größte Teil dieser Stücke soll jetzt wieder aufgestellt werden. So wird die alte herrliche Holzkanzel aus dem Jahre 1465 wieder ihren Ehrenplatz im Dom erhalten. Besondere Aufmerksamkeit wird den Stifterfiguren im Westchor zuteil, die in ihrer Wirkung durch riesenhafte Orgelprospekte aus späterer Zeit stark beeinträchtigt wurden. Durch die kürzlich erfolgte Instandsetzung der Orgel ist dieser Schaden wieder gutgemacht. Jetzt sollen noch die steinernen Baldachine, die viele Figuren verdecken, verkleinert werden. Sodann werden die Fenster des Westchors, die durch ihre Verschiedenartigkeit die Lichtstrahlung erheblich stören, einheitlich ergänzt werden. Für die künstliche Beleuchtung des Gotteshauses sind bereits Versuche im Gange. Die gesamten Arbeiten werden von der staatlichen Bauverwaltung zusammen mit der Denkmalspflege durchgeführt.

### Der „Fliegende Frankfurter" kam durch Naumburg.

□ **Naumburg.** Der Schnelltriebwagen, der den deutschen Westen mit der Reichshauptstadt verbindet, kam am Montagvormittag auch durch Naumburg. Der „Fliegende Frankfurter" hält zwischen Berlin und Frankfurt in Leipzig, Weißenfels, Weimar und Erfurt. Für die mehr als 500 Kilometer lange Strecke benötigt der Triebwagen nur 5 Stunden und 6 Minuten. Er fährt auf der Strecke teilweise eine Stundengeschwindigkeit von 170 Kilometer.

### SA. auf Propagandafahrt.

□ **Plenschütz-Plotha.** „Im Kampf wollen wir das Reich erhalten", das sind die Worte, mit denen der Führer seinen innenpolitischen Widersachern den Kampf ansagte. Wie in 14jähriger Kampfzeit, so wird die SA. auch jetzt wieder in unverbrüchlicher Treue zu ihrem Führer stehen. Der Sturm 2/A. 21, unter Führung von Sturmführer Dippe, fuhr auf Kraftwagen mit Transparenten und Sprechchören durch die Orte des Wethau- und Ketzbach-Tales. Der Propagandafahrt waren die Wettkämpfe auf dem Plothajcher Sportplatz vorangegangen.

## Aus dem Unstruttal

### Versammlung der Freyburger Kriegsopfer.

⊙ **Freyburg.** Am Sonntag waren die Mitglieder der NS.-Kriegsopferversorgung nach dem Gasthaus Wünsche in Nißmitz eingeladen worden. Obmann Pg. Timm sprach Begrüßungsworte, worauf Pg. Borchert, Halle, zunächst die Grüße der Bezirksleitung übermittelte und dann in aller Offenheit auf die Gegenwart einging. Er streifte die „Dunkelmänner" aller Schattierungen, sprach über Judentum, Religion, wie sie sein soll und wie sie nicht sein soll. Aus seinen flammenden Worten hörte man den Kämpfergeist aus der Zeit vor der Machtübernahme, wodurch wieder Gewißheit kam, daß der Nationalsozialismus ständig wach ist.

### Die Honigernte ist mager!

⊙ **Freyburg.** Die schlimmen Maifröste, die an der Obstblüte und Wiesenfrucht großen Schaden angerichtet haben, sind auch der Entwicklung der Bienenvölker in diesem Jahre sehr hinderlich gewesen. Auch die Schwärme haben die Haupttracht sehr beeinflußt, indem sie die kräftige der Bienenvölker spalteten. Spaltung der Völker bringt stets Nachteile in allen Angelegenheiten. Den meisten Honig brachte in unserer Gegend nach der Juni, während der Juli infolge des durch die Trockenheit verursachten Ausfalls der Lindentracht nur eine mittelmäßige Ernte lieferte. Bei einer Fortdauer der Trockenheit wird auch die Spättracht (Feldtracht) den diesjährigen Honigdurchschnitt kaum wesentlich erhöhen. Es ist bedauerlich, daß noch von vielen Volkskreisen der Arbeit der Imker bzw. der Bienen so wenig Interesse entgegengebracht wird, da doch die Bienen beim Befruchten der Obstbäume den Gemeinden und der Allgemeinheit überhaupt nicht nur dienlich, sondern die Kassen der Gemeinden füllen helfen durch reichen Behang der Obstbäume. Man sollte doch die Ödländer mit Bergahorn, Saalweide, Akazie, Liguster und Linde bepflanzen, da diese Bäume nicht nur den Bienen zur Weide dienen, sondern auch der Verschönerung des Landschaftsbildes dienen.

### Schwerer Einbruchsdiebstahl am hellichten Tage.

⊙ **Bottendorf. In den Mittagstunden des Sonntags wurde auf dem Vorwerk Schönewerda ein dreister Einbruchsdiebstahl verübt. Während die Frau des Schäfers Stolle Eßentragen war, stiegen Diebe über die Mauer und drangen durch das Gazefenster in die Wohnung ein. Schränke und Schubfächer wurden durchwühlt, bis das Gesindel eine größere Summe Geldes gefunden hatte. Außerdem ließen sie Wäsche, Speck, Schinken und Würste mitgehen. Die Burschen konnten noch nicht ermittelt werden.**

### Kind in der Badewanne verbrüht.

⊙ **Burgscheidungen. Von einem tragischen Unglück wurde eine Landarbeiterfamilie heimgesucht. Das einzige Kind, ein zweijähriges Söhnchen, fiel in einem unbeachteten Augenblick in eine Wanne mit heißem Wasser und verbrühte sich derart, daß es am nächsten Tage in der Klinik seinen schmerzenden Brandwunden erlag.**

### Modellfliegerei an Nebraer Hängen.

⊙ **Nebra.** Auf der Wiese in der Zingster Unstrutschleife wurden am Sonntag interessante Flugversuche mit Modellen durchgeführt. Den großen Vorbildern vom Bauchaer Fliegerhorst nachzueifern, ist der Sinn der Modellfliegerei. Die Vorführungen, die mit anschaulichen Erläuterungen verbunden waren, währten etwa 2 Stunden. Da sich das Gelände vorzüglich für diese Zwecke eignet, beabsichtigt man in nächster Zeit einen größeren Kreis Interessenten heranzuziehen.

### Grillengesang.

Jede Jahreszeit hat ihre eigentümliche Musikbegleitung in der Tierwelt: im zeitigen Frühjahr, wenn noch Eis und Schnee die Natur in Banden hält, läuten doch schon die Meisen ihren klingenden Hoffnungsruf. Später jubelt der Fink sein Hochzeitsliedchen, schluchzt die Nachtigall ihre Sehnsuchtstrophen in lauer Maiennacht, ruft der Kuckuck im Frühlingswald. Später, wenn die Singvögel stille geworden sind, weil Brut- und Aufzuchtsorgen für die Nachkommenschaft ihnen das Jubisieren vergessen lassen, erklingen dafür andere Töne in der Sinfonie der Natur. Da piepen die flaumigen gelben Küchlein, da meckern zwirnsfadendünn die jungen Zicklein, zierliche Kätzchen miauen, und die junge Brut in den Nestern probiert auch allgemach ihre Stimme.

Wenn die Zeit der Lindenblüte kommt, da orgeln die Bienen in den Bäumen, und so rundet sich das Jahr, von allerlei Tierstimmen begleitet, bis wieder an langen Winterabenden Kauz und Eule um die Häuser fliegen und die Menschen mit ihrem spöttischen Gelächter, mit ihrem schaurig dumpfen Heulen oder dem klagenden „Komm-mit!"-Ruf erschrecken, den Abergläubische als Anzeichen eines baldigen Todes deuten.

Jetzt aber, im Spätsommer und zur Erntezeit, schrillt Tag und Nacht das Grillenzirpen auf den Feldern und in den Hecken, dieser eigentümlich hohe, eilig und gleichmäßig vibrierende Ton, den das scheue Insekt durch eifriges Aneinanderreiben seiner Flügeldecken hervorbringt, und der so untrennbar ist von warmen Sommernächten und von reifenden Äpfeln, die schwer und süß in der nächtlichen Stille ins hohe Gras fallen — oder von träumerischen Stunden in der Mittagsglut am Rande des Kornfeldes, von denen langen Stiegenreihen ein warmer Duft aufsteigt wie von frischgebackenem Brot.

Es ist dieses helle, hohe, eintönige und doch scheinbar beständig wechselnde Zirpen, das uns müde macht und uns die Augen zufallen läßt. — Oder bisweilen narrt es uns, wenn wir uns bemühen, den eifrigen kleinen Musikanten zu entdecken — jetzt scheint er unmittelbar neben uns zu fiedeln, jetzt, wenn man ihn gerade gefunden zu haben glaubt, schrillt sein Violinchen spöttisch vom entgegengesetzten Ende des Feldes oder vom nächsten Rain herüber, und jetzt verstummt es plötzlich. Die Luft aber scheint noch zu schwingen von dem schrillen Getön, und während wir noch horchen, entdecken wir, daß der unsichtbare Künstler bereits längst wieder eifrig bei der Arbeit ist.

Das ist die echte Hochsommermusik, dies Grillenzirpen, und wir hören sie gern. Aber sie leitet schon die ersten Takte des Herbstliedes ein, und bald wird es heißen: „Sommer ade!"

### Arbeitsdienst schafft 250 neue Baustellen

Eine der Hauptaufgaben des deutschen Arbeitsdienstes ist die Arbeit am deutschen Boden, die Verbesserung des vorhandenen und die Schaffung neuen Kulturlandes. Die Stärkung der heimischen Landwirtschaft und die Vermehrung eines bodenverwurzelten Bauerntums liegt sowohl im wirtschaftspolitischen als auch im nationalpolitischen Interesse. Der Arbeitsdienst will in friedlicher Arbeit neue Provinzen erobern. Blühende Dörfer werden späteren Geschlechtern zeugen von der Einsatzbereitschaft und dem Aufbauwillen unserer Jugend in Deutschlands größten Zeiten. Einen Einblick in diese gewaltigen Arbeiten erhält man, wenn man den im neuesten Heft Nr. 32 der Reichszeitung des Arbeitsdienstes, der Wochenzeitschrift „Deutscher Arbeitsdienst" (Verlag Deutscher Arbeitsdienst, Berlin SW 11, Dessauer Straße 38) veröffentlichten Bericht über die im Gaugebiet Baden in Angriff genommene Pfinz-Saalbach-Regulierung liest. An Hand mehrerer Karten und ausführlichen Bildmaterials wird der Umfang und die große Bedeutung dieses gewaltigen Arbeitsvorhabens dargelegt. Etwa 3 Millionen Kubikmeter Erde müssen bewegt werden, etwa 13 000 Menschen mehr als bisher werden sich nach Durchführung des Werkes auf eigener Scholle als Bauern selbst ernähren können. Besonders eindrucksvoll und lehrreich ist eine graphische Darstellung, die die durch die Pfinz-Saalbach-Korrektion erreichten wirtschaftlichen Vorteile aufzeigt. Umrahmt wird diese eindrucksvolle Darstellung von Bildberichten über den Ablauf des Tagewerks im Arbeitsdienst, über seinen Einsatz bei der Bekämpfung von Waldbränden, durch innen- und außenpolitische Wochenberichte. In ihrer Vielgestaltigkeit gibt die Zeitschrift auch demjenigen, der nicht unmittelbar mit dem Arbeitsdienst verbunden ist, wertvolle Aufschlüsse und Anregungen.

**Filiale Ammendorf**
Zeitungsausgabe / Einzelverkauf
Anzeigen-Annahme / Bestellungen
**J. Kopp,** Buchhandlung Buchbinderei
Hallische Straße.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350814-17/fragment/page=0004

# „Majestät, der Feind ist da!"

## Eine Erinnerung an den 14. und 15. August 1760. — Vor 175 Jahren schlug der große König in einer Nachtschlacht Laudon.

**Anläßlich der 175. Wiederkehr der Schlacht bei Liegnitz veranstaltet die Stadt Liegnitz eine große Heimatfestwoche. Die Wehrmacht wird dabei am Montag bei der Kiegeshöhe ein Biwak beziehen.**

Es war ein bitterböses Jahr gewesen, das Jahr 1759. Kunersdorf hatte ungeheure Opfer gefordert, der Verlust, den die Kapitulation von Maxen mit sich gebracht hatte, ließ sich nicht mehr ausgleichen, Österreich hatte die bisher während des Winters übliche Auswechslung der Gefangenen des letzten Jahres eingestellt. Unter diesen Umständen war für das Jahr 1760 an eine Offensive nicht zu denken, man mußte froh sein, wenn man sich in der Defensive noch im Felde halten konnte. Durch eine Aufstellung in drei Gruppen wollte Friedrich den Gegner binden.

Doch auch das Jahr 1760 schien dem König nicht günstig zu sein. Eine seiner Gruppen unter dem Befehl des tapferen Fouque wurde bei Landeshut vernichtet und nach vorbildlicher Gegenwehr gefangen. Die Lage drängte zur Entscheidung. Friedrich beschloß, seinem in Schlesien stehenden Bruder Heinrich die Hand zu reichen und dann „dem Feind auf den Hals zu gehen". Doch der Gegner war diesmal wachsam. Daun heftete sich an die Fersen des Königs. Laudon hatte sich vom Prinzen Heinrich abgesetzt und eilte seinerseits auf den König zu, so daß Friedrich, als er am 10. August Liegnitz erreichte, tatsächlich von drei Seiten umstellt war. Jetzt hieß es handeln, sonst zogen die Feinde die Schlinge zu.

Das war eine Aufgabe, würdig des größten und kühnsten Strategen! Zuerst ein anstrengender Nachtmarsch mit dem Versuch, sich auf den linken Flügel der Österreicher zu werfen. — Daun merkte es, der Plan war mißlungen — Rückmarsch in die bisherige Stellung — nichts war gewonnen. In der Nacht vom 14./15. zweiter Versuch, mittels eines kühnen Nachtmarsches nach Osten durchzubrechen und dabei Laudon über den Haufen zu werfen.

Eine wundervolle und glücklicherweise stockfinstere Sommernacht senkt sich am 14. hernieder. Unverändert brennen die preußischen Wachtfeuer bei Liegnitz und mit lautem Geschrei wiederholen sich die nächtlichen Ronden. Inzwischen ist die Hauptmacht auf dem Marsch nach Osten und überschreitet das Schwarzwasser.

Aber nicht nur die Preußen täuschen — der Feind macht es gerade so, denn auch Daun ist im Marsch. Am 15. will er nämlich die Schlinge zuziehen und den „Marquis von Brandenburg" endgültig erledigen. Er will den Feind in der Front nur schwach beschäftigen, dagegen gegen den rechten Flügel und Rücken mit aller Macht vorstoßen. Laudon soll den linken Flügel zertrümmern. Ein guter Plan, auer ohne den Einsatz des Faktors „Friedrich" gemacht, denn seit 2 Uhr nachts standen die Preußen bereits zwischen Töpferberg und Rehberg und hatten das sumpfige Schwarzwasser zwischen sich und den Feind gelegt. Halb war Friedrichs Plan damit bereits geglückt, jetzt hieß es nur, Laudon zertrümmern, ehe Daun über das Schwarzwasser kam.

Am linken Flügel der Schlachtstellung, an dürftigem Wachtfeuer, mitten unter den Grenadieren vom Bataillon Rathenow sitzt Preußens König. Ein paar Stunden muß er seiner braveren Infanterie Ruhe gönnen, während Zieten die rechte Flanke gegen Daun sichert und der als kühnster Draufgänger bekannte Major v. Hundt von den roten Husaren Laudon sucht. Todmüde ist auch der Alte Fritz am Wachtfeuer eingenickt. Plötzlich schrickt er auf. „Wo ist der König?" geht's durch die Nacht. Major v. Hundt sprengt heran und ruft: „Majestät, der Feind ist da!"

„Hundt, ist er toll?" Doch schon ist Friedrich aufgesprungen, sein Pferd wird herangeführt und schlagartig folgen die Befehle: „Schenckendorff mit seinen 5 Bataillonen auf den Rehberg, dazu die Zwölfpfünder! Salbern mit seiner Brigade rechts daneben! Bülow mit 5 Bataillonen auf dem linken Flügel! Krockow-Dragoner zur Sicherung vor!"

Die Adjutanten fliegen, lautlos werden die Befehle ausgeführt, nach kurzer Zeit zerreißen die ersten Salven die Stille der Nacht. Die österreichische Kavallerie will den linken Flügel umfassen. Opfermutig werfen sich die Krockow-Dragoner entgegen, können aber den Stoß nicht parieren. Da jagt Krockow an der Spitze von drei Kürassier-Regimentern heran und nun räumen die preußischen Pallasche gewaltig unter den Feinden auf. Selbst die Infanterie wirft sich den Reitern entgegen. Allen voran das Regiment Anhalt-Bernburg, früher Regiment des Alten Dessauers. Bei Dresden haben sie seinerzeit nach des Königs Meinung versagt und er hat ihnen sogar die Säbel, Litzen und Tressen genommen. „Heute holen wir alles wieder, oder es gibt kein Regiment Anhalt-Bernburg mehr!" feuern die Offiziere und die alten Graubärte die junge Mannschaft an. So werfen sie sich mit gefälltem Bajonett auf die Reiter und holen sie massenweise von den Rossen. Ein verzweifelter Kampf tobt auf dem linken Flügel, und bald ist auch die letzte preußische Reserve eingesetzt.

Inzwischen ist auf dem rechten Flügel die Entscheidung gefallen. General Graf Wied hat mit den bewährten Regimentern Alt-Braunschweig und Prinz von Preußen das Dorf Panten erstürmt. General v. Wedell mit 4 Garde-Bataillonen hat ihn trefflich unterstützt. Laudons linker Flügel ist geschlagen und wird auf die Katzbach zurückgeworfen.

Jetzt bricht auch der linke Preußenflügel mit letzter Kraft zum Angriff vor. „Heut holen wir die Säbel wieder!" ist der Schlachtruf, unter dem Anhalt-Bernburg Wunder der Tapferkeit verrichtet.

Die Uhr zeigt 6, die Morgensonne ist aufgegangen und läßt ihre Strahlen über das Schlachtfeld huschen, da befiehlt Laudon den Rückzug und auch Daun, der beim Übergangsversuch über das Schwarzwasser von Zieten energisch abgewehrt worden ist, verspürt keine Luft mehr, mit dem Preußenkönig anzubändeln. Inzwischen donnern die preußischen Geschütze Viktoria. 23 Fahnen und 82 Geschütze sind den Siegern in die Hände gefallen. Das Netz, das der Gegner so fein gesponnen hatte, ist wieder einmal tüchtig zerfetzt worden.

In strahlendem Sonnenschein reitet der König die Front der Bataillone entlang. Sein Rock ist wieder einmal von Kugeln zerfetzt und das Pferd blutet aus mehreren Wunden. Heute kann der durch das Schicksal so eisenhart gewordene Fritz nur loben. „Der Zieten ist General von der Kavallerie! Vom Regiment Prinz Ferdinand (Alt-Braunschweig) alle Capitains den Pour le Merite! Die Krockow-Dragoner sollen 1000 Thaler haben!"

Inzwischen ist der Monarch zum Regiment Anhalt-Bernburg gekommen. „Ich danke Euch! Sollt alles wiederhaben, alles! Seid meine lieben alten Dessauer!" Da tritt der Flügelmann von der Leibkompagnie, ein riesiger Graukopf, der wohl schon ein halbes hundert Mal im Feuer gestanden hat, vor die Front: „Ihr seid doch nun wieder unser alter gnädiger König?" „Alles vergeben und vergessen, nur nicht der heutige Tag!" kommt's aus königlichem Munde. Da gibt's kein Halten mehr, die Mannschaften stürzen auf ihn zu, umfassen seine Knie, drücken seine Hände. Der Kommandeur will's ihnen wehren. „Laß er nur, mein lieber Christ, mit wem möchte ich lieber diskutieren als mit meinen Soldaten, die uns heut die Bataille gewonnen?!"

„Vivat Fridericus!" braust durch den Sommermorgen, als der König endlich weiter reitet. Friedrich lüftet den Hut, dann wendet er den Kopf, denn er merkt, daß eine Träne über die hageren Wangen gleitet.

Major Fiebig.

# Die bevölkerungspolitische Lage bei den Siebenbürger Sachsen

Rumänien hat leider keine regelmäßig geführte und ordnungsgemäße Statistik. So wurden beispielsweise die ersten Daten einer im Jahre 1929 durchgeführten Volkszählung erst 1932 veröffentlicht und auch da nur zum Teil. Endgültige Ergebnisse dieser Statistik stehen bis heute noch aus.

Wollen die einzelnen Minderheiten innerhalb Rumäniens also sich einen Überblick über ihr eigenes Volkstum verschaffen, so sind sie angewiesen auf eigene Feststellungen, die selbstverständlich, da kein Minderheitsangehöriger gezwungen werden kann, auch nur unvollständig werden können.

Eine einigermaßen genaue Aufnahme statistischer Daten hat für die deutsche Minderheit in Rumänien die evangelische Landeskirche durch ihre Pfarrämter geschaffen. Bereits seit Jahrzehnten werden solche Aufnahmen gemacht, so daß die einzelnen Pfarreien eine gewisse Vertrautheit in der Bearbeitung solcher Zahlen sich aneignen konnten. Allerdings werden dadurch auch nur die evangelischen Deutschen erfaßt, so daß diese vorbildliche Einrichtung bei überwiegend katholischen Landstrichen nicht anwendbar ist.

Siebenbürgen aber ist evangelisch, so daß man aus den statistischen Jahrbüchern der evangelischen Landeskirche ein umfassendes Bild der bevölkerungspolitischen Lage bei den Siebenbürger Sachsen ableiten kann.

Danach ergibt sich eine Gesamtzahl des siebenbürgischen Deutschtums von rund 244 000 (238 979 Evangelische, und etwa 5000 verstreut lebende Katholiken). Von diesen leben etwa 49 000 in Städten, und die übrigen in Dörfern. Von den Städten ist Hermannstadt mit rund 22 000 Deutschen die größte deutsche Gemeinde.

Der größte Teil der Siebenbürger Sachsen wohnt in Orten mit nichtstädtischem Charakter, und zwar 75,7 v. H. auf dem Lande und nur 24,5 in Städten.

Der durchschnittliche Bevölkerungsüberschuß beträgt auf je tausend Deutsche nur 6,15. Das ist zur Erhaltung der Volksgruppe viel zu wenig. Abhilfe ist nicht leicht zu treffen, da der Grund für diese Kinderbeschränkung auf den Dörfern die Erbteilung, in den Städten die Verdrängung der Minderheit aus verschiedenen Berufen die Zukunft unsicher erscheinen läßt.

Es wäre gefährlich für den Bestand der deutschen Volksgruppen, würde man in ihnen selbst bevölkerungspolitische Pflichten zu leicht nehmen. Auch hierin muß sich ein Verantwortungsgefühl gegenüber dem Deutschtum in aller Welt noch stärker erweisen.

### Naiv.

Dingelfinger aus München übersiedelt nach Hamburg.

„Sie verlassen Bayern, Dingelfinger?"

„Ich möchte halt näher bei meinem Sohn wohnen."

„Wo lebt denn Ihr Sohn?"

„In Amerika."

# Achtung! Versäumen Sie nicht . . .

## Interessante Rundfunksendungen.

### „Alte frohe Heimat."

**Übertragung vom Volkssender auf der Rundfunkausstellung 1935 im Reichssender Berlin am 16. August, 20.10—24.00 Uhr.**

Einen großen Funkbilderbogen des Reichssenders Berlin überträgt der Volkssender auf der diesjährigen Rundfunkausstellung unter dem Motto „Alte frohe Heimat", und wenn hier nur die reiche Zahl der mitwirkenden Künstler, Instrumentalkörper, Chöre usw. aufzählt wird, so einmal, weil diese Fülle des Gebotenen schier unerschöpflich ist, dann aber auch deshalb, weil die meisten Namen und Vereinigungen allein schon für die Güteschaft stehende Begriffe sind . . . treten in bunten Wettbewerb miteinander: Helge Roswaenge, Paul Hördiger, Eugen Rex, Ernst Petermann, Carl de Nagy, Curt Engel, Willy Liebe, Erna Berger, Ilonka Holndonner, Rolf Seegers, Rotte Berdmeister, Dietrich Schrammel-Quartett, Waldhornisten-Vereinigung, Fanfarenbläserkorps Martin Middelhorp, Deutsche Tanzbühne, Fahnenschwinger Deutsche Turnerschaft (Kreis Berlin), Sprechchor des Arbeitsdienstes (Arbeitsgau IX), Chor des Theaters des Volkes, Musikkorps der Leibstandarte Adolf Hitler (Obermusikmeister Müller-John), Großes Orchester des Reichssenders Berlin, Kleines Funk-Orchester (Leitung: Willy Steiner), Berliner Funkchor (Einstudierung: Heinzkarl Weigel), Dirigenten: Hans Rosbaud — Heinrich Steiner, Leitung: Heinz Kaschka — Leopold Hainisch.

*

### „Ein Erfinder lernt vom Regenwurm",

**im Deutschlandsender am 17. August, 15.30—15.45 Uhr.**

Oft täglich haben wir uns Werzeugen helfen müssen, daß man aus den mitschaffen, ein Mann des Großstädtes Häuser bauen und Zucker machen kann. Daß aber ein Erfinder gar beim Regenwurm in die Lehre geht und danach etwas erfindet, so daß der Gärtner selbst bei größter Dürre nicht mehr zu gießen braucht und daß im Garten kein Unkraut mehr wachsen soll, das erscheint fast ebenso unglaublich wie die Umwälzung des Mißs. Darüber hinaus ist dann noch besonders erfreulich und wertvoll die Tatsache, daß durch diese Erfindung sogar zahlreichen Volksgenossen Arbeit und Brot verschafft wird. Der Besuch beim Erfinder Willi Rech wird ihm und Kurt Kißhauer Gelegenheit geben, Näheres hierüber zu berichten.

*

### „Einen Sonntag lang . . ."

**Lieder und Szenen um zwei junge Leute. Ein heiteres Funkspiel von Werner Hinz im Reichssender Berlin, 17. August, 18.15—19.00 Uhr.**

So ein Sonntag mit viel Sonne und auch mit ein paar Wolken, mit grünen Wäumen, mit weiten Wiesen und einem kleinen See, — und mitten in diesem Sonntag zwei Menschenkinder, eine Stadt der Großstadt entfliehen, zwei Menschenkinder mit ihrem bißchen Glück und ihrem bißchen Sehnsucht, — zwei Menschenkinder — wie wir alle. Was da geschieht, ist vielleicht ein Spiegelbild von dem, was wir alle schon einmal selbst erlebt haben, irgendwann, irgendwo draußen vor den Toren der Stadt, — einen Sonntag lang. Und solch einen Sonntag will der Reichssender Berlin am 17. August, 18.15 bis 19.00 Uhr, mit dem Manuskript von Werner E. Hinz und der Musik von Johannes Müller unter der Leitung von Harald Braun seinen Hörern noch einmal in die Erinnerung zurückrufen. In einer kleinen Stunde werden wir mitfühlen, was wir vielleicht einmal selbst empfunden haben, — einen Sonntag lang.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350814-17/fragment/page=0005

# Aus Mitteldeutschland

## 14 Kleinsiedlungen in Wanzleben.

† **Wanzleben.** In Wanzleben sollen 14 Kleinsiedlungen errichtet werden. Jedem Siedler werden 1000 Quadratmeter Land zugewiesen. Das Landkaufgeld wird den Siedlern gestundet und ist mit 2 Prozent zu verzinsen und mit 2 Prozent zu tilgen. Die Kosten für das Haus mit Stallgebäuden und Nebenanlagen stellen sich einschließlich des Landkaufgeldes auf 4900 M., so daß jeder Siedler im Monat 25 M. aufzubringen hat.

### Auch in Blumenberg wird gesiedelt.

† **Blumenberg** bei Wanzleben. Das Vorwerk, das bisher von der Domäne Wanzleben bewirtschaftet wurde, soll besiedelt werden. Bauern aus der Letzlinger Heide werden nördlich des Bahnhofs, am Wanzleber Feldweg, angesiedelt. Insgesamt sollen etwa 35 Bauernhöfe errichtet werden

### Früherer Bürgermeister in Haft.

† **Sandersleben.** Der frühere sozialdemokratische Bürgermeister von Sandersleben, Richard Knochenhauer, sowie ein gewisser Paul Hauschild aus Leopoldshall, ferner ein Fr. Peters aus Nienburg werden wegen staatsfeindlicher Äußerungen in Schutzhaft genommen, in das Bernburger Gefängnis und dann nach Lichtenburg übergeführt.

### 13jähriger Interessent für Geldbörsen.

† **Bitterfeld.** Im Städtischen Freibad wurden in den letzten Tagen fortwährend Diebstähle ausgeführt, bei denen den Badenden aus ihren niedergelegten Sachen Geld gestohlen wurde. Jetzt gelang es, den Dieb zu fassen. Es ist ein 13jähriger Schüler aus Bitterfeld.

### Schwerer Verkehrsunfall.

† **Coswig.** Ein vom Ziegeleiplatz kommender Motorradfahrer mit Beisitzer fuhr in schneller Fahrt beim Einbiegen in die Wittenberger Straße in die Zugmaschine eines nach Wittenberg fahrenden Lastzuges. Beide Motorradfahrer wurden auf den gegenüberliegenden Bürgersteig geschleudert. Sie wurden nach dem Paul-Gerhardt-Stift in Wittenberg gebracht, wo sie lebensgefährlich verletzt darnieder liegen.

## Zwei Tote, drei Verletzte

### bei einem Automobilunglück.

† **Wittenberg.** Ein mit fünf Personen besetzter Kraftwagen fuhr in früher Morgenstunde auf der Straße von Reinsdorf nach Piesteritz. In der Straßenbiegung bei der Neumühle wurde der mit 90 Kilometer Geschwindigkeit fahrende Wagen aus der Kurve getragen, geriet auf den Sandstreifen und berührte mit dem linken vorderen Kotflügel einen Leitungsmast der Starkstromleitung. Bei der hohen Geschwindigkeit genügte die leichte Berührung, um den Wagen vollständig herumzuschleudern. Der Wagen ging dabei in Trümmer. Die hinter dem Fahrer sitzende Arbeiterin Marie Schulze aus Wittenberg war sofort tot. Der Fahrer selbst, der 25jährige Monteur Paul Spielvogel aus Reinsdorf, wurde so schwer verletzt, daß er im Paul-Gerhardt-Stift kurz darauf starb. Ein weiterer Mitfahrer wurde lebensgefährlich verletzt, während die beiden übrigen Fahrgäste mit leichteren Verletzungen davonkamen. Die Schuld an dem Unglück trägt allein Spielvogel. Bremsspuren waren bei der Nachprüfung des Sachverhalts nicht festzustellen, wohl aber eine Schleuderspur von 11 Meter Länge.

## Aburteilung einer Bande von Zuckerdieben

† **Halberstadt.** Eine kostspielige Geschichte ist immer ein Zuckerdiebstahl, zumal wenn man den Zucker nicht aus dem Kaufladen, sondern aus der Fabrik entwendet. Denn in diesem Fall kommt zu dem Diebstahl auch die Strafe für Steuerhinterziehung und dann das Urteil wegen des Wertersatzes. Das mußte eine Reihe von Angeklagten erfahren, die im Jahre 1933 in der Zuckerfabrik Aderstedt nach und nach etwa 60 Zentner Zucker entwendet hatten. Es hatte sich herumgesprochen, daß man nur durch ein Fenster und dann übers Dach zu steigen brauchte, um zur Meisterstube zu gelangen, wo die Schlüssel zum Lagerraum hingen. Mit Hilfe der Schlüssel konnte man dann ungestört „arbeiten". Elf Angeklagte hatten sich nun vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Halberstadt wegen Diebstahls oder Hehlerei zu verantworten. Die meisten stammten aus Aderstedt, andere aus Pabstorf, Osfleben und Gansleben. Das Urteil lautete auf sechs Monate bis zweieinhalb Jahre Gefängnis. Insgesamt kamen daneben noch 7854 RM. Geldstrafe für Steuerhinterziehung und 5417 RM. Kosten für den Wertersatz heraus, so daß diese süße Sache reichlich teuer geworden ist.

### Radiater Jude in Schutzhaft genommen.

† **Bernburg.** In Schutzhaft genommen wurde der Jude Guttmann, da er mit Hausbewohnern Streitigkeiten angefangen und dabei handgreiflich geworden war.

# Die Umbauarbeiten am Großsender Leipzig

† **Leipzig. Wie bereits Anfang Juni bekanntgegeben ist, wird der Großrundfunksender Leipzig zur Zeit in wesentlichen Teilen umgebaut. An seiner Stelle arbeitet seit dem 3. Juni ein Ersatzrundfunksender mit verringerter Leistung. Gleichzeitig wird auf dem Antennengelände ein neuer, 150 Meter hoher hölzerner Funkturm mit einer neuzeitlichen, den Nahschwund vermindernten Antenne errichtet.**

Die Umbau- und Aufbauarbeiten sind in vollem Gang. Mit der Wiederinbetriebnahme des Großrundfunksenders kann voraussichtlich Anfang September gerechnet werden. Der Umbau des Senders selbst bezweckt in erster Linie eine Erhöhung der Betriebssicherheit. In der Endstufe (Leistungsstufe) des siebenstufigen Großrundfunksenders waren bisher vier wassergekühlte 150-Kilowatt-Senderröhren eingebaut. An ihre Stelle treten nunmehr zwei wassergekühlte 300-Kilowatt-Röhren.

Die Antennenleistung des Großsenders, die im unmodulierten Zustand der Trägerwelle 120 Kilowatt beträgt und international festgelegt ist, bleibt unverändert. Es tritt also hier keine Leistungssteigerung ein, wohl aber wird der Versorgungsbereich durch eine neue Antennenform erheblich vergrößert werden.

Zu diesem Zweck wird auf dem Antennengelände der neue Funkturm errichtet. Die beiden alten 125 Meter hohen hölzernen Funktürme, die zur Zeit noch als Stützungspunkte für das Antennenhaltseil dienen, das wiederum die eigentliche Antenne trägt, werden abgebrochen und später bei anderen Sendern wieder verwendet werden. Sie können für die neue Antenne nicht benutzt werden, da für sie nur ein, dafür aber 25 Meter höherer Turm gebraucht wird. Durch die neue sog. nachschwundvermindernde Antenne wird es voraussichtlich gelingen, die Nahschwundzone um etwa 20—30 Kilometer hinauszudrücken. Unter Nahschwund (Interferenzfading) wird die nach Einbruch der Dunkelheit auftretende Beeinflussung der sich längs der Erdoberfläche ausbreitenden Bodenwelle durch die aus dem Weltraum zurückgeworfene (reflektierte) Raumwelle verstanden. Dies ist beim Großrundfunksender Leipzig in einer Entfernung von etwa 80—100 Kilometer der Fall. Die gegenseitige Beeinflussung der beiden von jedem Sender ausgestrahlten Wellen äußert sich in einer Beeinträchtigung der Empfangsgüte (Verzerrung) und in unliebsamen, verhältnismäßig schnellen Lautstärkeschwankungen, die sich mitunter bis zum völligen Verschwinden des Empfanges steigern können. Die restlose Unterdrückung der vom Sender mit ausgestrahlten Raumwelle ist nicht möglich, da dies gleichzeitig auch eine Unterdrückung des Empfangs auf große Entfernungen bedeuten würde, wo die Bodenwelle infolge Absorption nicht mehr wirksam ist. Es wird aber voraussichtlich gelingen, an Stelle eines Sendeamtkreises von bisher 80—100 Kilometer einen solchen von etwa 100—130 Kilometer jederzeit — also tagsüber und auch nach Eintritt der Dunkelheit — mit gleichmäßig lautstarkem und unverzerrtem Empfang zu versorgen. Dies entspricht etwa einer Vergrößerung der vom Großrundfunksender Leipzig einwandfrei versorgten Fläche um rund 70 v. H.

Noch sind viele fleißige Hände am Werke, um die Gedanken der Funktechniker zu verwirklichen. Voraussichtlich Anfang September wird sich der mitteldeutsche Sender-Riese wieder mit lauter Stimme melden und alle die Rundfunkhörer verstehen, die mit seinem kleinen Stiefbruder, dem Ersatzsender, aus irgendwelchen Gründen nicht zufrieden waren.

## „Der Rote Hahn"

### Großer Erfolg der Dresdener Jahresschau „Der Rote Hahn".

† **Dresden.** Die bisherigen Besucherzahlen der diesjährigen Dresdener Jahresschau „Der Rote Hahn" haben erwiesen, daß sich diese Ausstellung für Feuerschutz und Rettungswesen mit vollem Recht als eine deutsche Volksschau bezeichnet. Tatsächlich legen nicht nur Fachkreise, sondern auch alle übrigen Volksschichten das lebhafteste Interesse für diese Schau an den Tag. Sowohl die allgemeinen Besuchsziffern lassen dies erkennen, als auch die lange Liste, die die geschlossenen Besuchergruppen aus den ersten zwei Monaten verzeichnet. Von den 43 Feuerwehrverbänden, die hier aufgeführt sind, seien nur die bedeutendsten hervorgehoben. So brachte z. B. das große Sachsentreffen der freiwilligen Feuerwehren im Juni allein über 16.000 Wehrmänner zum „Roten Hahn". Die bayerischen Feuerwehrverbände kamen mit 1600 Mann, die sächsischen Berufsfeuerwehren mit 600, die gleiche Zahl aus dem Kreis Liebenwerda und viele kleine Gruppen freiwilliger Feuerwehren. Mit über 200 Teilnehmern kam der Reichsverein Deutscher Feuerwehringenieure nach Dresden. In der zweiten Augustwoche besichtigte die gesamte Berliner Berufsfeuerwehr in zwei Abteilungen von je etwa 900 Wehrmännern die Jahresschau.

Außerdem brachten zahlreiche Sonderzüge bedeutende Gruppen von Ausstellungsbesuchern aus allen Gauen Deutschlands nach Dresden. Durch die Reichsorganisation „Kraft durch Freude" kamen u. a. Sonderfahrten aus Schlesien, Westfalen, Gelsenkirchen, Magdeburg, München und Hamburg mit zum Teil über 1000 Teilnehmern. Auch verschiedene Reichsbahn-Verwaltungssonderzüge aus Bodenbach, Leipzig, Berlin usw. brachten dem „Roten Hahn" größere Besuchergruppen. Von den zahlreichen Organisationen, die in der Ausstellung Treffen und Tagungen veranstalteten oder sich nur zu gemeinsamer Besichtigung einfanden, seien genannt: der Reichsluftschutzbund mit 4654 Teilnehmern, das Deutsche Rote Kreuz mit 300, die Reichsteuerbeamten mit 1950, die öffentlichen Versicherungsgesellschaften mit 346 und zwei tschechoslowakische Reisegruppen mit über 3000 Beteiligten. Kein Tag vergeht, an dem nicht Autobusse in großer Anzahl aus der näheren und weiteren Umgebung, auch von jenseits der Grenze, vor der Ausstellung vorfahren.

### Die Jahresschau „Der Rote Hahn" bleibt bis Mitte September geöffnet.

Auch für die nächsten Wochen sind noch zahlreiche größere Besuchergruppen und bedeutsame Tagungen angemeldet. So ist z. B. für den 20. bis 22. August ein Internationaler Kongreß für Feuerschutz und Rettungswesen angesetzt, für den 25. August ein großer sudetendeutscher Feuerwehrtag, für den 31. August eine Dresdenfahrt der Teilnehmer des Internationalen Kongresses für Bevölkerungswissenschaft usw.

Wer die Dresdener Jahresschau „Der Rote Hahn" gesehen hat, wird sich über diese starken Besuchserfolge nicht wundern. Diese Ausstellung verkörpert eine seltene glückliche Lösung der schwierigen Aufgabe, ein bedeutsames aktuelles Thema fachlich wohlfundiert und dabei durchaus volkstümlich darzustellen. Diese Volkstümlichkeit beruht vor allem auch darin, daß die Schaustücke in den Hallen immer wieder durch lebendige Vorführungen ergänzt werden, die die praktische Anwendung von allerlei Lösch- und Rettungsgeräten zeigen. Besonderer Beliebtheit erfreut sich beim Publikum die in der Ausstellung stationierte Jugendfeuerwehr, die lässig sich zu ihren Übungen am großen Steigerhaus anrückt. Dazu kommen an drei bis vier Tagen jeder Woche (bestimmt an jedem Sonnabend und Sonntag) die hochinteressanten Darbietungen der Dresdener Berufsfeuerwehr, an denen bisweilen auch noch die 7 Dresdener freiwilligen Feuerwehren beteiligt sind. Es handelt sich dabei um großzügige brandtechnische Vorführungen, die durch ihren dramatischen Verlauf die Besucher immer aufs neue fesseln. Auch wenn allwöchentlich am Mittwoch, Sonnabend und Sonntag die Flammen und Schaumfontänen ihr zauberhaftes Licht- und Farbenspiel vor dem dunklen Nachthimmel entfalten, füllen sich regelmäßig die geräumigen Tribünen auf dem Steigerhausplatz. Außerdem wird durch Konzerte, Sport- und Tanzdarbietungen, Kinderfeste usw. ständig für die Unterhaltung der Jahresschaugäste gesorgt.

Schließlich sei auch noch erwähnt, daß an den „Roten Hahn" die Dresdener Kunstausstellung 1935 mit ihrer bedeutenden Kriegsbildersschau angegliedert ist, zu der jeder Jahresschaubesucher freien Eintritt hat.

### Von der Mähmaschine schwer verletzt.

† **Nordhausen. Das vierjährige Kind des Arbeiters Adolf Ernst in Wennrode geriet von die Messer einer Mähmaschine. Dem Kinde wurde der linke Fuß abgeschnitten.**

### Straßenbau im Kyffhäuser.

† **Bad Frankenhausen** (Kyffhäuser). Die 36 gefährlichen S-Kurven der Staatsstraße durch das Kyffhäusergebirge nach Kelbra werden jetzt so umgebaut, daß die Strecke den ständig wachsenden Verkehr in Zukunft aufzunehmen vermag.

## Landesbauernführer Eggeling

### im Kreise Liebenwerda.

† **Bad Liebenwerda.** Der Landesbauernführer Staatsrat Eggeling stattete umangemeldet dem westlichen Teil des Kreises Liebenwerda einen Besuch ab. Er nahm mit den einzelnen Ortsbauernführern Rücksprache, um sich über den Stand der Ernte, vor allem über den Stand der Herbstfrüchte zu unterrichten.

Bei dieser Gelegenheit konnte erneut festgestellt werden, wie dringend notwendig für unsere Fluren ein ausgiebiger Regen ist. Nachdem schon der Roggen unter der anhaltenden Trockenheit zu leiden hatte, wird jetzt vor allem auch die Entwicklung der Kartoffeln beeinträchtigt. Rüben und Grumt leiden ebenfalls unter der Trockenheit.

### Beginn der Vorarbeiten

### zur Erbauung des Wasserwerkes.

† **Barby.** Die Vorarbeiten für die Errichtung einer zentralen Wasserversorgung für die Städte Barby und Calbe haben begonnen, da die Bauarbeiten noch in diesem Herbst ihren Anfang nehmen sollen. Die Preußag führt im Auftrage der Mitteldeutschen AG. die Bohrungen aus.

### Lokomotiven gegen Auto.

† **Roßla** (Harz). An einem unübersichtlichen Bahnübergang an der Straße Berga—Roßla stießen zwei aneinandergekoppelte Lokomotiven mit einem Personenkraftwagen zusammen. Wie durch ein Wunder wurden die Insassen nicht verletzt; auch der Materialschaden war nur gering.

### Anton Kohl als Intendant in Eger.

† **Stendal.** Der durch seine Tätigkeit am Stendaler „Altmärkischen Landestheater" bekannte Direktor Anton Kohl wurde jetzt als Intendant an das Egerer Stadttheater berufen. Zum vierten Male wird er somit in Eger wirken.

## Tödlicher Sturz von der Scheune.

† **Leimbach. Der auf dem Rittergut Rödgen beschäftigte Gutszimmermann Lucke war in der Hofscheune mit Reparaturarbeiten beschäftigt. Dabei stürzte er aus einer Höhe von ungefähr 10 Meter ab. Auf dem Wege zum Krankenhaus in Wippra erlag Lucke seinen schweren Verletzungen.**

### Zehnjähriges Bestehen der Kurverwaltung Rastenberg.

† **Rastenberg.** In diesem Jahre sieht Rastenberg auf sein zehnjähriges Bestehen als Luftkurort zurück. Gleichzeitig feiert Stadtmusikdirektor Brandt sein zehnjähriges Jubiläum als Kurkapellmeister. Das gesamte Städtische Kurorchester bringt aus diesem Anlaß am Mittwoch, dem 14. August 1935, ein großes Symphoniekonzert, u. a. die H-Moll-Symphonie (unvollendete) von Franz Schubert. — Im Rahmen dieser musikalischen Feierstunde wird ein Überblick über die Entwicklung des Kurwesens der Stadt Rastenberg gegeben.

## Waldbrand in Thüringen

† **Erfurt. Am Nordhang des Thüringer Waldes, an der sogenannten Abiswand bei Ohrdruf, entstand ein verheerender Waldbrand. Das Feuer, das zuerst von Arbeitern entdeckt wurde und mit Hilfe von Spaziergängern bekämpft wurde, breitete sich infolge des Windes rasch aus. Es vernichtete trotz des Einsatzes von Arbeitsdienstabteilungen, einiger Kompanien des Reichsheeres, von SA.- und SS.-Abteilungen, der Arbeiterschaft eines nahegelegenen Werkes und der Zivilbevölkerung 15 bis 20 Hektar dreißigjähriges Hochwaldes. Am Spätnachmittag schlug der Wind plötzlich um, so daß das Feuer talwärts niederbrannte.**

### Achtjähriger Knabe tödlich verunglückt.

† **Leipzig.** In der Zwenkauer Straße in Leipzig-Connewitz wurde der acht Jahre alte Günther Schiewek von einem Lieferkraftwagen angefahren. Der Knabe erlitt eine schwere Kopfverletzung und Gehirnerschütterung und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Dort ist er seinen schweren Verletzungen erlegen.

### Eine Diebin, die kleine Kinder bestahl.

† **Markranstädt.** Nach langwierigen Ermittlungen gelang es, eine Frau festzunehmen, die in verschiedenen Fällen kleine Kinder, die zum Einholen geschickt waren, auf der Straße angehalten und ihres Geldes beraubt hatte. Die Festgenommene ist in Quelitz ansässig. Sie ist in acht Fällen der gemeinen Handlung des Diebstahls an kleinen Kindern bereits überführt.

# Aus Halle und Umgebung

## Der Dank der Wehrmacht

† **Halle.** Für den herzlichen Empfang, der der Wehrmacht beim Einzug in die neue Garnison zuteil geworden ist, hat der Kommandeur der Heeresnachrichtenschule, Generalmajor Sachs, in einem Schreiben an den Oberbürgermeister den Dank der Wehrmacht ausgesprochen.

„Alle Angehörigen der Heeres- und der Luftnachrichtenschule", so heißt es u. a. in dem Schreiben, „haben empfunden, daß die Bevölkerung der Stadt Halle sich eins fühlt mit ihren Soldaten; wir werden unseren Dank durch die Tat beweisen, die zeigen wird, daß Volk und Wehrmacht ein geschlossenes Ganzes sein wollen und werden. Der Tag des Einzuges der Heeres- und der Luftnachrichtenschule in Halle, der 31. Juli 1935, wird der Anfang unserer Aufbauarbeit sein, die Stadt und Standort in engerer Verbundenheit nach dem Willen des Führers zum Wohle unseres Vaterlandes verrichten."

# Allzu reich ist ungesund

Von Maria von Sawersky.

Copyright by Prometheusverlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

8] (Nachdruck verboten.)

Eines Tages entdeckte er ein altes Schulzimmer. Dort hatten die Generationen kleiner Wolfenstein das Abc und andere Schulweisheiten gelernt. Dort auf der schmalen Bank hatte auch seine Mutter gesessen, ehe sie sich nach Amerika verheiratet hatte, in ein so fernes und fremdes Land. Michael Whitman klemmte sich in die schmale Bank, und es war ihm, als streife ihn ein sanfter Hauch, ein Kuß seiner lange toten Mutter, die den Sohn im Hause der Ahnen grüßte.

Bei August Rhode hatten die Freunde Besuch gemacht.

Durch Inspektor Bassow hatten sie erfahren, daß Michaels verstorbener Oheim in brüderlicher Freundschaft mit Rhode verbunden gewesen war. Daraufhin hatte Michael Bob Harding veranlaßt, den Herrn von Klein-Gnitzow aufzusuchen, und er hatte sich dem Besuch angeschlossen.

August Rhode war über den Besuch erfreut und hatte die beiden herzlich willkommen geheißen.

Er mußte durch Bassow, daß der neue Herr von Wolfenstein einen Vertrauten hatte, der ihm als Sekretär und Chauffeur diente, und mit dem er sehr innim war. Damit hatte sich August Rhode als mit einer höchst persönlichen Angelegenheit nicht weiter befaßt.

Es mutete ihn jedoch sonderbar an, daß der vermeintliche Neffe seines verstorbenen Freundes diesen „Gentlemanchauffeur" bei seinem Besuch mitbrachte. das war ein bißchen sehr amerikanisch.

Fast zwei Stunden dauerte dieser Besuch auf Gnitzow, denn August Rhode konnte kein Ende finden, von seinem verstorbenen Freunde zu erzählen.

Während Bob Harding höflich zuhörte, trank Michael fast jedes Wort, das von Rhodes Lippen floß, mit Inbrunst ein. Der Herr von Klein-Gnitzow gewann sein Herz um der Freundschaft willen, die ihn mit seinem Onkel verbunden hatte. Vor Rhode schämte er sich auch ein wenig der versteckten Rolle, die er als Chauffeur spielte. Und merkwürdig, während dieses Besuches ging das Herz August Rhodes zu dem „Chauffeur" hin, wie zu einem neuen Freunde.

Natürlich wurde Herr Rhode nach Wolfenstein eingeladen, und bald ging er dort, ganz wie in alten Zeiten, ein und aus. Er wurde wieder ein häufiger Mittagsgast auf Wolfenstein. Bald hatte er heraus, daß der „Chauffeur" ein gebildeter Mann war, mit dem es sich sehr gut plaudern ließ.

Einmal sagte er zu seiner Schwester:

„Weißt du, Liese, dieser Chauffeur gefällt mir fast besser als der eigentliche Herr von Wolfenstein. Der ist ja auch 'n sehr netter Kerl, aber ich kann nicht so recht warm mit ihm werden. Er ist mir ein bißchen zu amerikanisch eingefettet. Aber der Chauffeur, der hat das Herz auf dem rechten Fleck. Das ist ein Junge, wie ich einen haben möchte, der kommt mir gar nicht amerikanisch vor."

„Wielleicht hat er deutsches Blut in den Adern, wie viele Amerikaner", meinte Friederike Rhode.

„Kann schon sein, ich muß ihn mal bei Gelegenheit fragen. Hast du dich eigentlich um eine neue Köchin gekümmert? Wenn unsere „Gittmischerin" ihre vier Wochen hier abgesessen hat, muß sie 'raus, trotzdem sie sich ja nach meinem Donnerwetter etwas mehr Mühe gibt."

„Ich engagiere keine Köchin mehr. Du hast gesagt, daß du selbst eine besorgen willst. Also tue es gefälligst auch."

„Schön, werde ich machen. Aus der Kreisstadt will ich keine mehr, ich fahre demnächst nach Berlin, da werde ich mir eine suchen."

„Ganz wie du willst", lautete die uninteressierte Antwort.

Den Besuch auf dem anderen Nachbargut, auf Meerwald, hatten sich die Freunde geschenkt. Sie hatten von Hans Bassow erfahren, daß Frau von Meerwald mit ihrem Enkel in Berlin weilte. Auf Meerwald waren nur der Verwalter und die Dienstboten anwesend. Als bei einem der gemeinschaftlichen Mittagessen von Gut Meerwald die Rede war, sagte August Rhode zu Bob Harding:

„Wenn Sie meinen Rassklug haben wollen, Herr Whitman, so unterlassen Sie den Besuch überhaupt. Die alte Frau von Meerwald hat sich mit Ihrem Oheim nicht gut gestanden. Das ist eine recht schwierige Dame, eine schlechte Wirtschafterin und eine launische, hochmütige Frau. Das Gut ist völlig verschuldet. Frau von Meerwald soll einen Goldfisch gekapert haben, irgendein reiches Mädel, das ihr Enkel heiraten soll. Mit deren Geld glaubt sie Gut Meerwald wieder flott zu kriegen. Ich kann diese Geldheiraten nicht leiden. Ich bin ein altmodischer Kerl."

„Dann bin ich auch altmodisch, Herr Rhode", lachte der Chauffeur vergnügt. „Ich kann Geldheiraten ebenfalls nicht leiden."

August Rhode fing einen amüsierten Blick auf, den der „Schloßherr" seinem „Chauffeur" zuwarf, einen Blick, der Rhode recht sonderbar vorkam, und sonderbar erschien es ihm auch, daß der Chauffeur unter diesem Blick rot wurde.

„Haben Sie eigentlich deutsche Vorfahren?" fragte August Rhode den Chauffeur. „Manchmal kommt es mir vor, als wären Sie kein reinrassiger Amerikaner."

„Ich gratuliere Ihnen zu Ihrem Scharfblick, Herr Rhode. Meine Mutter war eine Deutsche."

„Habe mir doch gedacht, daß so ein Tröpfchen deutsches Blut in Ihren Adern spukt, mein Junge. Sie müssen mal bei besuchen und mir erzählen, aus welcher Gegend Ihre Mutter stammt. Jetzt muß ich aufbrechen. Leben Sie wohl, meine Herren!"

„Du hast das Herz dieses alten, famosen Rhode gewonnen, Mity", sagte Harding. „Paß nur auf, der ist der erste, der hinter unser Geheimnis kommt."

Michael Whitman lachte, aber es war ihm nicht ganz behaglich ob des Scharfblicks, den August Rhode entwickelte. Er wäre gar zu gern einmal nach Klein-Gnitzow hinübergegangen, um mit Rhode zu plaudern und von seinem Oheim zu sprechen. Innerlich war er entschlossen, dem alten Herrn bei Gelegenheit seine eigentliche Identität zu enthüllen. Aber er ertappte sich dabei, daß er dieser Gelegenheit auswich.

Wie würde August Rhode das Maskenspiel auffassen, das er mit Bob Harding in Szene gesetzt hatte?

Er war froh, daß die Sache in Vergessenheit geriet und wollte durch Erklärungen und Erzählungen die Geschichte nicht wieder um- und aufrühren. Vorläufig war er glücklich in seiner Ruhe und Einsamkeit. Es war so schön, durch die Wälder zu wandern, um zu träumen von blonden Locken und schelmischen Grübchen in einer zarten Mädchenwange.

„Ich glaube wirklich, du hast dich verliebt, mein Sohn", sagte er zu sich selber, „wenn diese holde Fata Morgana vorüberzaukelt. Das Mädel war reizend, aber du hast keine Ahnung, wie du sie wiederfinden kannst, und du weißt nichts von ihr, wer sie ist und was sie ist. Vielleicht eine kleine Stenotypistin oder eine Verkäuferin oder dergleichen; Und zum Teufel, was würde das ausmachen, du Narr? Wenn sie ein braves Herz hat!"

Und Michael Whitman träumte weiter.

Bob Harding war nicht so idyllisch veranlagt wie sein Freund. Einsame Spaziergänge durch Wälder und Felder machte er nur selten. Dafür fuhr er häufig nach Berlin und steuerte das Auto entweder selber, oder aber Michael fuhr ihn, um seiner Chauffeurrolle gerecht zu werden. Michael fühlte sich aber in Berlin nicht recht wohl und war froh, wenn er wieder in Wolfenstein war und die ländliche Stille ihn umfing.

Er äußerte das auch zu Bob Harding.

„Ich weiß nicht, was mit dir los ist, alter Junge", lachte dieser. „In deiner Brust wohnen wirklich zwei Seelen. Die eine haft du in Amerika gelassen, die gehört dem „Stahlfeder-Könia". Und hier hast du Seele Nummer zwei ausgepackt, die gehört —"

„Dem wahren Michael Whitman", vollendete der Freund.

„Na, in Gottes Namen, mein Junge. Meinetwegen kannst du dir noch ein halbes Dutzend Seelen zulegen, wenn sie dir bekommen. Aber tu mir den einzigen Gefallen und bleiche nicht zerfreut, wenn du mich durch die Berliner Straßen chauffierst. Neulich

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350814-17/fragment/page=0006

# Aus aller Welt

### Wegen Mordes an einem 12jährigen Mädchen zum Tode verurteilt.

Das Schwurgericht Essen verurteilte den 35jährigen Martin Lasicki aus Marl bei Recklinghausen wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Ehrverlust sowie wegen Notzuchtverbrechens zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Der Verurteilte hatte am 2. April 1935 die 12jährige Elisabeth Meerkoetter auf einem Waldwege vergewaltigt und gewürgt und dann so lange mit einem Schusterhammer auf das Kind eingeschlagen, bis es tot am Boden liegenblieb. Dann hatte er die Leiche in eine Schonung geschleift. Vier Tage nach der Tat wurde der Mörder in der Nähe des Tatortes nach einer umfangreichen Suchaktion aufgestöbert und verhaftet.

### Todesstrafe für einen Raubmörder.

Das Duisburger Schwurgericht verurteilte den 21jährigen Johann Hoffmeister wegen Mordes zum Tode und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte. Hoffmeister hatte den 23jährigen Karl Krause in der Düsseldorfer Straße mit der eigenen Krawatte erdrosselt, da er bei ihm große Barmittel vermutete. Nach der Tat fand er jedoch nur 2,50 RM.

### Fünfstöckiges Lagerhaus abgebrannt

Das alte Magazin, das hinter dem ehemaligen Proviantamt in Landau (Pfalz) gelegen ist, wurde am Dienstag früh durch ein sich schnell ausbreitendes Großfeuer eingeäschert. In dem fünf Stockwerke umfassenden Gebäude hatte eine Lebensmittelgroßhandlung und eine Landesprodukengroßhandlung ihre Lager untergebracht, in denen sich große Mengen Lebensmittel wie Reis, Zucker, Öle und Fette befanden. Das Feuer wurde kurz vor 6 Uhr bemerkt. Man vermutet, daß es in der Kaffeerösterei entstanden ist und von dort aus auf die in der Nähe lagernden Ölbehälter übergriff, die sofort explodierten und dann den Flammen reichliche Nahrung gaben. In kurzer Zeit stand das Gebäude in hellen Flammen. Für die Feuerwehr gab es nichts mehr zu retten, so daß sie sich vorläufig nur auf die Sicherung der umliegenden Gebäude beschränken mußte. Aus 15 Schlauchleitungen wurden ungeheure Wassermassen auf die Brandstätte geschleudert. Erst nach 2 Stunden kam die Wehr näher an die Brandstätte heran. Das Gebäude ist in sich zusammengebrochen. Der Schaden wird auf etwa 200 000 RM. geschätzt.

### Raubmord an einer Erbhofbäuerin

Mittags wurde die 40 Jahre alte Erbhofbäuerin Martha Habke in der Backkammer auf ihrem mitten im Dorf Linde, Kreis Greifenhagen, gelegenen Gehöft erwürgt aufgefunden. Als Mörder kommt vermutlich der 20 Jahre alte Matthias Spengler aus Linde in Frage. Dieser hat erst am Sonnabendnachmittag seine Stelle bei Habke angetreten. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß ein Raubmord vorliegt. In der Wohnung waren sämtliche Behältnisse durchwühlt. Dem Täter fiel jedoch lediglich ein Betrag von 15 RM. in die Hände. Spengler ergriff nach dem Raubmord auf einem gestohlenen Fahrrad die Flucht.

### Feuer in einem Proviantmagazin der Hafag.

Im Proviantmagazin der Hafag am Reiherdamm in Hamburg brach gegen 17.15 Uhr ein Feuer aus. Der Dachboden des Gebäudes wurde zerstört. Den Bemühungen der Feuerwehr, die mit vier Zügen am Brandort war, gelang es, ein Übergreifen des Feuers auf ein benachbartes Filmlager, das stark bedroht war, zu verhindern.

Die Feuerwehr mußte zwei Männer, die in einem Fahrstuhl des Brandgebäudes abgeschnitten waren, aus ihrer lebensgefährlichen Lage befreien. Gegen 19 Uhr war das Feuer gelöscht. Der Betrieb erleidet keine Störung.

### Weitere starke Zunahme der Berliner Kraftfahrzeuge.

Die fast sprunghafte Zunahme der Kraftfahrzeuge als ein Ergebnis zielbewußter nationalsozialistischer Wirtschafts- und Verkehrspolitik hat auch in diesem Monat weiter angehalten. Diese Aufwärtsentwicklung brachte in der Reichshauptstadt wieder 2347 Kraftwagen mehr auf die Straße, so daß jetzt, nach Angabe der neuesten polizeilichen Kraftfahrtstatistik, in Berlin 158 348 Kraftfahrzeuge laufen.

### Eine Mutter ertränkt sich und ihre Kinder

In einem Anfall geistiger Umnachtung ertränkte in der Nacht zum Montag die Bauersfrau Anna Maria Voß in Bad Reichenhall sich und ihre beiden drei Monate alten Zwillinge im Thumsee. Sie hatte die Kinder in einen Kopfkissenbezug eingenäht und sich diesen mit einem Strick um den Leib gebunden.

# Elli Beinhorn fliegt an einem Tage Gleiwitz—Istanbul—Berlin

**Die deutsche Sportfliegerin Elli Beinhorn ist am Dienstagfrüh, 3.40 Uhr, in Gleiwitz zu einem Flug nach Istanbul aufgestiegen und um 10.25 Uhr (MEZ.) auf dem Flughafen Yesilköy bei Istanbul glatt gelandet. Nach Überfliegung der Karpathen, Siebenbürgens und der transsilvanischen Alpen erreichte die Fliegerin um 9.20 Uhr den asiatischen Kontinent bei Skutari.**

**Elli Beinhorn benutzt die aus dem Europa-Rundflug 1934 bekannt gewordene Messerschmitt ME. 108, Typ „Taifun", der Bayerischen Flugzeugwerke, Augsburg. Das Flugzeug ist ein Tiefdecker mit Kabine und einziehbarem Fahrgestell, wobei die Reisegeschwindigkeit erheblich gesteigert wird. Der Aktionsradius der Maschine, die eine Höchstfluggeschwindigkeit von 290 Kilometer entwickeln kann und eine Durchschnittsgeschwindigkeit von etwa 250 Stundenkilometer hat, beträgt etwa 2000 Kilometer. Ausgerüstet ist das Flugzeug mit dem Hirth-Motor HM. 8, der eine PS-Zahl von 245 leistet.**

Vor der Landung bei Istanbul, die nach 6stündigem Flug erfolgte, überflog Elli Beinhorn den Bosporus und zog eine Runde über dem auf asiatischem Gebiet gelegenen Stadtteil Haydarpacha. Auf dem Flugfeld hatten sich zahlreiche Angehörige der deutschen Kolonie eingefunden, darunter der deutsche Geschäftsträger in Ankara, Dr. Fabricius, der deutsche Generalkonsul in Istanbul, Dr. Toepke, der Ortsgruppenleiter der NSDAP., Dr. Gudes. Ferner waren zahlreiche Vertreter der türkischen, deutschen und ausländischen Presse und die Vertreter des türkischen Flug- und Sportwesens anwesend. Frisch und munter stieg die Fliegerin, die mit Blumensträußen überhäuft wurde, aus ihrer schnittigen Messerschmitt-Maschine heraus, bereit einziehbares Fahrgestell besonderen Eindruck machte.

Waschem Eli Beinhorn die zahlreichen Glückwünsche zu dem schneidigen Flug von einem zum anderen Kontinent und die Begeisterung der Volksgenossen über die Grüße aus der Heimat entgegengenommen hatte, wurde die Maschine einer Prüfung unterzogen, während die üblichen Formalitäten erledigt wurden. Die Fliegerin plauderte in deutscher, englischer und französischer Sprache zwanglos mit den anwesenden fremden Pressevertretern, teilte die unbemerkbaren Startvorrichtungen und hielt lächelnd dem Ansturm der Pressevertreter stand. Wie sie erzählte, war das Flugwetter im ganzen gut gewesen; nur der Flug über die Karpathen hat wegen Nebels und schlechten Windes einige Hindernisse.

**Elli Beinhorn flieg um 10.47 Uhr wieder auf und landete 18.09 Uhr bereits wieder auf dem Flugplatz Tempelhof. Es ist dies das erstemal, daß ein Flugzeug an einem Tage von Deutschland nach Asien und zurückgeflogen ist.**

# Ein lärmfreies Musterhaus in London

### „Elektrische Füße" marschieren. — Ventilatoren, isolierte Decken und geräuschlose Klingelanlagen.

In London wird im Rahmen einer Ausstellung für Lärmbekämpfung ein ganzes Haus gezeigt, in dem jeder Lärm von außen und innen unschädlich gemacht worden ist.

Der Kampf gegen den Lärm ist zu einem modernen Schlagwort geworden. Fortgesetzt finden vor allem in den Großstädten Anti-Lärmwochen statt, bei denen einmal gezeigt wird, daß die heutige Menschheit sich in eine einzige Krach machende Gesellschaft verwandelt hat, zum andern aber auch gezeigt wird, wie man dieser gesundheitsschädigenden Gewohnheit wirksam entgegentreten kann. Leider liegt der Ton bisher auf dem „kann", denn wirkliche Erfolge tritt kaum ein und mit dem Verbot allzu vielen Hupens ist es wirklich nicht getan.

Die praktischen Engländer haben daher neue Wege der Aufklärung beschritten. Sie haben sich gesagt, daß man mit der Theorie und mit aller gutgemeinten Aufklärung nicht weiter kommt. Deshalb haben sie im Londoner Wissenschaftlichen Museum eine Ausstellung für Lärmbekämpfung veranstaltet, bei der nicht sosehr die Schädlichkeit als vielmehr die Bekämpfung und Vermeidung lauter Geräusche den Besuchern vor die Augen geführt wird. Deshalb ist ein ganzes Haus in natürlicher Größe errichtet worden, um all die verschiedenen Apparate und Einrichtungen vorzuführen, die die Abtötung von Lärm und Geräusch sich zur Aufgabe gemacht haben.

Der schlimmste Feind ist der von außen kommende Lärm. Er wird durch besondere Ventilatoren unschädlich gemacht, deren lange und gewundene Luftkanäle alle die Töne zum Absterben bringen, die nicht durch Stahlreflektoren und abdämpfende Holzmände abgewehrt werden. Die Doppelfenster bleiben grundsätzlich geschlossen. Um den Unterschied zwischen schallschoren und schalldurchlässigen Zimmerdecken anzuzeigen, sind im Erdgeschoß des Hauses zwei getrennte Räume eingerichtet worden, über denen ein einzelner großer Raum liegt. Über dem einen der Parterrezimmer besteht der Fußboden des großen Zimmers aus dem jetzt üblichen Material, über dem anderen dagegen ist er nach allen Regeln der Akustik hergestellt und nach neuester Methode isoliert. Den ganzen Tag über marschieren über den Fußboden des oberen Zimmers zwei elektrische Füße, die, von einem kleinen Motor betrieben, auf den Boden mit der Kraft eines beschuhten menschlichen Fußes auftreten. In dem isolierten Parterreraum hört man nichts, weder die Fußtritte, noch den mit Vollkampf arbeitenden Rundfunkapparat im Nebenraum. In dem zweiten, nicht isolierten Raum dagegen war das Getrappel der Füße über einem nicht mehr zum Aushalten.

Das größte Wunder der geräuschlosen Wissenschaft in diesem Musterhaus ist jedoch die Läuteanlage. Sie klingelt nämlich nicht, wenn man auf die Knöpfe drückt, sondern sie bringt Lampen zum Aufleuchten. Auch sogsüber klingelt sie nicht, aber die Lampen in der Küche flammen auf, Abends und nachts zucken die eingeschalteten Lampen so lange, bis die Tür geöffnet wird.

Der Vorsitzende der Londoner Anti-Lärmliga ist Lord Horder, ein Arzt, der seine Lebensaufgabe darin erblickt, die öffentliche Meinung und die Gesetzgebung zu mobilisieren, um den unnötigen Lärm endgültig zu vernichten. Zur Begründung seiner Aktion führt er an, daß der Mensch nicht durch die Maschinen seiner eigenen Erfindungen gequält werden soll, sondern sie sollen seiner Hilfe und seiner Bequemlichkeit dienen, ohne ihn nachtlos durch den gesundheitsschädlichen Lärm zu machen. Das sind Grundsätze, die überall dort Gültigkeit haben, wo es Lärm gibt. Und wo ist das eigentlich heutzutage nicht der Fall? Kampf dem Lärm — das ist zugleich ein Kampf für die Volksgesundheit.

### Reichstreffen aller ehemaligen 47er in Glogau!

Der Bund ehemaliger 47er begeht gemeinsam mit dem Offiziersverein und der Traditionskompanie am 12. und 13. Oktober d. J. in Glogau das 75jährige Bestehen des Regiments. Alle 47er werden zur Teilnahme aufgefordert. Anmeldungen an Burgert, Berlin-Charlottenburg, Fritschestraße 72.

### Französischer Seidenschmuggel nach Rumänien auf dem Luftwege.

An Bord eines französischen Flugzeuges, das bei Draganesti im Bezirk Olt gelandet war, wurden von der Polizei 85 Kilogramm Seide entdeckt. Das Flugzeug wurde von dem Eigentümer einer Lyoner Seidenfabrik und Vorsitzenden der französischen Luftfahrzeugesellschaft namens de Brouton geführt. Die Polizei verhaftete de Brouton und einen rumänischen Journalisten namens Vlad Cocea, der in die Schmuggelangelegenheit verwickelt ist. Das Flugzeug wurde beschlagnahmt.

### Geheimnisvolle Erkrankungen englischer Wallfahrtsteilnehmer.

Unter den von einer Wallfahrt nach Lourdes zurückgekehrten britischen Teilnehmern ist eine fieberhafte Unterleibserkrankung aufgetreten, die wahrscheinlich auf den Genuß nicht einwandfreien Wassers zurückzuführen ist. Dreizehn Personen in Glasgow und Westschottland befinden sich in ärztlicher Behandlung. Eine weitere Anzahl von Personen ist krankheitsverdächtig. Sämtliche 1100 Teilnehmer der Pilgerfahrt nach Lourdes werden von ärztlichen Sachverständigen untersucht. Vorläufig sind sie ersucht worden, die von Frankreich mitgebrachten Nahrungsmittel nicht zu verzehren, bevor sie untersucht worden sind.

### Schweres Grubenunglück in der Nähe von Rom.

**Ein schweres Unglück, dem 14 Menschen zum Opfer fielen, hat sich in der Braunkohlengrube „Riboldo" der Gesellschaft Montecatini, in der Nähe von Rom, ereignet. Nach der Feierlagsruhe am Sonntag wurde die Arbeit in der Grube um Mitternacht wieder aufgenommen. Gegen 2 Uhr nachts brach plötzlich eine Isolierdecke im Innern der Grube ein, große Wassermengen quollen hervor und überraschten 14 Arbeiter, die in diesem Teil der Grube beschäftigt waren. Da sie die Gefahr erst im letzten Augenblick bemerkten, konnten sie sich nicht mehr retten und ertranken.**

### Schiffsverkehr auf der Donau wegen niedrigen Wasserstandes eingestellt.

Infolge des niedrigen Wasserstandes der Donau mußte der Expreßschiffsverkehr nach Bulgarien zum Teil eingestellt werden. Auch das Postschiff von Wien nach Budapest verkehrt bis auf weiteres nicht. Selbst der Sonntags- und Feiertagsverkehr von Wien nach den Bäderorten kann nicht aufrechterhalten werden.

### Adler von — Spatzen überfallen.

Eine rührige Geschichte um unsere Spatzen berichtet die „Banater Deutsche Zeitung". Nach dieser Meldung habe sich ein Adler in der Nähe der Pyrenäenstadt Urgel auf einem Felde einen Sperling geholt. Wenige Augenblicke später aber sei die Luft verdunkelt von Hunderten von Spatzen, die von allen Seiten angeflogen kamen und sich auf den Adler stürzten. Dieser wollte davonfliegen, wurde aber durch die mutigen kleinen Vögel gehindert, die ihn mit fürchterlichem Geschrei umkreisten und auf ihn loshackten. Schließlich ließ der Adler den Spatz fallen und suchte das Weite.

### Ein englisches „Wundergeschütz".

In englischen Zeitungen finden sich Angaben über ein neues Maschinengewehr, das für die Flugabwehr bestimmt ist und als ein „Wundergeschütz" gepriesen wird. Es handelt sich dabei um ein großkalibriges mehrläufiges Maschinengewehr, das etwa 100 hochempfindliche Granaten in der Minute verfeuern kann und angeblich imstande ist, jeden Angriff von Bomben- und Torpedoflugzeugen gegen Kriegsschiffe zu verhindern.

### Löwenrennen — eine neue Sportsensation.

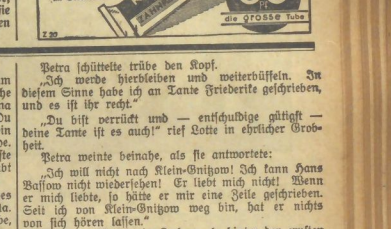
Ein etwas zweifelhafter neuer „Sport" ist in Südafrika geschaffen worden. In Kapstadt werden vor kurzem erstmalig Löwenrennen vorgeführt. So wie in England Hunderennen stattfinden, bei denen die Rassehunde hinter einem künstlichen elektrischen Kaninchen herjagen, so starteten hier vier der großen Raubkatzen auf einer eigens für diese Zwecke angelegten und gutgesicherten Rennbahn. Sie waren auf der Jagd nach einer Antilopen-Attrappe, die — genau so wie die künstlichen Hasen und Kaninchen in England — nie erreichbar bleiben sollte. Dabei gab es allerdings eine unerwartete Überraschung. Die Raubtiere blickten einen Augenblick witternd und unschlüssig nach der künstlichen Antilope, plötzlich aber stürzten sie los, und zur Verblüffung sämtlicher Zuschauer entwickelten die Wüstenkönige eine so unheimliche Geschwindigkeit, daß sie im Handumdrehen die Attrappe erwischt und in tausend Fetzen gerissen hatten. Die Urkraft der Raubtiere hatte doch die moderne Technik besiegt! Man beabsichtigt in Kapstadt, das Löwenrennen zu wiederholen. — Hoffentlich wird diese Geschmacklosigkeit auf Südafrika beschränkt bleiben.

### Mit Öl gegen die Moskitos.

Gegen die in den Vereinigten Staaten und Kanada zeitweise fast unerträgliche Moskitoplage, die auch arge Mückenplagen bei uns beträchlich zu übertrumpfen vermag, ist jetzt ein wirksamer Kampfstoff gefunden worden. Aufmerksame Beobachter hatten festgestellt, daß in Fußgebieten, die früher stark unter Moskitos zu leiden hatten, mit dem Aufkommen der Verbrennung von Öl in Schiffen die Plage nachgelassen hatte. Weitere Nachforschungen führten zu dem Ergebnis, daß die Insekten das Öl nicht vertragen können und die Flucht ergreifen, sobald sie es wittern. Darauf haben sich einige Städte zu einem wahren Kriege gegen die Moskitos entschlossen. Öl in großen Mengen wurde über die Brutstätten gegossen. Der Erfolg lohnte den Aufwand. Die Städte Montreal und Quebeck sowie die zwischen ihnen liegenden Gebiete am St.-Lawrence-Strom haben weiterhin, dank der rührigen Schiffahrt, die Ölmedizin gegen die Moskitos kostenfrei zur Verfügung gestellt.

### Kraftwagen stürzt auf ein Segelboot. Über 20 Tote.

**Aus Kairo wird gemeldet: Ein von Kairo nach Alexandrien fahrender Lastkraftwagen fuhr an einer abschüssigen Stelle in einen Kanal und stürzte mit solcher Gewalt auf ein Segelboot, daß das Fahrzeug kenterte und seine acht Insassen ins Wasser fielen. Über 20 Personen ertranken. Viele wurden verletzt. Zwei Frauen und ein Mann, die an der Böschung des Kanals saßen, wurden von dem Lastkraftwagen mitgerissen und getötet. Auch der Lenker des Wagens kam ums Leben.**




haft du mich beinahe in einen Omnibus hineinkutschiert."

Michael Whitman wußte, wo er seine Gedanken hatte und was seine Augen suchten, wenn er den Freund durch die Straßen der Hauptstadt fuhr. Er suchte nach seiner Blondine. Aber er hütete sich, dem Freunde das zu sagen. Er hatte keine Lust, sich von Bob verspotten zu lassen.

6. Kapitel.

Lotte von Marwitz und Lola Grafmann hatten sich nach dem Tee-Nachmittag noch häufig wiedergesehen und das Freundschaftsband aufs neue geknüpft.

Allerdings war Lotte nicht mehr in das prunkvolle Haus des Bankiers gegangen. Sie fühlte, daß sie in ihren bescheidenen Kleidern unter den eleganten „Freundinnen" Lolas fehl am Platze war. Lola hatte Lotte aber oft von der Universität abgeholt, und dann hatten die Mädchen einen langen Spaziergang durch den Tiergarten gemacht und geplaudert. Lottes humorvolle Art erheiterte die schwerblütige Lola, und schließlich hatte Lotte die Freundin auch bei ihrer Tante eingeführt.

Frau von Stenglin hatte Lola Grafmann herzlich aufgenommen, und das verwaiste Mädchen, das unter ihrer ernsten Art ein weiches und sehr liebebedürftiges Herz barg, hatte sich an Frau von Stenglin angeschmiegt wie an eine zweite Mutter.

Zwischen den alten Möbeln mit den Häkeldeckchen fühlte sie sich glücklicher als in ihrem eigenen Heim.

Lola hatte Lotte zu ihrer Verlobung eingeladen, aber Lotte hatte abgelehnt, und Frau von Stenglin hatte Lola die Gründe der Ablehnung erklärt:

„Sehen Sie, mein Kind", hatte sie gesagt, „ich bin nicht in der Lage, Lotte so auszustatten, daß sie das Fest mit Anstand mitmachen kann. Und von Ihnen darf und will Lotte nichts annehmen. Diesen Stolz müssen Sie respektieren. Aber wenn Sie wollen, machen wir eine feine, neue Nachfeier in meinem bescheidenen Heim."

Damit war Lola gern einverstanden gewesen.

**Die Verlobung hatte im Hause Frau von Meerwalds stattgefunden und war ein äußerst pompöses Fest gewesen.**

In glücklicher Stimmung war sie am nächsten Tage in Frau von Stenglins Heim zur Nachfeier erschienen. Sie sah blühend aus, und das Glück verschönte ihre ernsten Züge wunderbar. Alle Schwermut schien von ihr abgefallen, seit sie Bert von Meerwalds offizielle Braut war. Sie sprach von ihrem Bräutigam in schwärmerischer Liebe, und Frau von Stenglin streichelte das Haar des jungen Mädchens mit feinen, gütigen Händen.

Man erlebte eine fröhliche Teestunde, an der auch Petra Rhode teilnahm, und das Lachen der jungen Mädchen klang durch das kleine Eßzimmer.

Frau von Stenglin schenkte Lola ein wundervolles altes Spitzentuch, das sie selbst als Braut getragen hatte.

„Eigentlich sollte es Lotte haben, wenn sie einmal heiratet", erklärte sie. „Aber dieses schlechte Mädel hat mir erklärt, sie wolle nie heiraten und hat zu Ihren Gunsten verzichtet, liebe Lola!"

Lola nahm die Gabe dankend an, und als sie gegangen, strahlend in ihrer neuen Würde als Braut, seufzte Lotte und sagte leise:

„Möge sie glücklich bleiben, wie sie ist!"

„Amen", flüsterte Frau von Stenglin.

Petra Rhode aber zuckte die Achseln.

„Ein liebes Mädel", äußerte sie, „und ein feiner Mensch. Viel zu schade für diese Meerwalds."

Eines Tages hatte Lola die junge Studentin wieder von der Universität ab. Beide machten ihren gewohnten Spaziergang, und Lola war ziemlich niedergeschlagen.

„Was hast du denn seit einiger Zeit, Lola?" fragte Lotte geradeheraus.

„Ich mache mir Sorgen um meinen Vater", lautete die Antwort. „Ich glaube, er ist überarbeitet. Er kommt jetzt immer erst in der halben Nacht von der Bank nach Hause und sieht nicht gut aus. Ich habe ihm vorgeschlagen, eine Erholungsreise zu machen, aber davon will er nichts wissen."

Lotte tröstete die Freundin.

„Ich hoffe, ich mache mir unnötige Gedanken um Vater, sagte Lola. „Ich fürchte, daß er geschäftliche Sorgen hat. Er hatte sehr viel Kapital in der Firma Stein investiert, die vor einiger Zeit fallit ging. Du erinnerst dich doch, Lotte. Der Vater von Hetty Stein und mein Vater waren seit Jahren Geschäftsfreunde. Ich habe Vater gefragt, ob er geschäftliche Verluste durch den Zusammenbruch der Firma Stein gehabt habe, aber er hat mich ausgelacht."

„Na, dann zerbrich dir doch nicht dein hübsches Köpfchen, sondern genieße deine Verlobungszeit, Lola. Du bist wirklich der reinste „Kümmerer"! Ich glaube, dir fehlt etwas, wenn du dir nicht um irgend etwas Sorgen und Gedanken machen kannst! Gewöhne dir das ab, und nimm das Leben ein bißchen leichter."

„Du magst du recht haben", lachte Lola und wurde vergnügter.

Lotte war durch die Unterredung mit der Freundin nachdenklich gestimmt worden. Wenn dem Bankhaus Grafmann das gleiche passierte wie der Firma Stein, so würde Lola das Schicksal von Hetty Stein teilen. Bert von Meerwald und seine Exzellenz Großmama sahen nicht danach aus, als würden sie eine arme Braut dulden.

Auch um Petra Rhode machte sich Lotte Sorgen.

Petra wurde von Tag zu Tag blasser. Glücklicherweise fanden die Universitätsferien vor der Tür, und dann konnte Petra Rhode ausspannen.

In diesem Sinne sprach Lotte eines Tages zu Petra.

„Mir scheint es, es wird Zeit, daß du dich einmal auslüftest, Petra. Wenn die Ferien da sind, fahr' nach Klein-Gnitzow und schnappe einmal Luft."

„Ich werde nicht nach Klein-Gnitzow fahren!"

„Nanu, warum denn nicht?"

„Ich habe Tante Friederike geschrieben, daß ich überbleiben werde. Sie ist damit einverstanden."

„Aber das ist närrisch! Du brauchst Erholung. Du hast mindestens zehn Pfund abgenommen und mußt ausspannen."

Petra schüttelte trübe den Kopf.

„Ich werde überbleiben und weiterbüffeln. In diesem Sinne habe ich an Tante Friederike geschrieben, und es ist ihr recht."

„Ich bist verrückt und — entschuldige gütigst — deine Tante ist es auch!" rief Lotte in ehrlicher Grobheit.

Petra meinte beinahe, als sie antwortete:

„Ich will nicht nach Klein-Gnitzow! Ich kann Hans Bassow nicht wiedersehen! Er liebt mich nicht! Wenn er mich liebte, so hätte er mir eine Zeile geschrieben. Seit ich von Klein-Gnitzow weg bin, hat er nichts von sich hören lassen."

Lotte verbiß sich ein Lachen, als hinter der ernsten Philosophiefudentin das kleine, verliebte Mädel Petra zum Vorschein kam.

„Na, hör mal, liebe Petra", sagte sie energisch, „ich finde dich reichlich sonderbar! Soviel ich von deiner Liebesgeschichte weiß, bist du bockigerweise fortgegangen; du hast aus purem Eigensinn, deiner Tante zuliebe und deinem Liebsten zum Trotz, dich mit Kant und Schopenhauer eingelassen und dich den Deixel um deinen Hans gekümmert. Und du verlangst du von ihm, daß er „was" von sich hören läßt?"

„Ich habe aber viel an ihn gedacht, Lotte."

„Na, woher weißt du, daß er nicht viel an dich denkt? Davon hast ihr beide was Schönes! Fahr du nur nach Klein-Gnitzow, mein Kind, und söhne dich mit deinem Hans aus. Vielleicht bekommt dir eine Versöhnung mit Hans Bassow besser als die Philosophie."

Petra wurde rot und sagte verärgert:

„Ich bleibe hier, das ist mein fester Entschluß."

„Na, denn nicht, Petralein. Ich will dir in deine Entschlüsse nicht dreinreden. Kommst du morgen zum Tee zu uns?"

Petra nickte. Sprechen konnte sie nicht denn die Tränen saßen ihr wie ein dicker Kloß im Halse.

Als Lotte mit ihrer Tante beim Abendbrot saß, war sie still und nachdenklich.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350814-17/fragment/page=0007

# TURNEN - SPORT - SPIEL

## „Messieurs, êtes-vous prêts? Partez!"

### Europameisterschaft der Ruderer in Berlin vom 16. bis 18. August.

Im Jahre 1892 wurde in Turin die Fédération Internationale des Sociétés d'Aviron, kurz Fisa genannt, von den Ruderverbänden der Schweiz, Belgiens, Frankreichs und Italiens gegründet. Ihr Hauptzweck war und ist die alljährliche Durchführung des Europameisterschaftsruderns. Während die sportliche Bedeutung dieser Meisterschaften anfangs infolge der Beschränkung auf wenige Staaten nicht allzu groß war, wuchs sie mit dem Anschluß weiterer nationaler Ruderverbände. Heute umfaßt die Fisa 23 Landesverbände, von denen 18 erst nach dem Kriege beigetreten sind. Bemerkenswert ist die Mitgliedschaft außereuropäischer Verbände, wie derjenigen Japans, Brasiliens, Uruguays, Argentiniens und der Vereinigten Staaten von Nordamerika. Von den europäischen Staaten fehlt leider das bedeutende Rußland England.

Der Deutsche Ruderverband trat zum ersten Male 1913 in die Fisa ein und gewann im gleichen Jahre in Gent sogleich die Europameisterschaften im Achter (Mainzer RV.) und im Einer (Graf, Heidelberger RK.). Dann zerstörte der Weltkrieg die internationalen Beziehungen.

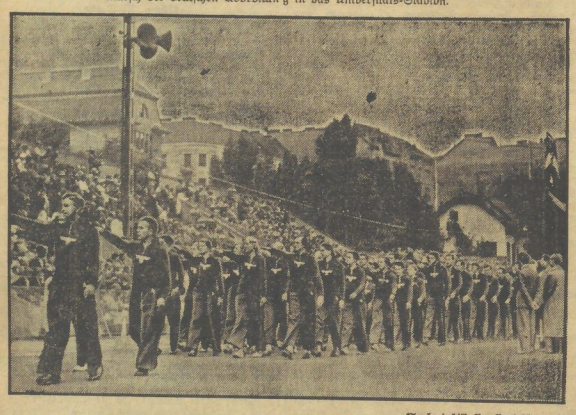
In den Jahren nach dem Kriege ist der Deutsche Ruderverband aus mehrerlei Gründen dem internationalen Fahrtenbund ferngeblieben. Er vertrat den Standpunkt, daß politische Gegnerschaften, ja Demütigungen nicht ohne Einfluß auf die internationalen sportlichen Beziehungen der Länder bleiben könnten. Mit Wegfall der Rheinlandbesetzung wurde allmählich der internationale Verkehr auf den Repatten wiederaufgenommen. Aber erst 1934 beantragte der Deutsche Ruderverband erneut seine Aufnahme in die Fisa, die am 10. August 1934 auf dem Kongreß in Luzern ohne jede Debatte einstimmig erfolgte. Am darauffolgenden Tage gewannen die deutschen Mannschaften bekanntlich die Europameisterschaften im Vierer ohne Steuermann (Würzburger RV. v. 1875) und im Einer (Schäfer, Dresdner RV.).

Die Durchführung der Europameisterschaften wird nach den Gesetzen der Fisa der Reihe nach den angeschlossenen Landesverbänden übertragen. Die Meisterschaften umfassen die gleichen sieben Rennen, wie sie auf den Olympischen Spielen ausgefahren werden. Für die Sieger sind wertvolle Wanderpreise ausgesetzt, die indessen wegen der bestehenden Zollschwierigkeiten den Gewinnern schon seit Jahren nicht mehr zu Gesicht gekommen sind. Besonders heiß begehrt ist der Fußstapreis „La Coupe Glandaz", den der frühere Präsident des Französischen Ruderverbandes, Glandaz, im Jahre 1909 für die jeweils erfolgreichste Nation gestiftet hat und der von Deutschland erstmals sofort nach seiner Aufnahme 1913 gewonnen wurde.

Man darf ohne Übertreibung sagen, daß die Europameisterschaften der Ruderer erst mit dem Wiedereintritt Deutschlands in die Fisa ihren Namen mit Recht tragen; denn neben Ungarn, Italien und der Schweiz gehört Deutschland von jeher zu den stärksten Rudernationen Europas. Selbst die berühmte Henley-Regatta hat etwas von ihrem früheren Glanz verloren, seitdem die Festlandbruderer alljährlich ihre Europameisterschaften mit einer Teilnahme von 12 bis 15 Nationen austragen. In den Jahren der Olympischen Spiele fallen die Europameisterschaften aus.

Den romanischen Gründerstaaten entsprechend ist die offizielle Sprache der Fisa französisch. So wird auch der alljährlich am Austragungsort der Meisterschaften tagende Kongreß in französischer Sprache durchgeführt und deshalb wird es auch in den Augusttagen 1935 auf der traditionsreichen Grünauer Regattastrecke nicht heißen: „Sind Sie fertig? — Los!", sondern: „Messieurs, êtes-vous prêts? — Partez!"

**Vom Beginn der 6. Akademischen Weltmeisterschaften,**
zu denen sich die besten Studentensportler zahlreicher Nationen in Budapest versammelt haben: Der Einmarsch der deutschen Abordnung in das Universitäts-Stadion.



(Auslandsbild Neu York Times, M.)

## Sandrock bester Kunstturner

**bei den Studenten-Weltspielen in Budapest.**

In Budapest wurde das Kunstturnen mit der letzten Übung am Langpferd abgeschlossen. Sandrock (Deutschland) wurde nur Vierter, hatte sich aber in allen vorausgegangenen Konkurrenzen so gut placieren können, daß er im Gesamtklassement mit ½ P. Vorsprung (104 P.) vor dem Ungarn Toth (103,5 P.) Weltmeister im Kunstturnen wurde. In der Ländermertung siegte Ungarn mit 509,40 P. vor Japan 478,10 P. und Deutschland 475,19 P.

Im **200-Meter-Brustschwimmen** stellte Deutschland die drei ersten Sieger mit Schulte in 2:55, Wagmann 3:00 und Kohler 3:00,2. Im **400-Meter-Kraulschwimmen** wurde Heyer-Deutschland nur Siebenter.

Eine deutsche Niederlage gab es im **Wasserball**. Die Angriffsreihe unserer Mannschaft war zu schwach, um erfolgreich zu sein. Mit 4:1 (3:0) siegten die Tschechen.

Frl. von Wächter-München wurde in gutem Stile Meisterin im **Florettfechten**. — Fußballkampf England—Deutschland 2:2 (1:0).

### Amtliche Anerkennung

**von Turn- und Sportvereinen.**

Der Reichs- und preußische Minister des Innern hat durch Runderlaß die Reichsstatthalter und Länderregierungen angewiesen, daß Unterstützungen und Vergünstigungen jeder Art für Sportzwecke nur an Vereine gewährt werden, die im Besitze der Anerkennung des Reichssportführers sind und dies durch die ihnen erteilte Bescheinigung nachweisen.

**Deutsche Turnerecke.**

## Olympia-Ausscheidungsturnen

**am 18. August in Leipzig.**

**Die Gaugruppe Osten trägt am Sonntag, 18. August, ihre Ausscheidungskämpfe für die Aufstellung der deutschen Olympia-Kernmannschaft im Geräteturnen in der Halle des ATB. 1845 in Leipzig aus. 39 Turner aus Schlesien, Sachsen, Brandenburg und Gau Mitte nehmen daran teil. Unseren Gau Mitte vertreten: Limburg-Ruhla, Popp-Schleiz, Kleine-Leuna, Rödel-Greiz, Fr. Bauer und W. Bauer-Ruhla, Erwin Tretner und Ernst Tretner-Altenburg, Winkler-Schmölln, Oetteri-Greiz, Heidrich-Greiz, Kandi-Erfurt.**

**Leichtathletik**

**Deutsche Ländermannschaft gegen Finnland.**

Das Fachamt für Leichtathletik hat mit Zustimmung des Herrn Reichssportführers für den Leichtathletik-Länderkampf Deutschland—Finnland am 24./25. August in Helsingfors auf dem Sportplatz Eläintarha folgende Mannschaft aufgestellt:

**100 Meter:** Leichum, Neckermann; **200 Meter:** Borchmeyer, Hornberger; **400 Meter:** Hamann, Metzner; **800 Meter:** Dessecker, Lang; **1500 Meter:** Böttcher, Schaumburg; **5000 Meter:** Haag, Syring; **10 000 Meter:** Helm, Schönrock; **110 Meter Hürden:** Wegner, Welscher; **400 Meter Hürden:** Wegner, Scheele; **Hochsprung:** Weinköß, Martens; **Weitsprung:** Leichum, Long; **Stabhochsprung:** Hartmann, Müller; **Dreisprung:** Drechsel, Joch; **Kugelstoßen:** Stod, Woelke; **Diskuswerfen:** Schröder, Sievert oder Würfelsdobler; **Speerwerfen:** Eidt, Weimann; **Hammerwerfen:** Becker, Blask. **4×100 Meter:** Es kommen in Betracht: Borchmeyer, Leichum, Neckermann, Hornberger, Pontow; **4×400 Meter:** Hamann, Metzner, Klupsch und Helmle.

## Finnland—Deutschland

**Leichtathletik-Länderkampf Finnland—Deutschland 1934.**

Am 24. August erfolgt in Helsingfors der Wiederkampf des im September v. J. ausgetragenen Leichtathletik-Länderkampfes Finnland—Deutschland. In einem alle Beteiligten mitreißenden sportlichen Ringen hatte Deutschlands Mannschaft über die starken Finnen den Sieg errungen.

Um diese Länderkampfstimmung noch einmal aufleben zu lassen, und um die Bedeutung dieses Rückkampfes jedem ins Gedächtnis zu rufen, bringt der Reichssender Berlin am 17. August, in der Zeit von 16.30—16.50 Uhr, Ausschnitte aus dem Zusammentreffen beider Länder 1934 im Poststadion.

*

**Deutsche Vertretung**

**zum Vierländerkampf Italien—Ungarn—Schweden—Deutschland am 31. August/1. September im Post-Stadion zu Berlin.**

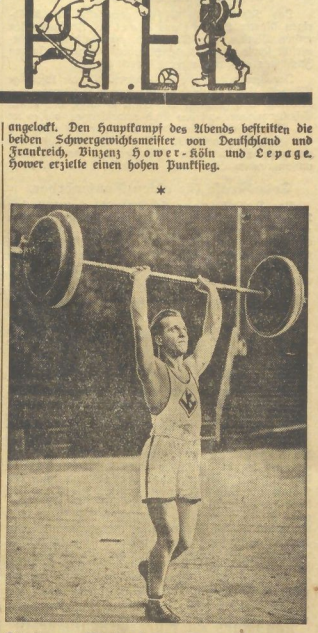
**100 Meter:** Borchmeyer; **200 Meter:** Neckermann; **400 Meter:** Hamann; **800 Meter:** Dessecker; **1500 Meter:** Schaumburg; **5000 Meter:** Syring; **10 000 Meter:** Haag; **110 Meter Hürden:** Wegner; **400 Meter Hürden:** Scheele; **Hochsprung:** Weinköß; **Weitsprung:** Leichum; **Stabhochsprung:** Müller; **Dreisprung:** Joch; **Kugelstoßen:** Woelke; **Diskuswerfen:** Schröder; **Speerwurf:** Weimann; **Hammerwurf:** Blask; **4×100-Meter-Staffel:** Borchmeyer, Leichum, Neckermann, Pontow; **4×400-Meter-Staffel:** Hamann, Helmle, Scheele, Metzner.

**Kraftsport**

### Hower schlägt Frankreichs Meister.

**Die erste Freiluftveranstaltung in Köln auf der Richter-Radrennbahn hatte nur etwa 3000 Besucher angelockt. Den Hauptkampf des Abends bestritten die beiden Schwergewichtsmeister von Deutschland und Frankreich, Vinzenz Hower-Köln und Lepage. Hower erzielte einen hohen Punktsieg.**

*



**Zwei neue Weltrekorde im Gewichtheben**

wurden bei einer kraftsportlichen Veranstaltung in Ebersbach von dem deutschen Federgewichtler Helmuth Schäfer aufgestellt: Im Olympischen Dreikampf erreichte er eine Leistung von 580 Pfund, und im beidarmigen Stoßen verbesserte er seinen eigenen Weltrekord von 246 auf 250 Pfund.

(Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

## Zweier-Radball: Deutschland

**Steher-Weltmeisterschaft in Brüssel verlagt.**

Nachdem Deutschland bereits den Sieger im Sechser-Reihen-Radball gestellt hatte, gab es noch einen weiteren Erfolg für die deutschen Farben. Schreiber-Bierch vom RV. Wanderlust-Frankfurt a. M. verteidigten ihre Weltmeisterschaft im Zweier-Radball mit dem besten Erfolg. Die Ergebnisse: **Schweiz—Frankreich 7:4 (2:1); Deutschland—Belgien 10:2 (3:0); Schweiz—Belgien 12:3 (5:0); Deutschland—Frankreich 9:5 (3:2); Frankreich—Belgien 11:1 (3:1); Deutschland—Schweiz 8:3 (3:2). — Gesamt: 1. Deutschland; 2. Schweiz; 3. Frankreich; 4. Belgien.**

*

**Die für Dienstag angesetzten Vorläufe zur Steher-Weltmeisterschaft in Brüssel mußten wegen dauernden Regens um einen Tag verschoben werden. Die ganze Nacht und auch noch am Vormittag ging über die belgische Hauptstadt ein Dauerregen nieder, der eine Durchführung der geplanten Veranstaltung unmöglich machte. Die Rennen wurden deshalb auf Mittwoch nachmittag verlegt.**

**Fußball**

## VfB. Schkeuditz feiert 25. Stiftungsfest

**Am Sonntag Mannschaftskämpfe.**

Der VfB. Schkeuditz, der seit einigen Jahren im Saalekreis spielt, feiert in dieser Woche seinen 25. Geburtstag. Den Höhepunkt erreicht die Jubiläumswoche, die vornehmlich Leichtathletik bringt, am Sonntag, der bereits früh 7 Uhr mit Mannschaftskämpfen verschiedener Vereine und Organisationen eröffnet wird. Am Nachmittag finden Fußball- und Handballspiele statt.

*

## Finnland, ein harter Gegner

**Fußball-Länderkampf Deutschland—Finnland.**

Im Hinblick auf das am 18. August in München stattfindende 6. Länderspiel gegen Finnland, ist eine kurze Rückerinnerung an das letzte Treffen Ende Juli 1932 in Helsingfors nicht ohne Interesse. Bei diesem Spiel nämlich, haben es die Finnländer verstanden, gegen die außerordentlich spielstarke Mannschaft der Deutschen, in der damals Jakob, Schulz, Stubb, Gramlich, Leinberger, Knöpfle, Fischer, Richard Hofmann, Kutz, Kuzorra und Kobierski standen, bis zur 77. Spielminute ein Unentschieden von 1:1 zu halten. Erst dann, also in den letzten 10 Minuten, konnte sich die auch bis dahin vorhandene Überlegenheit des deutschen Spiels in Tore umsetzen, und der Sieg mit 4:1 nicht nur sichergestellt, sondern auch recht hoch errungen werden. Vor 5000 Zuschauern lieferten damals aber die Finnen einen sehr schnellen und rassigen Kampf, der allen Deutschen Respekt abforderte. Von der damaligen Expedition des Deutschen Fußball-Bundes finden wir in der Münchener Aufstellung nur noch zwei deutsche Nationalspieler vor, und zwar Jakob im Tor, und Gramlich als Spielführer der deutschen Mannschaft auf seinem Stammposten als rechter Läufer.

Bei den Fortschritten, die inzwischen der finnische Fußball gemacht hat, ist trotz der starken deutschen Nationalmannschaft, die diesmal die Klinge mit dem Gegner aus dem hohen Norden kreuzt, mit einem erbitterten und hartnäckigen Kampf zu rechnen.

**Schießsport**

**Die deutschen Schützen für die Weltmeisterschaften.**

Für die Weltmeisterschaften im Kleinkaliberschießen, die vom 9. bis 29. September in Rom zum Austrag gelangen, sind Johann Schulz, E. Zimmermann (Berlin), Klingener (Chemnitz), Spörer (Zella-Mehlis) und Hotopf (Hamburg) als deutsche Vertreter bestimmt worden. Ersatzmann ist Gehmann (Karlsruhe). Ein zweiter Ersatzmann wird noch durch ein Ausscheidungsschießen zwischen Sekus (Hamburg), Bock (Berlin) und W. Schulz (Berlin) festgestellt werden.

Gleichzeitig wurde auch die deutsche Olympia-Kernmannschaft neu aufgestellt. Sie besteht außer den vorgenannten Schützen noch aus Riechmann (Köln), Franz (Frankfurt a. M.), Michaelis, Mälzer I, Andresen und A. Hoffmann (alle Berlin).

**Schach**

**Sieger im Internationalen Schachturnier in Bad Nauheim**

wurde mit 6 von 9 erreichbaren Punkten Bogoljubow.

(Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

**Amerikanischer Olympiaorganisator kommt nach Berlin.**

Mit der „Europa", die dieser Tage ihre 100. Rundreise beendete, kam Mr. Frederick W. Rubien, der Geschäftsführer des amerikanischen Olympischen Komitees, nach Europa. Mr. Rubien wird auch Berlin besuchen, um hier in persönliche Fühlung mit den Veranstaltern der Olympischen Spiele 1936 zu treten und Einblick in die Vorbereitungen zu nehmen.

(Schluß des sportlichen Teils.)

## Bekanntmachungen

**der Turn- und Sportvereine**

**Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste**

**MTV. 1861** Frauen und Turnerinnen: Heute Heimabend 20.15 Uhr (Kampfbahn). Erscheinen ist Pflicht.

### Humoristische Ecke.

**Wunsch des Dichters.**

Der berühmte Dichter fühlte sein Ende nahen. Die Freunde trösteten ihn. Sprachen von der Nachwelt und der Unsterblichkeit seiner Seele.

„Liebe Freunde", sagte der Dichter traurig, „die Welt ist schlecht eingerichtet! Wieviel lieber wäre es mir jetzt, wenn ich eine sterbliche Seele und einen unsterblichen Leib hätte!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350814-17/fragment/page=0008

# Gerichtsverhandlungen

## Kleine Strafkammer Weißenfels.

### Ein unangebrachter Scherz.

Das Amtsgericht hatte K. Sch. aus Weißenfels wegen Diebstahls zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt, wogegen der Angeklagte Berufung einlegte. Sch. hatte sich am 1. April in der Gastwirtschaft „Preußischer Hof" aufgehalten und bei seinem Weggang im angetrunkenen Zustande eine Jacke des Kellners A. in seinen Rucksack gesteckt und mitgenommen. In der jetzigen Beweisaufnahme stellte sich heraus, daß es sich um keinen Diebstahl, sondern um einen Scherz handelte. Der Angeklagte wurde auf Kosten der Staatskasse freigesprochen.

### Erfolglose Berufung.

F. W. aus Großkayna hatte in den Jahren 1933 bis 1935 mehrfach den an zwei Krücken gehenden Invaliden C. M. geschlagen und sich in dessen Wohnung auch einmal des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht. Vom Amtsgericht wegen Körperverletzung in drei Fällen und Hausfriedensbruchs zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, legte der Angeklagte Berufung ein. Der Angeklagte, der mit der Ehefrau des N. ein Verhältnis hatte, will von N. gereizt und angegriffen worden sein. Das Gericht kam jedoch zu der Überzeugung, daß die vom Amtsgericht verhängte Strafe durchaus angemessen und eher zu niedrig als zu hoch anzusehen sei. Die Berufung wurde deshalb kostenpflichtig verworfen.

### Statt Zuchthaus Freispruch.

H. N. aus Lützkendorf war vom Amtsgericht Mücheln wegen Diebstahls im Rückfall zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt worden. Der Angeklagte hatte sich am 27. März nachts zusammen mit Freunden in der Wohnung der Frau A. aufgehalten und dabei eine silberne Armbanduhr an sich genommen. N. legte Berufung ein und behauptete, er habe die Uhr nur als Pfand an sich genommen und sie der Frau A., mit der er sich bald darauf wieder treffen wollte, dann wieder zurückgeben wollen. Da verschiedene Umstände für die Entlastung des Angeklagten sprachen, kam das Gericht zu seiner Freisprechung.

## Straflöschungserlaß für die Gemeindepolizei.

Die bisher für die Schutzpolizei im Dienststrafverfahren geltenden Bestimmungen für die Strafilöschung sind mit einem Erlaß des Reichs- und preußischen Ministers des Innern auf die Gemeindepolizeiwollzugsbeamten ausgedehnt worden.

# Weißenfels und Umgebung

### Personalien.

△ **Weißenfels.** Der bisher am Weißenfelser Arbeitsamt tätig gewesene Verwaltungsinspektor Knopf ist an das Landesarbeitsamt Mitteldeutschland in Erfurt versetzt worden.

### Vom Reichsautobahnbau.

△ **Pörsten.** Die Arbeiten an der Talbrücke machen gute Fortschritte. Unmittelbarlich rollen Rippenen heran und mit dröhnendem Gepolter wird das Erbreich festgestampft. Eine Berliner Firma baut gegenwärtig einen riesigen Kran auf, mit dessen Hilfe die Senkkästen mit Beton ausgefüllt werden. Man hofft, die starken Pfeiler noch vor Anbruch der kalten Jahreszeit fertigzustellen, damit dann die Eisenkonstruktionen begonnen werden können.

### Wildernde Katze macht viel Schaden.

△ **Zorbau.** Wiederholt sehlten Geflügelhaltern Hühner und kleine Enten. In letzter Zeit waren sogar Kaninchenställe ausgeräubert, ohne daß es gelang, den Dieb zu fassen. Ein Einwohner sah, wie eine wildernde Katze ein großes Kaninchen in ein Feld schleppte.

### Neue Ortsgruppe der NSDAP.

△ **Zorbau.** Vergangene Woche wurde durch den Adjutanten des Kreisleiters hier eine neue Ortsgruppe der NSDAP. gegründet. Zur neuen Ortsgruppe gehören die Orte Zorbau, Gerstewitz, Nellschütz, Borau, Selau und Cleben. Zum komm. Ortsgruppenführer wurde Parteigenosse Paul, Schriftwart Pg. Winkler und Kassenwart Pg. Kabisch bestellt. Die Propaganda wurde Pg. Werthe übertragen. In einer straffen Ansprache verpflichtete Adjutant Töpfer die neuen PO.-Leiter und machte sie auf ihre Pflichten aufmerksam. Die neueingeteilten Orte kamen von der Ortsgruppe Granschütz und der Ortsgruppe Weißenfels Schloß.

### Von der Gendarmerie.

△ **Langendorf.** Gendarmeriemeister Sandmann, der die Vertretung des Gendarmeriebezirkes Zorbau mit inne hatte, hat den Bezirk wieder an Gendarmeriewachtmeister Heise, der seinen Dienst wieder angetreten hat, abgetreten.

### Von der Sammelwut befallen.

△ **Leißling.** Hier wurde ein Bilderkasten eingeschlagen und sämtliche darin befindliche Bilder gestohlen. Wenn es gelingen sollte, den „Sammler" zu fassen, dürfte er sich vor Gericht zu verantworten haben.

### Von der Kirche.

△ **Leißling.** Die kirchlichen Körperschaften beschlossen am Sonntag, zur Deckung des Kirchenkassenbedarfs in Höhe von 2416,40 RM. die Erhebung einer Kirchensteuer von 10 Prozent der Reichseinkommensteuer und 25 Prozent der Grundvermögensteuer der Einheimischen und 15 Prozent der Forensen. Eine Senkung der Kirchensteuer konnte noch nicht vorgenommen werden, da die Anforderungen der Synode und der Pfarrkasse recht erheblich gestiegen sind. — Das Erntedankfest findet in der üblichen Weise am 25. August statt.

### Beim Dienst vom Tode ereilt.

△ **Rössuln.** Der Einwohner Albert Bachmann, der die Geschäfte des Nachtwächters und Gemeindedieners seit Jahrzenten in vorbildlicher Treue führte, wurde in die Ewigkeit abberufen. Jede Nacht machte er seine Runden durch das Dorf, wovon er in einer der letzten Nächte nicht wieder zurückkehrte. Man fand ihn, der bis zuletzt der Gemeinde gedient hatte, tot auf.

### Im gesegneten Alter.

△ **Rössuln.** Die älteste Einwohnerin unseres Ortes, Frau Witwe Elise Hesse, feierte den 87. Geburtstag. Nachträglich herzliche Glückwünsche.

### Gartenfest des Kleingartenvereins.

△ **Gröben.** Der Kleingärtnerverein Gröben hielt in seiner Schrebergartenanlage, die festlich geschmückt war, sein Gartenfest ab. Am Sonnabendabend erfolgte ein Fackelzug und am Sonntag fand unter starker Beteiligung der Einwohnerschaft ein Umzug durch den Ort statt. Sodann wurde auf dem Festplatz und in den Gartenanlagen fröhlich gefeiert.

### Des Lebens überdrüssig.

△ **Webau.** Am Dienstag früh, gegen 4 Uhr, brachte sich der Mühlenbesitzer Jakob in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in den Kopf bei, dessen Kugel aber nicht tödlich wirkte. In schwerverletztem Zustande wurde der Lebensmüde in das Hohenmölsener Knappschaftskrankenhaus gebracht. Wie verlautet, sollen wirtschaftliche Gründe J. zu dem verzweifelten Schritt veranlaßt haben.

### Motorradunfall.

△ **Hohenmölsen. Auf der Straße Hohenmölsen—Leipzig verunglückte der Arbeiter G. von hier, Lützener Straße wohnhaft, mit seinem Motorrade. Er erlitt einen Schädelbruch und mußte in das Zweinaueer Krankenhaus geschafft werden.**

### Der Heimat zu.

△ **Hohenmölsen.** Am Dienstag früh, 7.30 Uhr, versammelten sich die in Hohenmölsen und Umgegend untergebrachten Ferienkinder zur Abfahrt in ihre Heimat. Pflegeeltern oder deren Angehörige haben sich nicht nehmen lassen, sie zur Bahn zu bringen. Mit herzlichen Dankesworten nahmen die Kinder Abschied, um dann mit dem Zug 7.58 Uhr abzufahren.

### Neues Leben.

△ **Hohenmölsen.** Die vereinigten Handwerksgesellen fanden sich im Vereinslokal Ruprich zu einer Versammlung zusammen. Vereinsleiter Keil erstattete einen Bericht über die in Halle stattgefundene Gründungsversammlung des Bundes Deutscher Meister und Gesellen, der an die Stelle der Splitterorganisationen, wie die evangelische Bruderschaft u. a. getreten ist. Im Bund Deutscher Meister und Gesellen soll die handwerkliche Tradition und die Kameradschaft gepflegt werden. Die auf Grund der Umorganisation vorgenommene Neuwahl der Vereinsführung stellte wieder Karl Keil an die Spitze. In froher Geselligkeit klang der Abend aus.

### Städt. Kellerfest im Keller des Rathauses.

△ **Osterfeld.** Zum zweiten Male fand hier in den traditionellen Räumen des Rathauses das Kellerfest statt, das vom Bürgermeister eröffnet wurde. Eine sehr große Anzahl Einwohner hatte sich zu der Veranstaltung eingefunden.

### Goldene Hochzeit.

△ **Teuchern.** Der Berginvalid Albert Schaumburg und seine Ehefrau Albine geb. Kopp, Hohestraße 2, feierten am Dienstag das Fest der goldenen Hochzeit. Wir gratulieren!

### Das Wasser wird knapp.

△ **Luckenau.** Obgleich der Bürgermeister das Gießen und jede unnötige Verschwendung des Wassers verboten hat, ist ein starker Wassermangel zu beobachten.

# Zeitz und Umgebung

## Schwerer Verkehrsunfall.

z **Zeitz.** Es scheint fast, als ereigneten sich die schweren Verkehrsunfälle in regelmäßigen Intervallen. Zu dem schweren Verkehrsunfall vom Sonntag gesellt sich nun einer vom Montag. An der Ecke Naumburger und Schädestraße fuhr ein schwerer Lastkraftwagen mit Anhänger einen Handwagen an. Der Handwagenführer wurde durch den Zusammenstoß nach der Seite geschleudert und trug einen Schädelbruch davon. Der Schwerverletzte mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Schuldfrage bleibt noch zu klären.

Immer wieder ergeht an alle die Mahnung, die Verkehrsvorschriften zu beachten. Erst dann kann die Zahl der Unfälle vermindert werden. Ohne in die Untersuchung des vorliegenden Falles eingreifen zu wollen, hat die Erfahrung gezeigt, welch gefährliche Verkehrsfallen Lastwagen mit Anhänger sind. Der Radfahrer, der auf der Landstraße durch ein solches Verkehrsungeheuer nach der Seite gedrückt wird, atmet auf, wenn der Kasten vorbei ist. Plötzlich bemerkt er hinter sich noch den Anhänger vorbeirollen, den er in dem Motorengeräusch nicht hören konnte. Auch in den Kurven fährt der Anhänger immer schmaler als der ordnungsgemäß gesteuerte Motorwagen. Deshalb gilt auch die Forderung für Radfahrer und Handwagenführer: Schnell heraus aus der Kurve!

### Hohes Alter.

z **Zeitz.** Am gestrigen Tage konnte der Firmenschneider Emil Schubert von hier seinen 80. Geburtstag feiern. Herzlichen Glückwunsch!

### Arbeitsjubiläum.

z **Zeitz.** Der Bäcker Paul Nelk, Leipziger Straße 22, konnte sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Verbrauchergenossenschaft e. G. m. b. H. feiern. Dem Jubilar wurden die üblichen Ehrungen zuteil, denen wir auch unseren Glückwunsch beifügen.

### Aus der Kirchengemeinde.

z **Zangenberg.** In seiner letzten Sitzung hatte der Gemeindekirchenrat auch Stellung genommen über die zukünftige kirchliche Vertretung in Schulangelegenheiten. Auf Anfrage bei der zuständigen Stelle wurde mitgeteilt, daß der politische Gemeindefeiter die Verantwortung über die Schule trägt. Ihm stehen zwei Beiräte zur Seite. Der am Ort wirkende Pfarrer wirkt als Schulbeirat mit, sobald er vom Regierungspräsidenten ernannt ist. Durch ihn können die kirchlichen Belange hinreichend wahrgenommen werden.

### Schießstand-Weihe.

z **Bornitz.** Am letzten Sonntag weihte die Kriegerkameradschaft ihren neuen Schießstand ein. Schon recht frühzeitig fesselten sich Schießlustige ein. Um 13 Uhr versammelten sich die Vereine im Gasthof Patzschke und marschierten von dort gemeinsam zum Schießstand. Der Kameradschaftsführer Schramm begrüßte die zahlreichen Teilnehmer und Major Dunckel hielt die Festansprache.

### Füchse stehlen Hühner.

z **Launewitz.** Ein Bauer von hier mußte die betrübliche Feststellung machen, daß der Bestand seines Hühnerhofes immer geringer wurde. Den Dieb konnte er nicht ermitteln. Jetzt entdeckte er auf einem abgeernteten Getreidefeld die Gerippe seines gestohlenen Federviehs, welches von Füchsen gefressen worden ist.

# Industrie - Handel - Börse

## Bäcker und Brothandel

### Eine Äußerung des Reichsinnungsmeisters des Bäckerhandwerks

Bei der Arbeitstagung des bayerischen Bäckerhandwerks machte Reichsinnungsmeister Grüber beachtenswerte Ausführungen über die neue Brotmarktordnung. Der Reichsinnungsmeister sprach auch über den Brothandel außerhalb der Bäckereibetriebe und sagte dabei — nach einem Bericht der „Bayerischen Bäckerei" — etwa folgendes:

„Ich spreche bewußt aus, daß wir uns über Brotpreisfragen in Deutschland kaum zu unterhalten brauchten, wenn außer der Tätigkeit des Backens von Brot

**der Bäcker mehr als gegenwärtig den Verkauf von Brot an den Verbraucher in der Hand hätte.**

Ich will dabei nicht verschweigen, daß ein großer Teil unserer Kollegen an den hohen Rabattsätzen mit schuld ist, der durch Übereifer und durch eine ganz falsche Preispolitik den anderen übervorteilte, ihn herauszudrängen versuchte aus irgendeiner Lieferung an eine Anstalt oder an einen Händler. Es hat sich in dieser Beziehung etwas herausgebildet in einer Stadt Deutschlands, das uns mit erschreckender Deutlichkeit zeigt, wie es nicht gemacht werden soll. In Hamburg liegen die Dinge so, daß bei einem Versorgungsbiet von 1,2 Millionen Menschen im Stadtgebiet Hamburg etwa vor 10 Jahren noch 450 Bäcker gewesen sind und jetzt nur noch 260 Bäcker existieren. **Wenn Sie sich überlegen, wieviel im Durchschnitt jetzt auf eine der 260 Bäckereien bei 1,2 Millionen Einwohnern in Hamburg entfällt, dann sehen Sie, daß der einzelne Betrieb 5000 Einwohner zu versorgen hat.** Der Durchschnitt im Reich ist für eine Bäckerei 650 Einwohner, also etwa der 8. Teil. Wenn man nun glaubt, daß in Hamburg deshalb der einzelne Bäcker in glänzender Lage ist, so irrt man, das Gegenteil ist der Fall, denn der fast gesamte Brotvertrieb liegt in den Händen des Brothändlers. **Der Hamburger Bäcker kennt in den seltensten Fällen seine Kundschaft, da er vielleicht nur ein Drittel seiner hergestellten Ware in der Regel selbst verkauft.** Dieser Zustand des Brotvertriebs ist m. E. wenig empfehlenswert."

Es werde keinem Bäckermeister zugemutet, für die Dauer ohne Verdienst zu arbeiten, ja im Gegenteil — sagt Dr. Goerdeler u. a., es ist ja **keine verschärfte Kontrolle bei den Betrieben zu erwarten, die aus irgendeinem Grunde der Preisunterbietung oder der falschen Kalkulation ihre Rechnungen nicht bezahlen und ihre Verpflichtungen nicht erfüllen können. Solche Betriebsführer werden bei Nachprüfung über die Ursache ihrer Zahlungsunfähigkeit bestraft.**

## Börsen, Devisen, Märkte

### Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

| | 13. 8. | 12. 8. | | 13. 8. | 12. 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Deutsche Anl.** | | | **Industrieaktien** | | |
| Dt. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Abl.-Ani | | | Ammend Papier | 89.25 | 81.25 |
| Nr. 1—90 000 | 111.70 | 111.75 | Anh Kohlen | 95.— | 94.75 |
| 4% Prov.-Sächs. Pfandbriefe | 94.70 | 94.50 | I. P. Bemberg | 115.75 | —.— |
| 8% Berl. Hyp.-Bank Gpfdbr Em 17 | 96.— | —.— | Buderus Eisenw | 109.50 | 109.— |
| 4½% do. Liqu. Gpfdbr Ser 8 | 101.75 | 101.75 | Chem. Buckau | —.— | 108.— |
| 8% Meiß. Hyp.-Bk. Gpf. Em. 3 | 98.50 | 98.50 | Chem. Gelsenk | 88.— | —.— |
| 8% Pr. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 21 | 95.75 | 95.75 | Cröllw. Papier | —.— | —.— |
| 4,5% Pr. Centr.-Bod.-Kr. Liqu. Goldpfdbr. | 101.25 | 101.12 | Daimler Motor | 101.— | 99.— |
| 8% Ndd. Gr. 24 | 95.50 | 95.50 | Engelhardt-Br | 94.50 | 93.5 |
| 4½% do. Liqu. Goldpfdbr. R 19 | 101.75 | 101.75 | Hall. Maschinen | 105.— | 103.37 |
| 7% Pr. Ldpfdbr. Anst. GM. Pfd R 21 | 97.— | 97.— | Hildebr. Mühlen | 85.50 | 95.50 |
| | | | Hoesch-Stahlw | 104.50 | 105.12 |
| | | | Ilse Bergbau | —.— | —.— |
| | | | Ilse Genuß | 133.25 | 133.— |
| | | | Kamel Bergb. | 117.75 | 118.— |
| | | | Masch. Buckau | 117.— | 116.25 |
| | | | Phönix Braunk. | 100.— | 98.5 |
| | | | Riebeck Montan | 108.— | —.— |
| | | | Rositzer Zucker | 83.50 | —.— |
| | | | Sangerh. Masch. | —.— | 108.62 |
| | | | Wanderwerke | 139.62 | 138.62 |
| | | | Wegel & Hübn | —.— | —.— |
| | | | Wersch.-Weiß | 98.75 | 98.75 |
| **Bankaktien** | | | **Steuergutsch. fällig** | | |
| Adca | 80.75 | 80.50 | 1. 4. 1934 | 103.75 | 103.75 |
| Commerz-Bank | 91.— | 90.75 | „ 1. 4. 1935 | 107.80 | 107.80 |
| Dedi Bank | 90.75 | 90.25 | „ 1. 4. 1936 | 108.10 | 108.10 |
| Hall. Bankv. | 77.— | 77.— | „ 1. 4. 1937 | 108.50 | 108.50 |
| | | | „ 1. 4. 1938 | 107.75 | 107.75 |
| | | | **Steuergutsch. i** | | |
| | | | 1934—1938 | 107.38 | 107.37 |
| | | | 1935—1938 | 108.25 | 108.25 |
| | | | 1936—1938 | 108.40 | 108.40 |

### Leipziger Börse vom 13. August.

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank, Filiale Merseburg.)

| | 13. 8. | 12. 8. | | 13. 8. | 12. 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| Cassel Jutesp. | —.— | —.— | Leipz. Landkr. | 109.75 | 109.75 |
| Chromo Najork | 75.50 | 76.— | Polyphon | —.— | —.— |
| Falkenst. Gard. | 97.— | 97.50 | Riquet & Co. | 94.— | 94.— |
| Kirchner & Co. | 64.50 | 63.12 | Rudelsb. Zement | 101.— | 101.— |
| Kraftw. Sa.-Th. | 65.— | 65.— | Thür. Gas | 132.75 | 131.50 |
| Leipz. B.-Rieb. | 92.— | 91.50 | Zuckerraff Halle | —.— | 89.— |

### Amtliche Devisenkurse.

(in Reichsmark.)

| Ohne Gewähr. | 13. 8. | 12. 8. | | Ohne Gewähr. 13. 8. | 12. 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| Lond. 1 Pfd. St. | 12.318 | 12.31 | Kopenh. 100 K. | 54.96 | 54.98 |
| Neuyork 1 Doll. | 2.477 | 2.479 | Oslo 100 K. | 61.87 | 61.87 |
| Amsterd. 100 G. | 167.58 | 167.58 | Paris 100 Frk. | 16.41 | 16.415 |
| Brüss. 100 Belg | 41.85 | 41.87 | Prag | 10.29 | 10.29 |
| Dans. 100 Gul. | 46.93 | 46.93 | Schweiz 100 Frk | 81.10 | 81.11 |
| Hels. 100 f. M. | 5.425 | 5.42 | Stockh. 100 Kr. | 63.46 | 63.46 |
| Italien 100 Lire | 20.33 | 20.33 | Budapest 100 P. | —.— | —.— |
| Jugosl. 100 D. | 5.684 | 5.684 | Wien 100 Schill | 48.95 | 48.95 |

### Berliner Produktenbörse.

| (Für 1000 kg) | 13. 8. | | Für 1 kg | 13. 8. |
|---|---|---|---|---|
| Weizen märk. | 212.00 | | Viktoriaerbsen | 19.00—22.00 |
| Roggen märk. | 181.00 | | Kl. Speiseerbsen | — |
| Braugerste | 201—208 | | Peluschken | — |
| Neue Winterg. | — | | Ackerbohnen | — |
| Industrie- und Futtergerste | 154.00 | | Wicken | 13.25—13.75 |
| Hafer märk. | — | | Blaue Lupinen | — |
| Weizenmehl | 26.45 | | Gelbe Lupinen | — |
| Roggenmehl | 22.00 | | Serradella | — |
| Weizenkleie | 11.44 | | Leinkuchen | 8.75 |
| Roggenkleie | 10.00 | | Trockenschnitz. | 4.83 |
| Raps 1000 kg | 3.20 | | Soja-Schrot | 7.85 |
| Leinsaat 1000 kg | — | | Kartoffelflocken | 8.75 |

### Berliner Getreidegroßmarkt vom 13. August.

Das Angebot in Brotgetreide war wieder verhältnismäßig klein und auch nicht dringend. Die Nachfrage nach Weizen hat sich eher etwas gebessert. Roggen war nicht reichlich angeboten; hier blieben die Umsätze gering. Das Mehlgeschäft behielt noch sein ruhiges Aussehen. Weizenmehl war leichter als Roggenmehl abzusetzen. Zweizeilige Wintergerste gelangte kaum noch zum Angebot. Futtergerste war gesucht und wenig angeboten. Von Braugersten wurden nur die Ausstichqualitäten beachtet, während Mittelgersten keine Beachtung fanden. Hafer blieb gesucht. Am Futtermittelmarkt waren die Forderungen für Kartoffelflocken abermals erhöht, die Käufer zögerten jedoch größtenteils, die Preise zu bewilligen. In Melassemischfutter waren die Fabriken mit ihren Angaben sehr vorsichtig.

### Magdeburger Getreidegroßmarkt vom 13. August.

| | 13. 8. Gr. 8 | 9. 8. Gr. 8 | | 13. 8. | 9. 8. |
|---|---|---|---|---|---|
| Weizen 76/77 | 202.00 | 202.00 | Wintergerste *) | — | — |
| „ 8 | 204.00 | 204.00 | Wintergerste **) | 162.00 | 175.00 |
| „ 8 | — | — | Hafer | —.— | 182.00 |
| | Gr. 9 | Gr. 9 | | | |
| Roggen 72/73 | 159.00 | 159.00 | Viktoriaerbsen | 380-390 | 380-390 |
| Handelspr. | — | — | Weizenmehl Type 790 | —.— | —.— |
| Sommergerste n. Futter- u. Industrzw. geeig. | — | — | Roggenmehl Type 997 | —.— | —.— |
| Braun-G. mittlere Qualität | 182 186 | 182 186 | Weizenkleie | 11.70 | 11.70 |
| gute Qualität | | | Roggenkleie | 10.38 | 10.38 |
| feinst. üb. Nor. | 196 200 | 196 200 | | | |

### Zuckernotierungen.

Magdeburg, 13. Aug. Rohzucker nicht notiert. Tendenz: Ruhig.

Preis für Weißzucker (einschl. Sack und Verbrauchssteuer) für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg und Umgegend bei Mengen von mindestens 200 Ztr. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 32,70, bei Lieferung August 32,60, 32,70. Tendenz: Ruhig.

Die Notierungen verstehen sich für 50 kg brutto für netto einschl. 10,50 RM. Steuer und einschl. 0,50 RM. für Sack.

Terminpreise für Weißzucker einschl. Sack frei Seeschiffseite Hamburg. August 3,40 Br., 3,20 G., September 3,40 Br., 3,20 G., Oktober 3,40 Br., 3,30 G., November 3,40 Br., 3,30 G., Dezember 3,45 Br., 3,35 G., März 3,60 Br., 3,50 G., Mai 3,65 Br., 3,55 G. Tendenz: Ruhig.

### Rauhfutternotierungen.

(In RM. per 50 kg frei Waggon, ab märk. Station.)

Berlin, 13. Aug. Drahtgepreßtes Roggenstroh (Quadratballen) ab Station 2,20—2,40 (frei Berlin 3,20), drahtgepreßtes Weizenstroh (Quadratballen) 2,00—2,20 (3,00), drahtgepr. Gerstenstroh (Quadratballen) 2,00—2,40 (2,80—3,00), Roggenlangstroh (zweimal mit Stroh gebunden) 2,30—2,70 (3,10—3,30), Roggenlangstroh (mit Bindfaden gebündelt) 2,00 bis 2,20 (2,90—3,00), bindfadengepreßtes Roggenstroh 2,00—2,20 (2,80—2,90), bindfadengepreßtes Weizenstroh 1,90—2,10 (2,50—2,60), Häcksel 4,00—4,30 (4,80 bis 5,10). Tendenz: Ruhig. Handelsübliches Heu, gesund und trocken, nicht über 30 Prozent Besatz mit minderwertigen Gräsern 4,00—4,50 (4,80—5,20), gutes Heu, desgl. nicht über 10 Prozent Besatz 5,20 —5,60 (6,20—6,60), Luzerne, lose 6,70—7,00 (7,60 bis 8,00), Thymotee, lose 7,00—7,20 (7,80—8,00), Kleeheu, lose 6,60—7,20 (7,60—8,00), Mielitz-Heu, rein, lose (Warthe) 4,80—5,00, Mielitz-Heu, lose (Havel) 4,40—4,80. Drahtgepreßtes Heu 80 Pf. über Notiz. Tendenz: Lebhafter.

### Berliner Schlachtviehmarkt vom 13. August.

Auftrieb: 2170 Rinder (darunter 531 Ochsen, 255 Bullen, 1384 Kühe, Färsen und Fresser), 82 direkt; 2366 Kälber; 3669 Schafe, 45 direkt; 7783 Schweine, 134 direkt, 164 Ausland.

| | | Heute | | | Heute | | Heute |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Ochsen | 1 | 42 | Kühe | 3 | 26—33 | Schafe | 3 30—39 |
| do | 2 | 42 | do. | 4 | 16—24 | do. | 5 — |
| do | 3 | 41—42 | Färsen | 1 | 42 | do. | 5 — |
| do | 4 | 37—41 | do. | 2 | 41—42 | do. | 6 — |
| do | 5 | — | do. | 3 | 36—40 | Schweine | 1 51.50 |
| do | 6 | — | Fresser | | 30—37 | do. | 2 51.50 |
| Bullen | 1 | 42 | Kälber | 1 | 60—66 | do. | 3 51.50 |
| do | 2 | 41—42 | do | 2 | 52—58 | do. | 4 51.50 |
| do | 3 | 39—41 | do. | 3 | 56—60 | do. | 5 51.50 |
| do. | 4 | 35—37 | do. | 4 | 48—55 | do. | 6 48 |
| Kühe | 1 | 40—42 | Schafe | 1 | 43—44 | do. | 7 51.50 |
| do | 2 | 35—38 | do. | 2 | 40—41 | | |

Marktverlauf: Rinder ziemlich glatt, Spitzentiere über Notiz; Kälber ruhig, ausgesuchte Tiere über Notiz; Schafe ziemlich glatt; Schweine glatt.

### Elektrolytkupfer 45.75.

### Kurze Wirtschaftsberichte.

Die zum Bereich der **Vereinigten Stahlwerke** in Duisburg, Essen und Dortmund gehörigen Werkwohnungsgesellschaften, die bekanntlich bis jetzt bereits etwa 56 000 Wohnungen umfassen, haben zur Förderung der Errichtung von Arbeiterwohnstätten ein großzügiges Bauprogramm in Angriff genommen, das die Herstellung von mehr als 800 Eigenheimen und Mietwohnungen vorsieht.

*

Innerhalb der **luxemburgischen Schwerindustrie** ist die Arbeiterschaft in eine neue Lohnbewegung eingetreten. Die Gewerkschaften fordern als Mindestlöhne 250 Fr. für die Woche und 1083 Fr. für den Monat. Die Arbeitgeber halten die bisherigen Löhne für ausreichend und weisen darauf hin, daß die Lebenshaltungskosten geringer geworden seien. **Die Gewerkschaften fordern ferner staatliche Finanzkontrolle gegenüber den Hüttengesellschaften.**

*

Infolge des ständigen Sinkens der Bestände an freien Devisen bei der rumänischen Staatsbank hat sich die rumänische Staatsverwaltung außerstande gesehen, die August-Kupons der rumänischen Anleihen in Paris einzulösen. Da sich etwa zwei Drittel der rumänischen Titres in französischem Besitz befinden sollen, hat der Entschluß der rumänischen Regierung in Paris große Bestürzung hervorgerufen.

## Dessauer Waggonfabrik.

### Verlustabschluß 1934.

1934 erhöhte sich nach 164 428 (103 000) RM. Abschreibungen der Verlust auf 662 646 (174 585) Reichsmark, wovon 203 470 RM. durch Auflösung der gesetzlichen Reserve getilgt und 459 176 RM. vorgetragen werden. Die Gesellschaft ist bekanntlich ein Tochterunternehmen der Ernstein & Koppel AG. in Berlin. Nachdem die Betriebsumstellung durchgeführt ist, rechnet man für 1935 mit einem besseren Ergebnis.

Herausgeber: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Franz Gomm.
Stellvertreter: Otto Georgi.
Politik und Lokales: Franz Gomm; Sport, Feuilleton, Volkswirtschaft u. nichtpolit. Teil: Otto Georgi; Kreisnachrichten: i. V.: Fr. Gomm; Anzeigen- und Reklameteil: Paul Kehlß sämtlich in Merseburg.
DA. 7.1935: 10 728; Sonnabends: 13 937.
Zur Zeit ist Preisliste 5 gültig.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350814-17/fragment/page=0009

## Weiße Wand

### „Abenteuer auf dem Meeresgrund!"

**Lichtspielhaus „Sonne".**

Mit dem gegenwärtigen Programm wird den Besuchern mit dem Hauptfilm einmal etwas Neues geboten: Ein Unterseefilm mit lehrreichem Inhalt, der mit unendlichen Mühen und Gefahren und mit großer Technik aufgenommen wurde und von den Wundern der Meerestiefe, dem Pflanzen- und Tierleben auf dem Meeresgrunde anschaulichen Bescheid gibt und der auch von den großen Gefahren erzählt, die die Beteiligten dabei zu überwinden hatten. Aufgenommen wurden die Bilder durch die Expedition Williamson an den Bahama-Inseln und an der kalifornischen Küste. Williamson ist der Erfinder der Unterwasserphotographie. Er konstruierte eine große Kugel, die auf dem Meeresboden hinabgelassen wird und die mit einer Zehnfarbenkamera Röhre und mit starken Scheinwerfern verbunden ist. In dieser Kugel fährt Williamson mit seiner Frau, filmt, zeichnet und macht Notizen; ein paar tüchtige Neger helfen ihm als Lastarbeiter und Taucher. Das Leben auf dem Meeresgrund zieht an Auge vorüber: Korallenberge, Schwämme, Riesenmuscheln, ganze Schwärme von Fischen in allen Farben und Größen, giftige Moränen, Knochenfische u. v. a., die verschiedenen Sorten der unheimlich schnellen und gefährlichen Haifische sowie eines auf dem Meeresboden ruhenden Schiffswracks beleben die fesselnden Bilder. Und dazwischen die gefahrvolle Arbeit der Taucher! Keine gestellten Aufnahmen, keine Tricks und artistischen Sensationen! Prächtige Aufnahmen vom Meere und von schwerem Seegang an der Küste vervollständigen den Reichtum der Aufnahmen. — Im Beiprogramm: Die herrliche Naturaufnahme „Lawinen am St. Bernard (Schweiz) und die Rettung Verschütteter", die Micky-Maus-Filme „Ping und Pang im Kriege mit Mäusen" und „Ping und Pang im wilden Westen", sowie „Fox tönende Wochenschau".

### Wissenswerte Kleinigkeiten.

Hätten Sie die Milch mit Zucker abgekocht, und zwar mit einem Eßlöffel auf ein Liter Milch, so wäre sie bestimmt nicht sauer geworden.

*

Wie schade, daß Gürtel aus Lackleder brüchig werden können. Man muß eben vorbeugen. Das Einreiben mit einer Spur von rohem Eiweiß braucht nur alle Monate einmal vorgenommen zu werden. Nach dem Einreiben des Mittels reibt man die Gürtel mit farbloser oder passender Lackiercreme ab, damit sie wieder glänzen wie am ersten Tag.

Man sieht, daß Sie einen Füllfederhalter haben. Darum ist in Ihrem Tintenfaß entweder die Tinte eingetrocknet oder es setzt sich ein dunkler Satz an den Boden, der nur schwer fortzubekommen ist. Füllen Sie das Tintenfaß mit scharfem Essig, schütten Sie nach ein paar Stunden feinen Sand dazu und rühren Sie kräftig um. Das Spülen übernimmt der Wasserhahn der Leitung und Sie dürfen sich über ein strahlendes Tintenfaß freuen.

*

Angeschnittene Schinken betrocknen nicht, wenn man etwas von dem Fett abschabt und die Schinkenfläche damit bestreicht. Bei Schinken ohne Fett nimmt man etwas Öl.

### Wer lacht da?

**Das Rennpferd.**

Es ist Nacht und die Eheleute schlafen friedlich. Plötzlich erwacht die Frau und hört, wie ihr Mann im Schlaf leise etwas vor sich hinmurmelt. „Susanne! Susanne!" sagt er zärtlich. Frau Helga weckt den Gatten unsanft auf: „Das ist ja unglaublich! Was ist das für eine Susanne, von der du dauernd im Schlaf erzählst?" „Liebe Helga, beruhige dich doch", sagt der Mann, nachdem er munter geworden ist, „Susanne habe ich gesagt? Susanne — natürlich, das ist doch das Rennpferd, auf das ich noch gestern gesetzt habe! Hoffentlich gewinnt es im nächsten Rennen!"

Am nächsten Mittag kommt der Mann zu Tisch nach Hause. Die liebe Gattin sitzt zeitungslesend am Fenster. „Hat jemand angerufen?" fragt der Mann so nebenbei. „Stimmt" ist die ironische Antwort, „dein Rennpferd hat angerufen!"

**Trost.**

„Ich bin außer mir, Ludwig, die Köchin hat die Ente anbrennen lassen!" „Aber liebe Emilie", antwortet der Geschichtsprofessor gelassen, „was tut das? Es ist schon Schlimmeres passiert. Bedenke: Nero hat sogar Rom anbrennen lassen!"

**Mozart „verunstaltet" ein Schauspiel.**

Im Jahre 1782 konnte man in der „Leipziger Zeitung" folgende öffentliche Erklärung lesen:

„Ein gewisser Mensch, namens Mozart, hat sich erfrecht, mein Schauspiel „Belmont und Konstanze" zu einem Opertext zu verunstalten. Ich protestiere hiermit feierlichst gegen diesen Eingriff in meine Rechte und behalte mir alles Weitere vor.

Christoph Bretzner,
Verfasser des „Räuschchens."

Es läßt sich nicht leugnen, daß die „Entführung aus dem Serail" trotz des Protestes von Herrn Bretzner leider doch noch das Schauspiel des guten Leipzigers überdauert hat.


# Regenmäntel, Schirme, Wettermäntel Dobkowitz

große Auswahl, preiswert bei


### Herzlichen Dank

allen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche unseren lieben Verstorbenen noch im Tode ehrten. Besonderen Dank Herrn Pastor Pabst für seine trösteichen Worte am Grabe, dem Verein ehemal. Kampfgenossen, dem Ammoniakwerk Merseburg sowie seinen ehemaligen Arbeitskameraden des Ammoniakwerkes.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Emma Frantze.

Merseburg, den 14. August 1935.


**Anzeigen.**
Für d. Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen od. Plätz. können wir keine Verantwortg. übernehm., doch werden die Wünsche der Auftragg. nach Möglichk. berücksichtigt

**Gutmbl. Zimmer**
sof. od. spät. z. vermiet. Alh. Kasern. 3. erfr. i. d. Geschf.

**5-Z.-Wohnung**
m. Bad u. Nebenräum. u. Garag. ab 1. Okt. 35 z. verm. 2 ruhige Arbeits- o. Riedl.-R. f. z. vm. R. b. Seidenstücker, Weißf. Str. 11, III.

**3-4-Zl.-Wohng.**
v. ruhig. Mieter z. 1. 10. gesucht. Ang. u. 4578 a. b. Geschf.

**Großgemeinde Leuna**
Annahme von Inseraten, Druck-sachenaufträgen, Zeitungs-Bestellungen, Beschwerden usw. bei
1. **Zweigst. Leuna,** Industrietor 1 Telefon 2323
2. **Fritz Hanke,** Sattlerstr. 17.
3. **Ida Otto,** Köpsch. Str. 5, Trägerbezirk 1.
4. **Fr. Hoffmann,** Pfalzstraße 38, Trägerbezirk 2.
5. **Erna Kaloch,** Auestraße 11, Trägerbezirk 3.
6. **Marie Gaudes,** Werkstraße 4, Trägerbezirk 4.
7. **Minna Winkelhaus,** Bunsenstraße 18, Trägerbezirk 5.
8. **Anna Richter** Alb.-Hitler-Str. 111 I, Trägerbezirk 6.
9. **Helene Scheffler** L.-Göhlitzsch Nr. 10 b, Trägerbezirk 7.
10. **Liesbeth Kretzing,** Crölmitz 27, Trägerbez. 8.
11. **Hildegard Kunert,** L.-Daspig, Randfiedlg. 17 Trägerbezirk 9

**Einzelverkauf**
Zweigstelle Leuna Industrietor 1, Telefon 2323.


## Familien-Nachrichten

(Aus anderen Blättern entnommen).

**Geboren:**

**Amrich-Naumburg.** Herrn Werner Hamel und Frau Martha geb. Nokros 1 S.

**Zeitz.** Frau Marie und Herrn Landrat Dr. Karl Heimerich 1 T.

**Vermählt:**

**Zeitz.** Herr Rolf-Gerhard Rinnelt und Frau Marianne geb. Hauser. Herr Walter Wollke und Frau Erika geb. Päßler.

**Gestorben:**

**Schkeuditz.** Herr Gustav Rackwitz.
**Weißenfels.** Herr Paul Dettmar, 41 J. Herr Karl Barth, 82 J. Frau Elisabeth Stillartus.
**Naumburg.** Herr Friedrich Hohmann, 87 J. Frau verw. Helene Naak geb. Fritzche, 87 J.
**Zeitz.** Frau verw. Wilhelmine Helbig geb. Nehr, 79 J


Sichere und unschädliche
**Dauerheilung** von
**Krampfadern** und
**Hämorrhoiden**
von Dr. med. Hope
**Preis 1.80 RM.**
Durch die neuesten Forschungsergebnisse auf diesem Gebiete ist es endlich möglich, daß sich jeder von diesen beiden Krankheiten, die oft unerträgliche Schmerzen bereiten und schon vielen Menschen das Leben bis zum Ueberdruß vergällt haben, vollständig gefahrlos, ohne Operation befreien kann. Das Buch ist für jedem verständlich und enthält genaue Angaben über die Heilung.
Vorrätig:
**Th. Rößner, Leuna,**
Industrietor 1, Fernruf 2323

**Garage**
f. Person.-Wagen gesucht. Nähe Markt. Angeb. u. 4582 a. d. Geschf. b. Bl.

**Aufpolstern**
Modernisieren aller **Polstermöbel, Matratz. Möbelbezüge** große Auswahl preiswert.
**Möbel-Harnisch**
Delaruhe 1.

**Auto-bürsten**
preiswert u. gut
**Bürsten-Fachgeschäft Markt 7**
(früher: Schmale Straße) — Inh. **Wwe. E. Siegmund**

**Kiesgrube**
in Nähe Merseburg zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 4579 a. d. G. d. Bl.

Saub., sol., ehrl. **Mädchen**
n. u. 18 J. m. la Zgn. f. 2-P.-Haush. z. 1. 9. 35 ges. Ang. m. Zgn., Geh.-Anspr. an **Frau Pastor Meißner, Spergau.**

**21 j. Mädchen,**
ungeh., sucht z. 15. Sept. od. 1. 10. neue Stellg. i. Prin.-Hh. Ang. u. 361 a. d. G.


...ehmanszug
**5. Klasse 45. Preußisch-Süddeutsche (271. Preuß.) Klassen-Lotterie**
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

5. Ziehungstag 13. August 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 30000 M. 138223
6 Gewinne zu 5000 M. 174070 235677 277872
8 Gewinne zu 3000 M. 34101 59445 236653 384810
18 Gewinne zu 2000 M. 29672 35069 40732 160765 197103 222170 294684 300063 389728
56 Gewinne zu 1000 M. 4898 22501 28741 52761 92773 106918 128400 129992 131505 132833 161129 165965 178902 187748 192897 201110 204839 236703 242468 243931 263006 279873 297844 345775 348321 392386 394769 395025
74 Gewinne zu 500 M. 4916 5394 32296 34363 57308 78934 102669 103455 111060 131518 134692 151124 154450 179336 206880 232025 235659 236161 240023 254659 259363 289187 296110 302192 306505 312450 319660 324429 325612 326092 331225 333508 335306 370391 375125 376076 379699
456 Gewinne zu 300 M. 313 6916 8979 9818 10443 11446 11850 12837 14749 17555 18041 18127 19573 21788 23716 24710 26046 27111 27211 28429 31235 32830 36272 38092 39246 40658 42065 46064 47351 47697 47973 48058 50777 54472 61891 66962 68380 69203 71401 72178 79612 80997 83065 89510 90252 92268 92613 96078 96101 96795 96367 100268 101650 103231 104628 105900 106385 107274 108134 108265 109306 109987 110690 113392 115421 117106 117292 117864 123890 124223 124496 126926 128781 129066 129344 130605 133706 134831 135696 135709 137447 137488 140755 142658 144707 147126 148274 149731 149739 150019 150055 151272 154696 155699 158668 158951 160884 161827 162019 162538 166859 171345 172839 176165 178749 178792 181169 184463 184696 186890 191321 194697 196584 200106 200290 202496 206387 210146 215011 218320 218542 218760 218862 219862 220663 221505 227522 231067 231129 231717 232066 232576 233639 235255 237812 239090 239369 245060 246754 247069 247387 248676 248778 249610 259635 259097 259769 260237 262826 265056 260254 269008 270090 271914 275454 277949 284584 285972 286484 286524 287482 287976 293950 294411 295649 299063 300186 301344 302298 306311 306372 310365 312856 313921 321691 324666 326078 329425 331526 332233 333234 333260 333503 334715 339288 339436 340014 341050 341457 341863 341812 342241 344175 345409 350062 352387 353498 355232 355643 358709 358961 363947 364571 364998 366654 366679 369673 369877 370177 370725 370530 374407 375630 376208 378488 380291 380418 382254 382906 387722 389389 389664 392564 393626 393862 395090 397351 399092

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 137690
4 Gewinne zu 3000 M. 12630 269800
18 Gewinne zu 2000 M. 52133 85230 133299 182424 236144 247676 302792 325564 370483
34 Gewinne zu 1000 M. 9533 23868 39883 60270 67634 106383 122347 197464 219609 237632 249503 274963 283765 304969 338933 365330 361092
106 Gewinne zu 500 M. 15624 16396 23435 25011 61524 63121 63614 65274 67734 71253 89443 104224 107038 109722 113913 117363 143489 143909 150389 157440 158311 164012 183098 165663 206791 213184 229257 235391 236867 247007 252790 269868 285345 293506 300018 303184 312807 313729 318386 318403 319005 322245 331713 335864 344056 348146 349145 353476 354584 362566 363300 378792 380142 392581 394900
284 Gewinne zu 300 M. 1051 9505 10123 12034 12897 14026 14338 21769 22720 22827 25163 25859 27702 27705 30000 31638 32346 33043 44435 45482 48099 48441 50027 50601 51476 52602 54009 54084 56653 59967 60658 6910 69479 76397 79739 80253 84893 86672 88446 91966 93626 95251 101392 102964 105032 106451 115695 117479 120657 121236 121967 122231 134256 134419 135483 135616 140750 140865 144243 144659 145681 149499 156296 162958 167264 174454 174794 178310 178780 180557 183936 184296 186040 188325 197914 196676 206049 211473 214379 218613 220490 221711 226658 233613 240162 242605 244561 247005 259878 271350 274861 275501 276764 279253 281724 282262 294013 294933 294960 295401 296345 299578 300300 301962 303829 304321 304504 309598 312154 313219 317163 318254 319438 320660 324726 325388 325422 326930 329192 330969 332556 333873 335739 336762 337878 344106 348614 351124 352951 353860 354429 354541 357296 359270 360000 371147 373756 377340 385127 389676 391340 396163

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 2 zu je 75000, 4 zu je 50000, 4 zu je 30000, 14 zu je 20000, 86 zu je 10000, 168 zu je 5000, 842 zu je 3000, 802 zu je 2000, 2464 zu je 1000, 4040 zu je 500, 16176 zu je 300 Mark.


**Wasserdichte Planen**
**Pferde-, Regen-, Wollbecken** und **Bindegarne** empfiehlt **G. Haupt,** Meuschauer Str. 19 Fernruf 2696.

**Getreidegeschäft**
(Kreis Querfurt) sucht wegen Todesfall sof. kapitalkräftigen
**Teilhaber.**
Angeb. unt. 348 a. d. Gst. d. Bl.

**Wer inseriert, verkauft!**

**Gold. D.-Armbd.-Uhr verloren.** Geg. Bel. abzug. Langrock b. Dobkowitz.

**Armbanduhr**
am Sonntag a. d. Schützenplatz von Sold. verlor. Ehrl. Find. m. gb. a. Bel. abzg. i. Fundbüro.

**Verschönern** Sie Ihre Küche mit **Fliesen.**
Wandschutzplatten, Handtuchhalter u. Löffelhalter von
**OPPEL**
Merseburg Gotthardstraße 35

**Lest den „M. K."!**

**Stadt-Café**
Täglich ab 4 Uhr
Kaffeestunde
mit Unterhaltungsmusik
Heute: Tanzabend

**Miele** 80.- bis 135.- RM.
**Staubsauger**
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

**Miele-Fabrikate**
stets am Lager.
**Emil Schütze**
Inhaber: **A. Gieseler**
Sangerhausen, Aschersleben Eisleben
**Merseburg,** Entenplan 9.

**Dürrenberg**
**Annahmestellen f.** Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei:
**Bernhard Weber,** Zigarrenhandlg., Ortsvertretung,
**Einzelverkauf,**
**Loeberg,** Buchh., Markt, Einzelverkauf,
**Else Rudolph,** Schkeud. Str. 10, Trägerbezirk 1,
**Marie Puhl,** Am Bahnhof 15, Trägerbezirk 2,
**Lydia Platter,** Schkeud. Str. 85, Trägerbezirk 3

**Tanzschule Hoffmann**
vorm. C. Ebeling. Schmale Str. 19
Ein neuer kaufmännischer
**Abend-Kursus**
(eheml Schüler, lernende Kaufleute usw.)
beginnt **am Mittwoch, dem 4. Sept.,** im **„Müllers Hotel"**
Damen 20 Uhr — Herren 21 Uhr.
Weitere Anmeldung Schmale Str. 19 u. zu Beginn am erst Uebungsabend.
Die Bilder der letzten Tanzstunde sind umgehd. Schmale Str. 19 abzuh.

**Auto- u. Wagen-Lackiererei**
**Franz Hamann**
Weißenfelser Straße 2, Fernruf 2664
Neuztl. eingerichtete Spezial-Werkstatt
**Schnellste Nummerschilder-Beschriftung**

**Wir liefern**
bei niedrigen Preisen
in moderner Ausführung:
**Privatdrucksachen**
in feinster Form
Geburtsanzeigen, Besuchskarten, Verlobungsanzeigen, Glückwunschkarten, Vermählungsanzeigen, Einladungen, Todesanzeigen, Speisekarten, Danksagungen
**Geschäftsdrucksachen**
aller Art
Briefbogen, Lohnbeutel, Briefumschläge, Handzettel, Rechnungen, Aufklebeadressen, Quittungen
**Vereinsdrucksachen**
in zweckmäßiger Ausführung
Mitgliedskarten, Programme, Satzungen, Plakate, Einladungen
Buchdruckerei
**Th. Rößner, Merseburg**
Kl. Ritterstraße 3 — Leuna, Industrietor 1
Fernsprech-Sammel-Nr. 2323

**Max Froschermeier**
**TANZSCHULE**
Freitag, den 30. August, 20 Uhr, beginnt im Strandschlößchen ein neuer
**Anfängerkursus**


## Rundfunk-Programm

### Reichssender Leipzig

382.2 Zwischensender: Dresden 204.8

**Leipzig: Donnerstag, 15. August**

5.50: Mitteilungen für den Bauer. 6.00: Berlin: Choral, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30: Vom Deutschlandsender: Guten Morgen, lieber Hörer! Fröhl. Morgenmusik. Dazw. 7.00: Nachr. 8.00: Berlin: Gymnastik. 8.20: Breslau: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Sendepause. 9.40: Vom Deutschlandsender: Kindergymnastik. 10.00: Nachr. 10.15: Vom Deutschlandsender: Schulfunk: Volksliedsingen. 11.00: Werbenachr. 11.30: Zeit, Wetter, 11.45: Für den Bauer.

12.00: München: Bunter Mittagskonzert. Dazwischen 13.00: Zeit, Wetter, Nachr. 14.00: Zeit, Nachr., Börse. 14.15: Vom Deutschlandsender: Allerlei — von zwei bis drei. 15.00: Jugend- und Leibesübungen. Achtung — Los! HJ. schwimmt. 15.20: Sendepause. 15.40: Wirtschaftsnachr.

16.00: Dresden: Konzertstunde. 16.30: Urlaub auf Ehrenwort. Erzählung aus dem großen Kriege von W. J. Bloem. 16.50: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. 17.00: Zur Unterhaltung. 18.30: Studienrat Loesche: Eine Plauderei über die Sprache der Insekten. 18.45: Vom Deutschlandsender: Dr. Berendt: Morgen beginnt die Große Deutsche Rundfunk-Ausstellung 1935.

19.00: München: Das Kind im Manne. Eine kindische Angelegenheit des Tanzfunkchefs. 20.00: Nachr. 20.10: Berlin: Rundsendung zur Eröffnung der Rundfunkausstellung. Musik aus europäischen Hauptstädten. (20.10): Turin: Italienische Volksweisen. (21.00): Oslo: Norwegische Volks- u. Fischerlieder. (21.30): Kopenhagen: Unterhaltungsmusik. (22.20): Budapest: Zigeunermusik. Dazw. 22.00: Nachr., Sport. 23.00: Frankfurt: Reichsfdg.: Zeitgenössische Musik.

### Deutschlandsender

**Welle 1571**

**Deutschlandsender: Donnerstag, 15. August**

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! Glockenspiel. Tagesspruch, Choral: Großer Gott, wir loben Dich. 6.10: Berlin: Gymnastik. 6.30: Fröhl. Morgenmusik. Dazw.: 7.00: Nachr. 8.20: Breslau: Morgenständchen für die Hausfrau. 9.00: Sperrzeit. 9.40: Kindergymnastik. 10.00: Sendepause. 10.15: Volksliedsingen. 10.55: Sendepause. 11.05: Martha Maeßke: Praktische Winke für den Landhaushalt. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: B. Dickmann: Recht und Scholle. Anschl.: Wetter, Nachr.

12.00: Musik zum Mittag. Hans Bund spielt. Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. 13.00: Glückwünsche. 13.45: Nachr. 14.00: Allerlei von zwei bis drei! 15.00: Wetter, Börse, Programm. 15.15: Die Frau als Hüterin deutschen Brauchtums. 15.45: Zwan der Schrecklichs. Eine Geschichte von Kleinburg.

16.00: Musik im Freien aus Berlin. 17.00: Stein der Weisen. Eine Hörfolge über Alchemie, Heilkunde und Atomzertrümmerung. 17.35: Zur Rundfunkausstellung 1935. 17.45: Leipzig: Zur Unterhaltung. 18.10: Die Presse der Hitlerjugend im Kampf um die Einheit der deutschen Jugend. 18.30: Sportfunk. 18.45: A. Berendt: Morgen beginnt die 12. gr. deutsche Rundfunk-Ausstellung.

19.00: Stuttgart: Ilja Livschakoff spielt beliebte Weisen. 19.30: Akademische Weltmeisterschaften in Budapest. Die wichtigsten Vorkämpfe. 20.00: Kernspruch, anschl.: Wetter, Nachr. 20.10: Wir Mädel singen. 20.30: Musikal. Kurzweil. 20.45: Die Glücksritter. Hörspiel nach Eichendorffs Novelle. 22.00: Wetter-, Tages- u. Sportnachrichten. Anschl.: Deutschlandecho. 22.30: Radiweltmeisterschaften in Brüssel. 22.45: Seewetterbericht. 23.00: Reichssendung: Frankfurt: Zeitgenössische Musik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350814-17/fragment/page=0010

# Merseburger Korrespondent

## Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, tätlig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.50 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte" „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Der Arbeitskamerad", „handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den dreispaltigen Millimeterraum 6 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Behörden- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Ehrfremdanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vorm.
Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstr. 8.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigstelle Leuna: Industriestraße 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 209 30.

Nr. 188 — Mittwoch, den 14. August 1935 — 62. Jahrgang


# Furchtbare Dammbruch-Katastrophe

### Italienischer See fordert Hunderte von Menschenleben — Drei Ortschaften zerstört
### Das Ausmaß der Naturkatastrophe noch nicht voll zu überblicken

**Rom, 14. Aug. In der in Oberitalien gelegenen Stadt Ovada, die 10 000 Einwohner hat, hat sich im Laufe des Dienstag Nachmittag ein schwerer Dammbruch ereignet. Der Fluß Orba trat über die Ufer und riß einen Damm ein. Die Wassermassen drangen mit unheimlicher Schnelligkeit in die Stadt ein und zerstörten viele Häuser.**

**Erst die weiteren Nachrichten lassen erkennen, daß das Dammbruchunglück bei Ovada noch weit größere Ausmaße hat, als zuerst angenommen wurde. Wie verlautet, ist nicht der Ort Ovada selbst, sondern vielmehr das Dorf Molare am schwersten betroffen worden. Es liegt in unmittelbarer Nähe des Sees Orbicella, der von den beiden Flüssen Orba und Stura gespeist wird. Durch das schwere Unwetter, das am Dienstagnachmittag nach 2 Uhr ausbrach, schwollen die Wassermassen des 20 Millionen Kubikmeter umfassenden Sees an und brachen den Damm, der den See von dem tiefer gelegenen Dorf Molare trennt. Fast sämtliche Häuser des Dorfes stürzten ein. Man nimmt hier an, daß von den 700 Einwohnern etwa 500 ertrunken sein können. Das Dorf ist von jedem Verkehr abgeschnitten. Vier Brücken sind durch die Wassermassen fortgerissen worden.**

### Schwierige Bergungsarbeiten

Ovada, 14. Aug. Der Sonderberichterstatter des DNB. meldet: Es ist äußerst schwierig, die genaue Zahl der Todesopfer festzustellen, die der riesige Dammbruch gefordert hat. Die Zahlenangaben schwanken zwischen 200 und 1000 Opfern. Hauptsächlich dürften Frauen und Kinder in den Fluten umgekommen sein. Zahlreiche Leichen sind bereits geborgen worden.

Die Gegend um Ovada, über die am Dienstag nach einem schweren Unwetter die Katastrophe hereinbrach, bietet einen trostlosen Anblick. Durch den Dammbruch ist ein Viertel der 10 000 Einwohner zählenden Stadt Ovada zerstört worden, ebenso die Ortschaften Caprietta und Molare. Wo sich gestern die Wassermassen Bahn schafften und alles mitrissen, steht heute tiefer Schlamm. Überall sieht man eingestürzte Häuser. Möbel und sonstige Einrichtungsgegenstände liegen umher, dazwischen Leichen von Menschen und Tieren. Der Wasserdruck war gewaltig, da der Orbicellasee, dessen plötzliches Ansteigen den Dammbruch verursachte, weit höher liegt, als die Ortschaften. Mit ungeheurer Kraft flutete das Wasser in das tieferliegende Gebiet. Der Dammwärter bemerkte das Unglück gegen 13.30 Uhr. Es war jedoch zu spät, der Flut Einhalt zu gebieten. Obwohl verschiedene Schleusen geöffnet wurden, brach der Damm in etwa 200 Meter Länge ein. Das Stauwerk hatte an dieser Stelle eine Höhe von etwa 40 Meter.

**In Ovada wurden 130 Häuser völlig zerstört. In Caprietta und Molare blieb kaum ein Stein auf dem anderen. In dem Unglücksgebiet herrscht tiefste Niedergeschlagenheit und unbeschreibliche Verzweiflung. Überall sieht man Menschen, die nach vermißten Angehörigen suchen. Die Bergungs- und Rettungsarbeiten, die die ganze Nacht hindurch fortgesetzt wurden, gestalteten sich äußerst schwierig.**

Gleich nach dem Unglück war es fast völlig unmöglich, Hilfe zu leisten, da andauernd neue Wolkenbrüche niedergingen. Die Wassermassen haben sich bis weit in die Ebene hinein ergossen und drangen bis zu dem 35 Meilen entfernten Alessandria vor. Viele Menschen, die sich während des Unwetters in die Häuser geflüchtet hatten, wurden von den einstürzenden Mauern erschlagen. Zahlreiche andere überraschte die Flut auf den Feldern und riß sie fort. Schlamm und Wasser machten es äußerst schwierig, die Trümmer der Häuser nach den Opfern zu durchsuchen.

## Parteitag der Freiheit

### Hunderttausende kommen nach Nürnberg. — Zahlen vom Reichsparteitag 1935.

**Nürnberg, 14. Aug. Die „Fränkische Tageszeitung" bringt auf Grund von Angaben der Aufmarschleitungen der einzelnen Gliederungen Ziffern vom diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg.**

**Danach wird die Wehrmacht (Heer, Marine und Luftwaffe) mit 1300 Mann in 27 Sonderzügen nach Nürnberg kommen. Die Truppen beziehen Biwak im Lager der Wehrmacht an der Gustav-Adolf-Höhe bei Gebersdorf. 3000 Mann der Luftwaffe treffen zu Fuß in der Stadt der Reichsparteitage ein. Das Lager selbst wird schon am 20. August von einem Pionierbataillon in der Stärke von 500 Mann bezogen werden. Das Merkmal des Zeltlagers der Wehrmacht ist das Fahnenzelt, in dem am 9. September, wenn die Truppen das Lager beziehen, 130 Fahnen und Standarten der alten Armee untergebracht werden. Vor dem Fahnenzelt werden Doppelposten stehen. Im Lager werden auch 800 Pferde untergebracht. Über 1000 Kraftfahrzeuge werden an den verschiedenen Parkplätzen abgestellt.**

**Am Reichsparteitag 1935 nehmen 150000 Politische Leiter aus allen Gauen Deutschlands teil, die in über 150 Sonderzügen anrollen. Am 10. September kommen 2500 Politische Leiter Sachsens zu Fuß in Nürnberg an. Der Fackelzug der Politischen Leiter wird eine Stärke von 10 000 Mann haben.**

**Zum erstenmal vor die Öffentlichkeit treten im Rahmen des Reichsparteitages 1935 die 3000 Männer der Werkscharen, die Sprechchöre und Musikchöre beim Volksfest und bei Kundgebungen zum Vortrag bringen werden.**

**In mehr als 100 Sonderzügen kommen am 14. und 15. September 100 000 SA.-Männer in die Stadt der Reichsparteitage.**

**Am 10. September treffen in 50 Sonderzügen 54000 Arbeitsdienstmänner aus den 30 Arbeitsgauen Deutschlands in Nürnberg ein.**

**Die SS. wird mit einer Teilnehmerzahl von 18500 Männern in 20 Sonderzügen zum Reichsparteitag kommen. Dazu treten weitere 11 000 SS.-Männer, die zur Absperrung eingesetzt werden.**

**Die Hitlerjugend wird mit 50 000 Mann vertreten sein, und schließlich werden noch 10500 Mann vom NSKK. zum Reichsparteitag kommen.**

**Diese gewaltigen Menschenströme werden mit einer Selbstverständlichkeit gelenkt und in die richtigen Bahnen geleitet, die immer wieder in Erstaunen setzt.**

## Der Weg des Bolschewismus

### Dimitroff, der „Steuermann der Komintern", hält sein Schlußwort.

Moskau, 14. Aug. Der „treu erprobte Mitkämpfer Stalins", der „Steuermann der Komintern", wie Dimitroff offiziell bezeichnet wurde, erhielt in der Sitzung des siebenten Weltkongresses der Kommunistischen Internationale am Dienstagvormittag das Schlußwort zu seinem vor anderthalb Wochen erstatteten Bericht. Lange, bevor „Genosse" Pieck die Sitzung eröffnete, war der Kolonnensaal des Moskauer Gewerkschaftshauses in Erwartung eines großen Tages überfüllt. Dimitroff wurde beim Erscheinen auf der Redner-Tribüne von seinen gelehrigen Schülern stürmisch begrüßt.

Einleitend bemerkt Dimitroff, daß bisher noch kein Komintern-Kongreß eine so ideelich-geschlossene Einmütigkeit und eine so große Geschlossenheit aufzuweisen gehabt habe.

**Diese Einmütigkeit zeuge davon, daß sich bei der Komintern das Verständnis für die Notwendigkeit, die bisherige Politik und Taktik entsprechend den veränderten Umständen und auf Grund der gemachten Erfahrungen umzustellen, vollständig durchgesetzt habe.**

Ausführlich behandelt dann Dimitroff seine vier grundsätzlichen Forderungen für eine erfolgreiche Lösung der nächsten Hauptaufgaben des internationalen Proletariats, zu denen in erster Linie die „Einheit des Handelns" aller Teile des Proletariats im Kampfe gegen den Faschismus gehöre. Zweitens müßten sich die Kommunisten „verständig des Werkzeuges der marxistisch-leninistischen Analyse bedienen", um in jeder Lage die jeweilige Verteilung der Klassenkräfte genau abzuwägen und danach ihre Pläne des Handelns und des Kampfes genau aufzubauen. Als drittem Punkt stellt Dimitroff den „Mangel an Menschen" heraus; es müßten der kommunistischen Sache treu ergebene kämpferische Menschen aus der Masse herauswachsen, mit deren Köpfen und Händen die revolutionären Beschlüsse des Kominternkongresses zu verwirklichen seien. Schließlich müsse man lernen, mit der Masse zu sprechen, nicht etwa in der trockenen Sprache auswendig gelernter Formeln, sondern mit den Zungen von Kämpfern für die Sache der Massen.

**Übergehend auf die Frage über die Formen des Kampfes gegen den Faschismus, rief Dimitroff, die Entwicklung und die verschiedenen Arten des Faschismus in jedem einzelnen Lande genau zu studieren, um ihnen jederzeit und auf jedem Gebiet Widerstand entgegensetzen zu können. Man brauche, so betonte Dimitroff, sich nicht davor zu scheuen, sogar beim Feinde zu lernen, wenn dies dazu verhelfe, ihn schneller und sicherer den Hals zu brechen. (!)**

Mit scharfen Worten geißelt sodann Dimitroff die ungenügende Agitationsarbeit der „denkfaulen Genossen", die die Massen nur mit nichtssagenden leeren Formeln speisten. Er wandte sich des weiteren der Rolle der Sozialdemokratie und ihrem Verhältnis zur Einheitsfront zu, wobei er mit der Sozialdemokratischen Partei scharf ins Gericht ging. Es werde alles getan werden, um denjenigen Funktionären der sozialdemokratischen Parteien und Organisationen, die aufrichtig gewillt seien, in die revolutionäre Stellung überzuwechseln, die gemeinsame Arbeit im Kampfe gegen den Klassenfeind zu erleichtern. Gleichzeitig warnte Dimitroff aber jene, die sektirerische Rolle der reakt[illegible] Sozialdemokratie weiter unterstütz[illegible] Klassenfeind Vorschub leisteten."

Einen großen Teil seines S[illegible] Dimitroff der Ausbildungs[illegible]tung" von brauchbaren Menschen [illegible]nitische Partei die allerwichtigst[illegible] Mit dem ihm eigenen Fanatismu[illegible] kommenden revolutionären „Welt[illegible] müsse lernen, ständig lernen, in [illegible]heit und im Gefängnis. Man [illegible] kämpfen mit Stalinscher Standh[illegible]scher Unversöhnlichkeit, mit Stal[illegible]heit und mit Stalinschem revolu[illegible]

Dimitroff beendete sein Schlu[illegible] schwülstigen Phrasen:

Die Bourgeoisie herrscht nicht [illegible] Welt. Auf einem Sechstel des [illegible] Proletariat. Auf einem Riesente[illegible] gieren die Sowjets. Das Pro[illegible] starken revolutionären Vorposten [illegible] Internationale. Eines fehlt noc[illegible] die Einigkeit in den eigenen Reih[illegible] dieser Tribüne in der ganzen [illegible] Kampfruf der Komintern erschall[illegible] Marx, Engels, Lenin und Stal[illegible]

Wie der sowjetamtliche Sitzu[illegible] nach Schluß dieser Rede „der e[illegible] Beifallssturm das Gemäuer des [illegible] schaftshauses erschütterte". (!!) Wi[illegible] habe der „Genosse" Pieck die [illegible] erklären können.

Eine Entschließung auf Grun[illegible] in Vorbereitung.

*

Dimitroffs Abschiedsworte an [illegible] kongreß der Kommunistischen Internationale zeigen die große Gefahr auf, der die übrige europäische Welt ausgesetzt ist. Man kommt in Moskau ab von den früheren starren Methoden, die jahrelang zu Auseinandersetzungen innerhalb der einzelnen Sektionen der Kommunistischen Internationale geführt haben und die die Stoßkraft des Bolschewismus erheblich schwächten. Nun ist der Kampf um die „allein richtige Linie" zurückgestellt, man geht zu elastischeren Kampfarten über und darin liegt die neue Gefahr des Bolschewismus für die Welt.

Wir in Deutschland sehen der Entwicklung mit Gelassenheit zu. Unser Volk, einst durchschüttelt in weiten Teilen von dem zersetzenden Fieber, das aus Moskau kam, ist wach geworden. Es kennt die Kraft, die nur zerstört und nichts aufbauen kann. Eine starke Reichsführung sorgt dafür, daß die kommunistischen Ideen niemals wieder Platz in deutschen Herzen finden können.

## Eden in Paris

### Die Abessinien-Besprechungen beginnen

**Paris, 14. Aug. Der englische Völkerbundsminister Eden ist Dienstag abend in Paris eingetroffen. Auf dem Bahnhof wurde er vom Kabinettschef Lavals begrüßt. Er begab sich sofort in die englische Botschaft. Am Mittwoch um 11 Uhr findet die erste Besprechung zwischen Eden und Laval statt. Außer Eden sind zu den Ende der Woche in Paris beginnenden Dreierbesprechungen britischerseits noch Sir Robert Vansittart, Strange und Thompson in Paris eingetroffen.**

### Auf der Suche nach einem Ausweg.

London, 14. Aug. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" gibt aus Paris einen Stimmungsbericht, in dem es heißt, anscheinend suche die italienische Regierung die jetzt sich entwickelnde Lage als einen eng[illegible] Kampf um die Beherr[illegible]eeres hinzustellen. Laval [illegible], keinen endgültigen Kurs zu [illegible] genauen Absichten Englands [illegible]nische werde heute die britische [illegible]ange und freimütig willfahren. [illegible]peisel über den entschlosse[illegible]nds gelassen werden, einen [illegible] zu verhindern. Zu diesem [illegible] die vollste Mitarbeit [illegible]einlich werde Eden es Laval [illegible]sbruch von Feindseligkeiten von [illegible]als Todesstreich für das [illegible]des Völkerbundes be[illegible]en Folge nur sein könnte, daß [illegible]päischen Angelegenheiten so gut [illegible]rde.

[illegible]an zur Regelung des Streites in [illegible]der neuerdings in London deut[illegible] habe. Das Hauptbinder[illegible]derung nach politischer und sogar [illegible] Abessiniens sein. Soweit man [illegible]cht, in Paris eine Krisis vom [illegible] verhüten, die Erörterungen in [illegible] der Bericht des Schlichtungs[illegible]ortiege. Italien rechne bestimmt [illegible] besonderen Frage ein günstiges [illegible] eine stärkere politische Stellung [illegible]

[illegible] Eden werde sicher alles mög[illegible] italienische Forderungen mit [illegible]lkerbundes und der politischen [illegible]ens in Übereinstimmung zu [illegible] keine Zustimmung dazu [illegible]stanwendung geschritten und [illegible]zeug der nationalen [illegible] Kriegs zum [illegible] werde, wie dies Mussolini plane. Die britische Öffentlichkeit sei ehrlich bei der Unterstützung des Völkerbundes und einer neuen internationalen Moral. Andererseits dürfe natürlich die Völkerbundssatzung nicht zu einem bloßen Werkzeug der Erhaltung des Status quo werden. Deshalb sollten außer Artikel 10 noch andere Artikel der Völkerbundssatzung benutzt werden, um Änderungen in Abessinien herbeizuführen, die die soziale Stellung dieses Landes heben und die kommerziellen und wirtschaftlichen Ansprüche Italiens, zu denen frühere Vereinbarungen mit Abessinien ihm ein Recht gäben, anerkennen würden. Es verlaute, daß die britische Regierung die Gewährung beträchtlicher wirtschaftlicher Zugeständnisse an Italien begünstige, vorausgesetzt, daß Abessinien keine Schmälerung seiner Souveränität zugemutet werde. Wirtschaftliche Zugeständnisse könnten sogar begleitet sein von dem Recht Italiens, einige der an Bodenschätzen reichen und spärlich bewohnten Gebiete Oberabessiniens zu besiedeln. Es würde dem Geist des Artikels 22 der Völkerbundssatzung entsprechen, wenn Italien Erlaubnis erhielte, einen Beitrag bei der Entwicklung eines zugegebenermaßen rückständigen Landes zu leisten. Eine solche Änderung in den italienisch-abessinischen Beziehungen würde der Völkerbundssatzung und früheren Verträgen nicht widersprechen, besonders wenn Abessinien als Gegenleistung für eine Vergrößerung des italienischen Gebietes einen freien Ausgang zur See erhielte.

Der Berichterstatter der „Times" behauptet, in manchen Kreisen scheine eine Anregung Anklang zu finden,

**in Abessinien ein System von Kapitulationen nach dem Vorbild der Kapitulationen in der Vorkriegstürkei einzurichten.**

Die politische Unabhängigkeit des Kaisers und seiner Regierung würde dabei aufrechterhalten bleiben, aber jede der interessierten Mächte würde das Recht haben, die Ansiedlung ihrer Staatsangehörigen in dem Gebiet zu erleichtern und sie zu beschützen. Da Frankreich und England bereits erklärt haben, daß sie keine weiteren Zugeständnisse von Abessinien wünschten, würde ein Kapitulationsabkommen, daß diese Mächte mit Italien und Abessinien unterzeichnen würden, praktisch nur Italien zugute kommen. Wenn Abessinien einen solchen Vorschlag mit einem Hinweis auf sein nationales Ansehen ablehnen würde, so könnte es darauf aufmerksam gemacht werden, daß es bereits einem Kapitulationsregime unterworfen sei, da sieben europäische Länder und die Vereinigten Staaten konsulare Rechtsprechung innerhalb seiner Grenzen haben.

Der liberale „News Chronicle" nennt in einem Leitaufsatz die abessinische Krise das neueste Symptom des Streites zwischen den besitzenden und besitzlosen Nationen und tritt dafür ein, daß Großbritannien einige seiner Kolonien dem Völkerbund als Mandatsgebiet zur Verfügung stellen sollte, um den Besitzlosen, als die es Italien und Deutschland bezeichnet, gleiche Möglichkeiten für Handel und Ansiedlung zu geben.

### Pessimismus in Paris.

Paris, 14. Aug. Der französische Ministerpräsident empfängt am Mittwochvormittag den englischen Vertreter auf der Dreierkonferenz, Minister Eden, der ihn über die Haltung und Vorschläge seiner Regierung im italienisch-abessinischen Streitfall unterrichten wird. Der italienische Vertreter Aloisi wird im Laufe des Donnerstag in Paris erwartet. Auch er wird vor der offiziellen Eröffnung der Dreierkonferenz eine Aussprache mit dem französischen Außenminister haben, so daß Laval am Freitag über die Haltung beider Regierungen unterrichtet sein wird und in voller Kenntnis der beiderseitigen Auffassungen versuchen kann, die ihm zugedachte Vermittlerrolle zu spielen.

In französischen politischen Kreisen zeigt man sich trotz der vorläufigen, allerdings nur sehr ungenauen Kenntnis, die man von den angeblichen englischen Vorschlägen hat, äußerst skeptisch über den Verlauf der Konferenz. Man glaubt allgemein nicht, daß sich Italien mit rein wirtschaftlichen Zugeständnissen zufrieden geben wird, sondern unbedingt darauf bedarren wird, eine politische Kontrolle über Abessinien auszuüben. Unter diesen Umständen befürchtet man auch, daß es Laval kaum gelingen dürfte, den englischen und den italienischen Standpunkt in Einklang zu bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319350814-17/fragment/page=0011